



Evaluierung des Programms LE 07-13

Ganzheitliche Wirkung der Fördermaßnahme
„Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes,
M 323a – Naturschutz“

November 2014



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWEERTES
ÖSTERREICH



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums:
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete



Evaluierung des Programms LE 07-13

Ganzheitliche Wirkung der Fördermaßnahme „Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes, M 323a – Naturschutz“

Bearbeitung

Sabine Pinterits, Wolfgang Ressi, Daniel Bogner

eb&p Umweltbüro GmbH

Franz-Josef-Straße 19/7

5020 Salzburg

Tel. +43 – 662 – 872704

email: salzburg@umweltbuero.at

Auftraggeber

Bundesministerium für Land-und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Abteilung II/1: Grundsatzabteilung Agrarpolitik und Datenmanagement

Stubenring 1

1010 Wien

Dieser Bericht wurde gefördert mit den Mitteln der Europäischen Union.

Salzburg, am 30.10.2014

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Aufgabenstellung und Herangehensweise.....	9
1.1 Ausgangslage und Projektziel.....	9
1.2 Herangehensweise	9
1.3 Datengrundlagen	10
2 Maßnahme 323a – Naturschutz.....	11
2.1 Ziele der M323a - Naturschutz	11
2.2 Fördergegenstände der M323a - Naturschutz	12
3 Generelle Maßnahmenanalyse.....	13
3.1 Anzahl und Verteilung der Projekte	13
3.2 Förderschwerpunkte und –gegenstände	14
3.3 Projektgrößen nach Förderbetrag.....	16
3.4 Projektdauer und ProjektträgerInnen	18
3.5 Wirkungen auf Schutzgebiete	19
4 Screeningphase.....	21
4.1 Auswahl der Projekte	21
4.1.1 Projekte je Bundesland, gewichtet nach ihrem Anteil an der Gesamtzahl	21
4.1.2 Berücksichtigung von Leader.....	22
4.1.3 Verteilung der Screeningprojekte nach Fördergegenständen	22
4.2 Telefoninterviews.....	22
4.3 Darstellung der Ergebnisse	23
4.3.1 Beurteilung der administrativen Projektebene	23
4.3.2 Zielerreichung und Mehrwert der Projekte.....	24
4.3.3 Beiträge zum Schutz von Lebensräumen, Arten und Kulturlandschaft	26
4.3.4 Öffentlichkeitswirksamkeit und Breitenwirkung der Projekte	28
4.3.5 Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Land- und Forstwirtschaft	31
4.3.6 Beiträge der Projekte zur Regionalen Wirtschaft	32
5 Fallbeispiele	35
5.1 Auswahl der Projekte	35
5.2 Organisation und Ablauf	36
5.3 Workshop 1 „Naturschutzpläne, Studien und Untersuchungen“.....	37
5.3.1 Stärken/Wirkungen der Projekte	43
5.4 Workshop 2 „Biotopschutz und –entwicklungsprojekte“	46

5.4.1 Stärken/Wirkungen der Projekte	49
5.5 Workshop 3 „Schutzgebietsmanagement und Betreuung von Schutzgebieten“	51
5.5.1 Stärken/Wirkungen der Projekte	55
5.6 Workshop 4 „Infrastrukturmaßnahmen für Erholung und Wissensvermittlung in Schutzgebieten“	57
5.6.1 Stärken/Wirkungen der Projekte	61
5.7 Workshop 5 „Bewusstseinsbildung im Naturschutz“	63
5.7.1 Stärken/Wirkungen der Projekte	68
6 Evaluierungsergebnisse M323a - Naturschutz.....	71
6.1.1 Zusammenfassung.....	71
6.1.2 Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Ressourcen und der regionalen Eigenart der Kulturlandschaft, insbesondere von Lebensräumen und Arten, die durch die Richtlinie 79/409/EWG und 92/43/EWG geschützt sind	71
6.1.3 Motivation und Unterstützung lokaler AkteurInnen, um Naturraumpotenziale im gesellschaftlichen Bewusstsein verstärkt positiv zu verankern. Damit sollen regionsspezifische Landschaftsqualitäten, deren Erhaltung als Dienstleistung für die Gesellschaft zu verstehen ist, als Wert bestimmendes Merkmal von Produkten erkannt und herausgearbeitet werden;	73
6.1.4 Entwicklung von Kompetenzen für Naturraummanagements um gute Voraussetzungen für die Wertschöpfung durch Dienstleistungen für den Naturschutz zu schaffen;	74
6.1.5 Entwicklung und Etablierung von Natur- und Biosphärenparks als Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung.....	75
6.1.6 Die Rolle der Ländlichen Entwicklung für den Naturschutz – aus Sicht der ProjektträgerInnen.....	75
7 Empfehlungen.....	79
7.1.1 Erfolgsfaktoren von ProjektträgerInnen für ProjektträgerInnen	79
7.1.2 Rahmenbedingungen für die Projektabwicklung.....	80
7.1.3 Evaluierungskriterien und -daten	82
8 Evaluierung der Grundlagendaten	85
8.1 Allgemein.....	85
8.1.1 Bezug zum Programmtext.....	85
8.1.2 Aufbau der Datenbank	85
8.1.3 Gliederung der Projekte	86
8.1.4 Qualität der Einträge	86
8.1.5 Qualität der Einträge in der Evaluierungsdatenbank	86
8.2 Internetdatenbanken	87

9 Anhang	89
9.1 Ausgewählte Screeningprojekte	89
9.2 Telefonleitfaden für Screeningprojekte	91
9.3 Workshop-TeilnehmerInnen	92
10 Abbildungsverzeichnis	95
11 Tabellenverzeichnis	97

1 Aufgabenstellung und Herangehensweise

1.1 Ausgangslage und Projektziel

Eines der wichtigsten Instrumente im Naturschutz in Österreich ist die Maßnahme „Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes - M323a – Naturschutz“ aus dem Programm zur Ländlichen Entwicklung. In der Programmperiode 2007-2013 wurden im Bundesgebiet über 1000 Projekte mit einer breiten Themenvielfalt über dieses Förderinstrument abgewickelt.

Im Rahmen der vorliegenden Evaluierung werden Ergebnisse und Wirkungen der Maßnahme „Naturschutz“ herausgearbeitet und in einer zusammenfassenden Analyse Schlussfolgerungen und konkrete Empfehlungen als Beitrag zur Weiterentwicklung der Maßnahme gezogen.

1.2 Herangehensweise

Projekte können in eine **fachliche** und eine **administrative Ebene** gegliedert werden. Beide Ebenen wurden bei der Evaluierung der Projekte berücksichtigt:

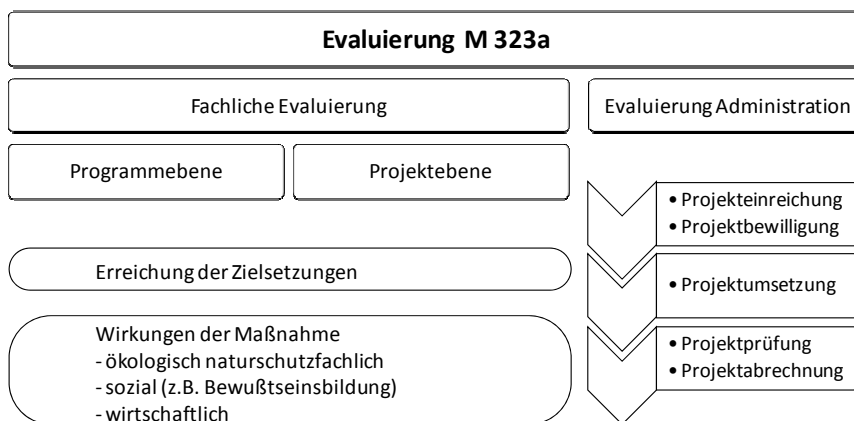


Abbildung 1: Evaluierung fachlicher und administrativer Inhalte

Auf Grund der Vielzahl an Projekten umfasst die Evaluierung drei Ebenen von unterschiedlicher fachlicher Tiefe. In einer Generellen Maßnahmenanalyse werden anhand der Antrags- und Auszahlungsdaten (Datenbankauszüge der AMA-Datenbank) unter Berücksichtigung der Zwischenevaluierung der Maßnahme 323a, die von Dr. Klaus-Dieter Wagner, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, erstellt wurde. Aussagen zur räumlichen Verteilung der Projekte, inhaltlichen Schwerpunktsetzung und Projektgrößen dargestellt (siehe Kapitel „Generelle Maßnahmenanalyse“).

In der Screeningphase wurden 10% der Projekte mit Hilfe eines standardisierten Interviewleitfadens über Telefoninterviews mit den ProjektträgerInnen erfasst und im Bericht ausgewertet.

Ein gängiger Ansatz, um Wirkungen von Maßnahmen ganzheitlich zu erfassen, ist die detaillierte Betrachtung von **Fallbeispielen**. Anhand von 15 Fallbeispielen wurden die Ergebnisse aus der Screeningphase vertieft und Erfolgskriterien aber auch Schwierigkeiten gemeinsam mit den Projektteams im Rahmen von halbtägigen Evaluierungsworkshops vor Ort ermittelt. Alle Untersuchungsebenen bilden gemeinsam die Grundlage für gezielte Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Maßnahme „323a-Naturschutz“.

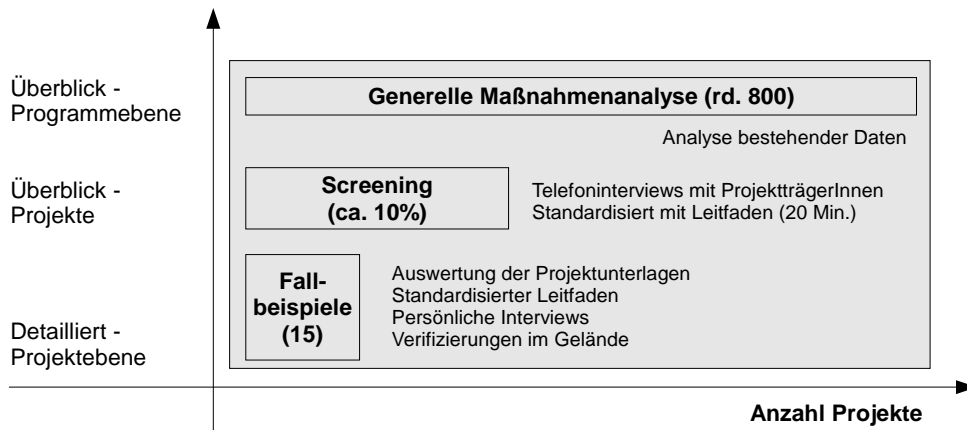


Abbildung 2: Evaluierungsumfang und -tiefe

Eine weitere Aufgabenstellung im Projekt war die Evaluierung der erfassten Kriterien und der Datenerfassung selbst. Empfehlungen zum künftigen Umgang werden am Ende des Berichts dargestellt.

1.3 Datengrundlagen

Phase	Daten
Generelle Maßnahmenanalyse	Auszahlungsdaten Bewilligungssummen Evaluierungsdaten Zwischenevaluierung der Maßnahme 323a durch Dr. Klaus Wagner, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft CMEF Kriterien
Evaluierung der Screeningprojekte	Ergebnisse der Telefoninterviews Kurzbeschreibungen der Projekte/ www.netzwerk-naturschutz-le.at
Fallbeispiele	Protokolle aus den Workshops Präsentationen der TeilnehmerInnen

Tabelle 1: Übersicht der wesentlichen, zugrundeliegenden Daten für die Evaluierung

2 Maßnahme 323a – Naturschutz

Das Österreichische Programm zur Ländlichen Entwicklung 2006-2013 verfolgt über seine vier Schwerpunkte/Achsen eine Stärkung des ländlichen Raumes:

- Schwerpunkt 1: Maßnahmen zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft
- Schwerpunkt 2: Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt und der Landschaft
- Schwerpunkt 3: Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft
- Schwerpunkt 4: Umsetzung des LEADER-Konzeptes sowie LEADER - Projekte

Diesen 4 Schwerpunkten sind 40 Einzelmaßnahmen zugeordnet. Die Maßnahme **323a- Naturschutz** ist Teil des **Schwerpunkts 3**, kann aber auch über Leader umgesetzt werden.

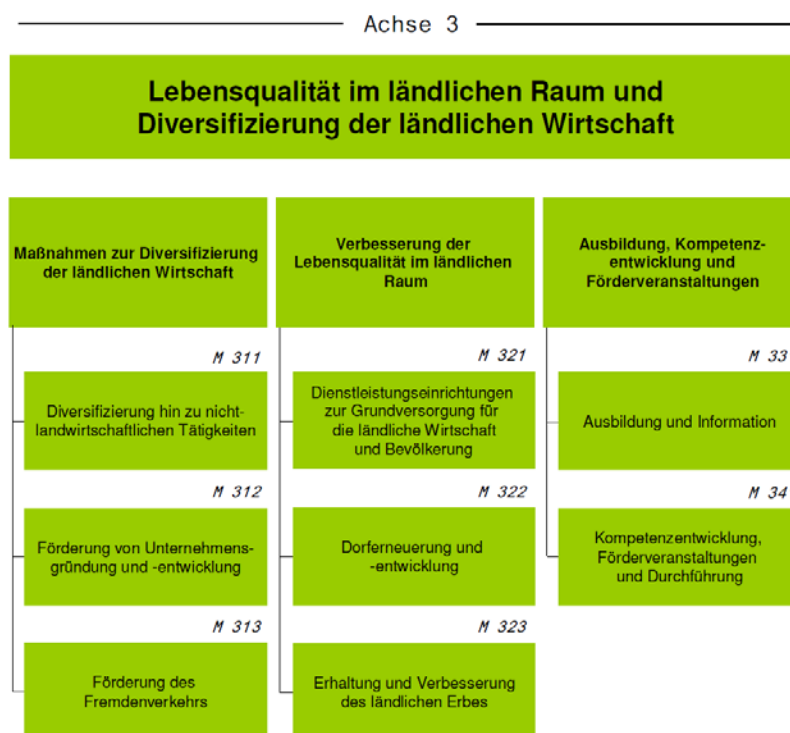


Abbildung 3: Übersicht der Maßnahmen der Achse 3,
Quelle: Österreichisches Programm zur Ländlichen Entwicklung 2007-2013

2.1 Ziele der M323a - Naturschutz

Im Österreichischen Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raumes 2007-2013 wurden für die Maßnahme 323a-Naturschutz die nachfolgenden Ziele definiert, **deren Erreichung im vorliegenden Bericht evaluiert werden:**

- 1) Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Ressourcen und der regionalen Eigenart der Kulturlandschaft, insbesondere von Lebensräumen und Arten, die durch die Richtlinie 79/409/EWG und 92/43/EWG geschützt sind;

- 2) Motivation und Unterstützung lokaler AkteurInnen, um Naturraumpotenziale im gesellschaftlichen Bewusstsein verstärkt positiv zu verankern. Damit sollen regionsspezifische Landschaftsqualitäten, deren Erhaltung als Dienstleistung für die Gesellschaft zu verstehen ist, als Wert bestimmendes Merkmal von Produkten erkannt und herausgearbeitet werden;
- 3) Entwicklung von Kompetenzen für Naturraummanagement, um gute Voraussetzungen für die Wertschöpfung durch Dienstleistungen für den Naturschutz zu schaffen;
- 4) Entwicklung und Etablierung von Natur- und Biosphärenparks als Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung.

2.2 Fördergegenstände der M323a - Naturschutz

Zur Erreichung dieser Ziele wurden Projekte nach fünf unterschiedlichen Fördergegenständen gefördert:

Gegenstand	Kurztitel	Förderbare Inhalte
14.2.1	Naturschutzpläne, Studien und Untersuchungen	Bewirtschaftungs- und Naturschutzpläne für Land- oder Forstwirte, Landschaftspflegepläne, Managementpläne für Natura 2000 Gebiete oder andere geschützte Gebiete (Landschaftsschutzgebiete, Natur- und Biosphärenparks); Entwicklungskonzepte sowie Studien und Untersuchungen , einschließlich sonstiger Grundlagenarbeiten zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Strukturen und Lebensräume.
14.2.2	Biotopschutz- und Entwicklungsprojekte	Biotopschutz- und Entwicklungsprojekte inkl. Renaturierungen wertvoller Feuchtlebensräume, sowie die Herstellung und Erhaltung von Landschaftsstrukturen inkl. Trockenmauern, insbesondere zur Erhaltung und Entwicklung von Lebensräumen und Arten, die durch die Richtlinien 79/409/EWG und 92/43/EWG geschützt sind, einschließlich Kosten für den Grunderwerb
14.2.3	Schutzgebietsmanagement und Betreuung von Schutzgebieten	Schutzgebietsmanagement und Betreuung für Natura 2000 Gebiete oder andere geschützte Gebiete (Landschaftsschutzgebiete, Natur- und Biosphärenparks)
14.2.4	Infrastrukturmaßnahmen für Erholung und Wissensvermittlung in Schutzgebieten	Infrastrukturmaßnahmen für die landschaftsgebundene Erholung und Wissensvermittlung in Natura 2000 Gebieten, Natur-, Biosphären- und Nationalparks und sonstigen Gebieten mit hohem Naturwert, wie insbesondere BesucherInnenleitsysteme
14.2.5	Bewusstseinsbildung im Naturschutz	Bewusstseinsbildende Veranstaltungen und Materialien , wie insbesondere Tagungen, Exkursionen, geführte Wanderungen, Konzeption und Herstellung von Naturlehrpfaden und Broschüren, sowie sonstige Infrastrukturen zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung für Naturschutzthemen

Tabelle 2: Die fünf Fördergegenstände der Maßnahme Naturschutz; Quelle: Österreichisches Programm zur Ländlichen Entwicklung 2007-2013

3 Generelle Maßnahmenanalyse

Die Generelle Maßnahmenanalyse gibt einen Eindruck über Umfang und Verteilung der geförderten Naturschutzprojekte und dient auch als Grundlage für die Auswahl der Screeningprojekte. Zum Zeitpunkt der Evaluierung (Datenstand 31.01.2014) wurden unter der M323a für die Periode 2006-2013 **1026 Projekte** mit einem Projektvolumen von gut **75 Millionen Euro** gefördert (Bewilligungsstand ca. 75% aller eingereichten Projekte).

Ein Vergleich der Ergebnisse mit jenen des Zwischenberichts zeigt eine deutliche Zunahme der Umsetzungsaktivitäten in der zweiten Hälfte der Förderperiode:

Indikatoren	Zwischenevaluierung 2007-2009, M323a	Evaluierung 2007-2013, M323a	Zielwerte für die gesamte Maßnahme 323
Projekte	252	1026	2000
Förderwerber	96	289	-
Ausbezahlter Förderungsbetrag in Mio. Euro	11,8 Mio. Euro	75 Mio. Euro	110 Mio. Euro

Tabelle 3: Vergleich der Ergebnisse aus der Zwischenevaluierung und der aktuellen Evaluierung

3.1 Anzahl und Verteilung der Projekte

Die folgende Abbildung zeigt die Verteilung der Naturschutzprojekte nach Bundesländern. Mehr als die Hälfte der bislang bewilligten Projekte fällt auf die Bundesländer Niederösterreich, Tirol und Salzburg. Bundesländerübergreifend (mind. 2 Bundesländer nahmen an dem Projekt teil) wurden zehn, österreichweit zusätzlich noch fünf Projekte durchgeführt.

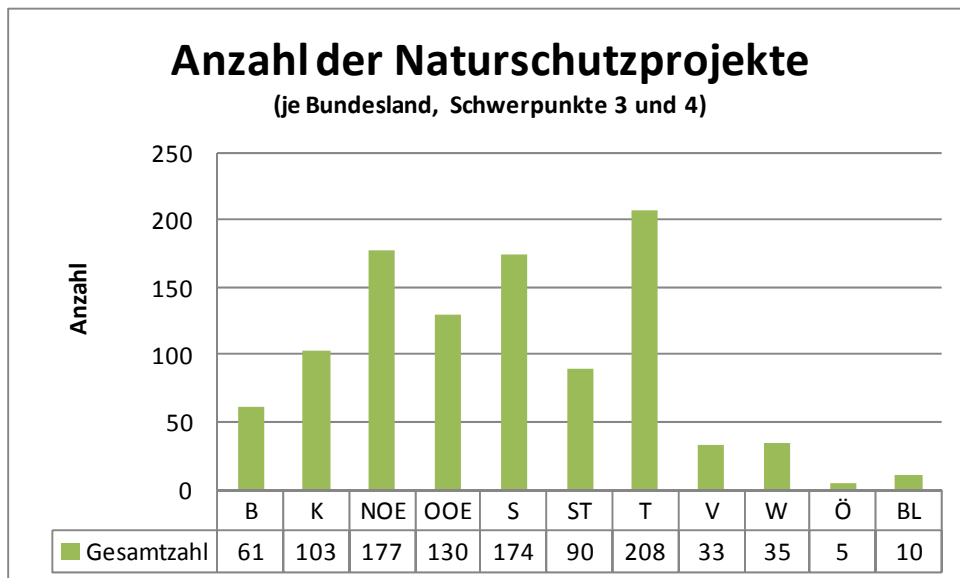


Abbildung 4: Die Verteilung der Projekt nach Bundesländern inkl. österreichweiten (Ö) und bundesländerübergreifenden (BL) Projekten; Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern

3.2 Förderschwerpunkte und –gegenstände

Die im vorliegenden Bericht evaluierten Naturschutzprojekte wurden überwiegend über den Schwerpunkt/Achse 3 „Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“ gefördert. Ein Teil der Projekte wurde aber auch über Leader (Schwerpunkt/Achse 4) abgewickelt. Die folgende Abbildung zeigt die Aufteilung nach Bundesländern. Im Vergleich der Bundesländer zeigt sich, dass der Schwerpunkt im Burgenland eindeutig bei Leader liegt, bei den anderen Bundesländern beträgt der Leaderanteil maximal 20%.

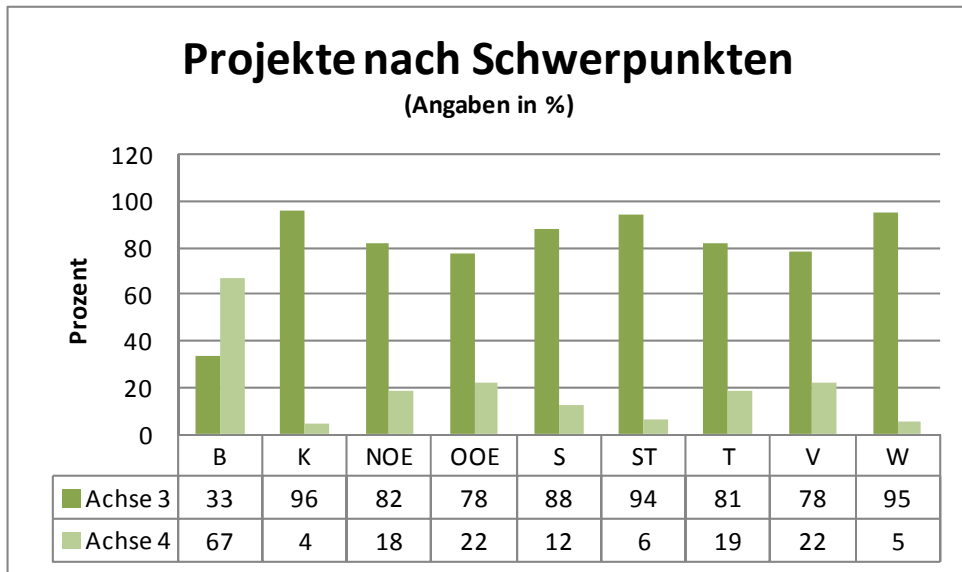


Abbildung 5: Die Verteilung der Projekt nach den Förderschwerpunkten 3 und 4 des Österreichischen Programms zur ländlichen Entwicklung,
Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern

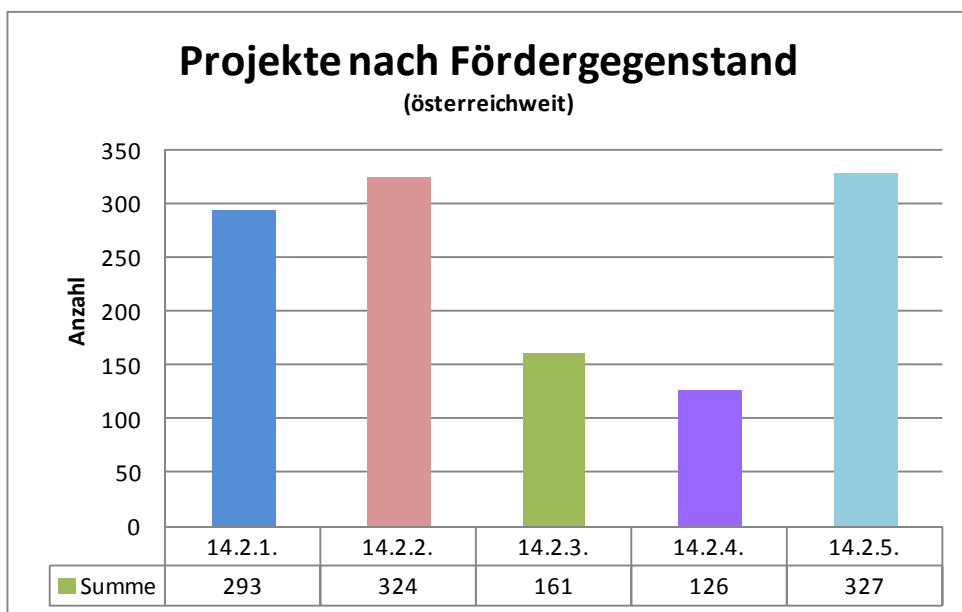


Abbildung 6: Die Verteilung der Projekt nach den fünf Fördergegenständen (siehe Kap. 2.2);
Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach Antragsnummern, wobei 179 Projekte in mehreren Fördergegenständen gleichzeitig beantragt worden sind (Summe daher 1231)

Ein Blick auf die Verteilung der Projekte nach Fördergegenstand zeigt die Verteilung der inhaltlichen Schwerpunkte:

Bewusstseinsbildende Veranstaltungen (14.2.5), Biotopschutz- und Entwicklungsprojekte (14.2.2.), sowie Bewirtschaftungs- und Naturschutzpläne, Landschaftspflegepläne und Managementpläne (14.2.1.) nehmen annähernd gleichwertig den überwiegenden Teil der Projektarbeit ein.

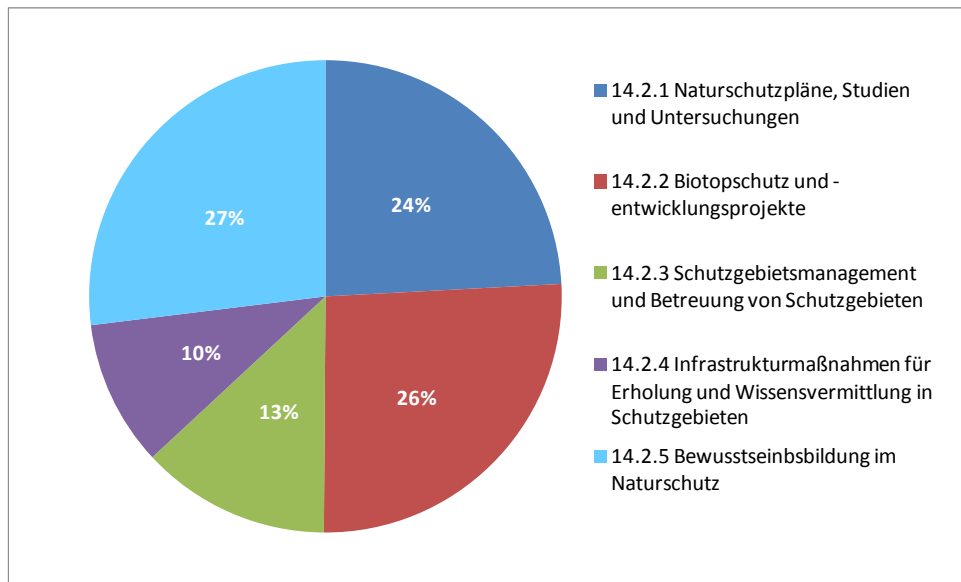


Abbildung 7: Die Verteilung der Projekte nach den Fördergegenständen der Maßnahme 323a – Naturschutz
Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach Anzahl der Projekte

Das folgende Diagramm zeigt die Anzahl der Projekte nach Fördergegenständen dargestellt für jedes Bundesland. In grün markiert die jeweils höchste Nennung:

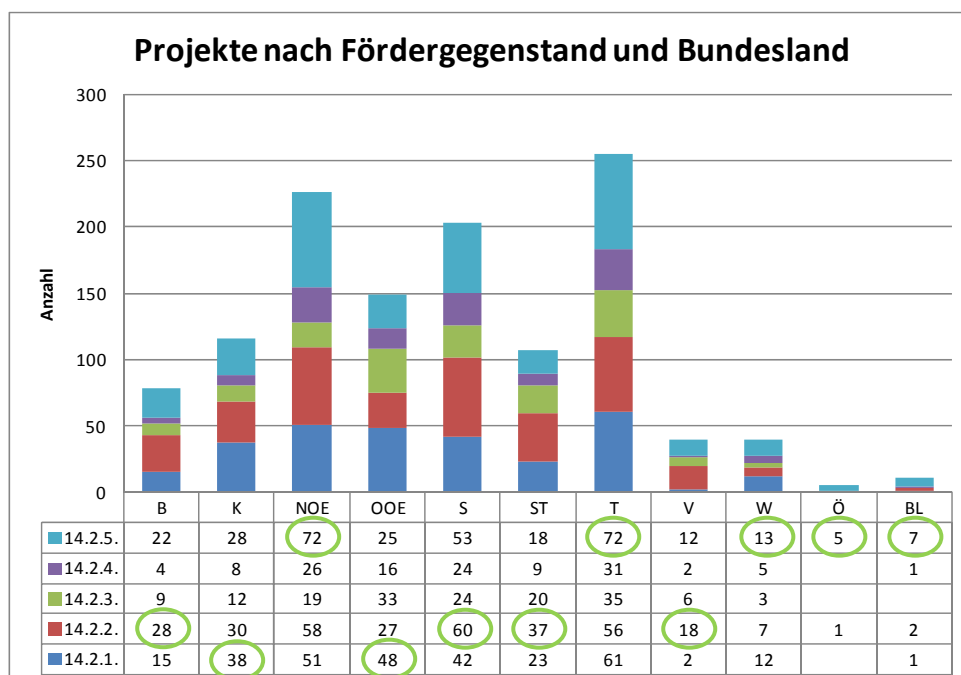


Abbildung 8: Die Verteilung der Projekt nach Fördergegenstand und Bundesländern;
Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern

3.3 Projektgrößen nach Förderbetrag

Eine Einteilung der Projekte nach Größenklassen, gemessen am Förderbetrag zeigt, dass fast die Hälfte der Projekte in einer Größenordnung zwischen 10.000,- bis 50.000,- Euro liegen. Der geringste Förderbetrag liegt in einer Höhe von 350,- Euro, der größte bei 7 Mio. Euro.

Für die Auswertungen wurden folgende Datengrundlagen herangezogen: bei den abgeschlossenen Projekten die Auszahlungssumme (Spalte „Gesamt mit TOPUP“), bei noch laufenden Projekten die Bewilligungssumme (Spalte „Förderbetrag Maximal“).

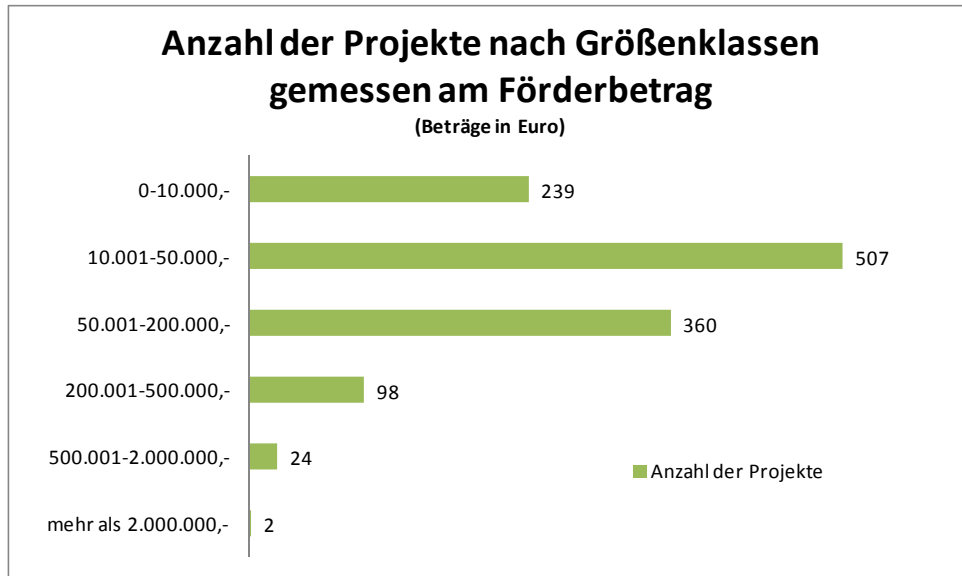


Abbildung 9: Einteilung der Projekte nach Förderbetrag in Klassen; Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern;

Die Auswertung der Projektgrößen nach Bundesländern zeigt folgendes Bild:

BL	Durchschnittliche Projektgröße	Kleinstes Projekt	Größtes Projekt
B	118.000	6.000	932.000
K	55.000	1.250	303.500
NOE	100.000	1.600	837.500
OOE	114.000	1.350	1.780.000
S	103.000	1.200	2.500.000
ST	134.000	3.800	664.000
T	83.000	350	1.348.000
V	112.000	2.100	649.000
W	311.000	5.800	7.000.000
Ö	217.000	55.000	456.000
BL	92.000	2.500	217.000

Tabelle 4: Projektgrößen nach Förderbetrag, Beträge gerundet in Euro

Das folgende Diagramm zeigt die Verteilung der Fördergelder nach Fördergegenstand in jedem Bundesland. In grün sind die Schwerpunkte der Bundesländer markiert.

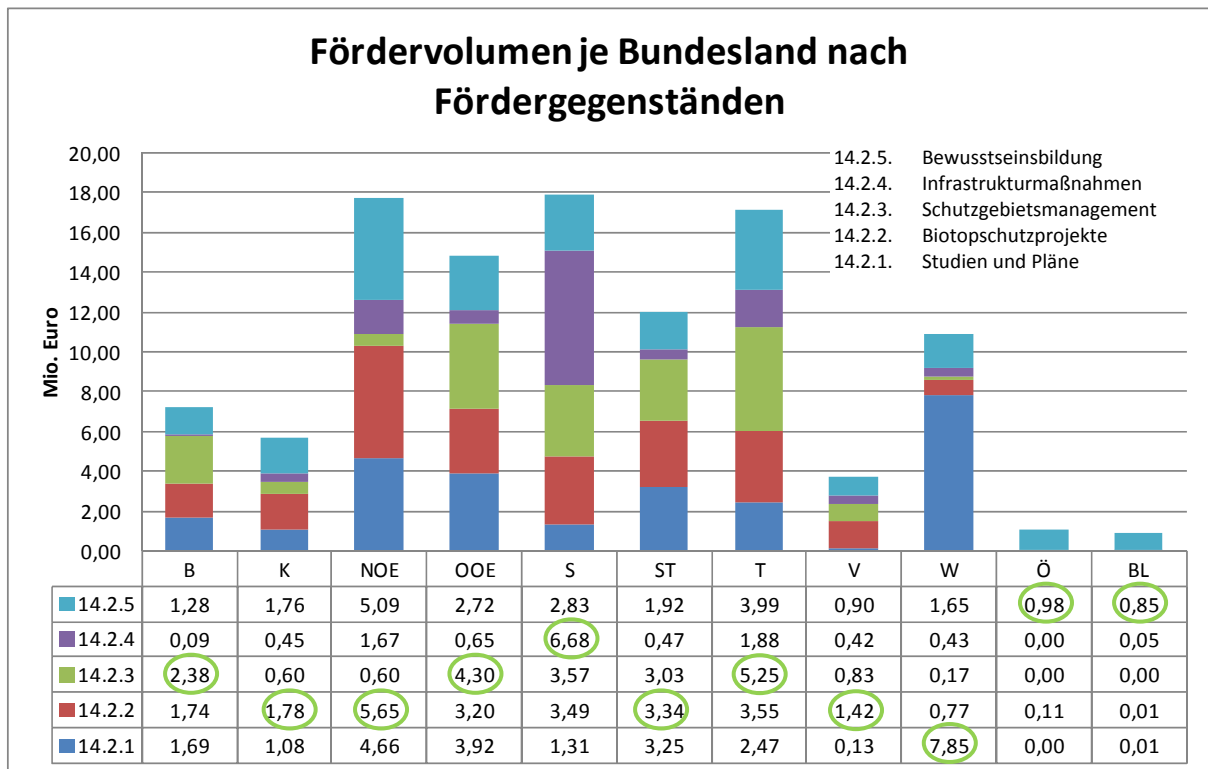


Abbildung 10: Einteilung der Projekte nach Förderbetrag in Klassen

Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern

Die folgende Tabelle zeigt einen Vergleich der thematischen Schwerpunkte der Bundesländer zum einen gemessen an der Projektanzahl (Spalte 1) und zum anderen dem Förderbetrag (Spalte 2) je Fördergegenstand:

Bundesland	Projekte	
	nach Anzahl	nach Förderbetrag
B	14.2.2.	14.2.3
K	14.2.1.	14.2.2.
NOE	14.2.5.	14.2.5.
OOE	14.2.1.	14.2.3.
S	14.2.2.	14.2.4.
ST	14.2.2.	14.2.2.
T	14.2.5.	14.2.3.
V	14.2.2.	14.2.2.
W	14.2.5.	14.2.1.
Ö	14.2.5.	14.2.5.
BL	14.2.5.	14.2.5.

Tabelle 5: Vergleich der inhaltlichen Schwerpunkte der Bundesländer

3.4 Projektdauer und ProjektträgerInnen

Die durchschnittliche Laufzeit der Naturschutzprojekte beträgt 2 Jahre. Die Spanne liegt dabei zwischen einem Monat bei einmaligen Aktionen und knapp 8 Jahren bei Großprojekten, die allerdings eindeutig in der Minderzahl sind.

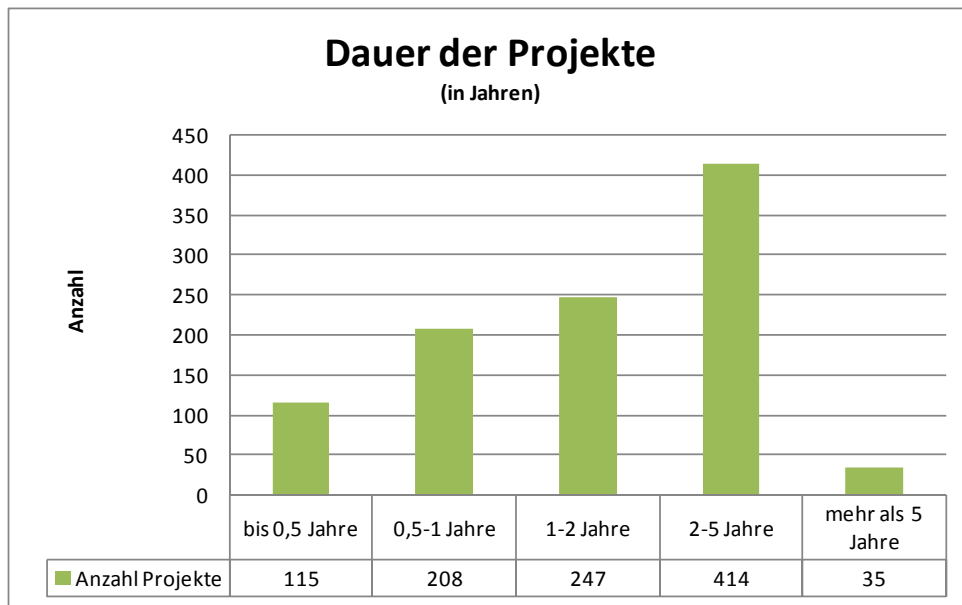
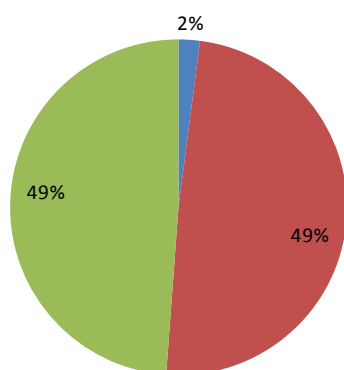


Abbildung 11: Einteilung der Projekte nach ihrer Dauer; Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern, für sieben Projekte lagen keine Angaben zur Laufzeit vor

ProjektträgerInnen

■ keine Angabe ■ öffentlich ■ privat



Die **ProjektträgerInnenInnen** weisen eine Vielzahl an Rechtsformen auf: Unternehmen, Gemeinden, Bundes- und Länderabteilungen, Agrargemeinschaften, kirchliche Einrichtungen, Verbände, Vereine, NGO's etc. Eine Zuordnung der Projekte zu öffentlichen und privaten RechtsträgerInnen zeigt, dass beide im gleichen Maß als AntragstellerInnenInnen auftreten.

Abbildung 12: Einteilung der Projekte nach der Rechtsform der ProjektträgerInnen; Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern, zusammengefasste Spalte „Rechtsform“

3.5 Wirkungen auf Schutzgebiete

92% der Projekte liegen zumindest in einem Schutzgebiet, einige der Projekte betreffen zugleich mehrere Schutzgebiete (z.B. Biosphärenpark und gleichzeitig Landschaftsschutzgebiet).

Wie die folgende Abbildung zeigt, lagen beispielsweise 54% der Projekte in einem Natura 2000 – Gebiet, 38% hatten einen Bezug zu einem Naturschutzgebiet:

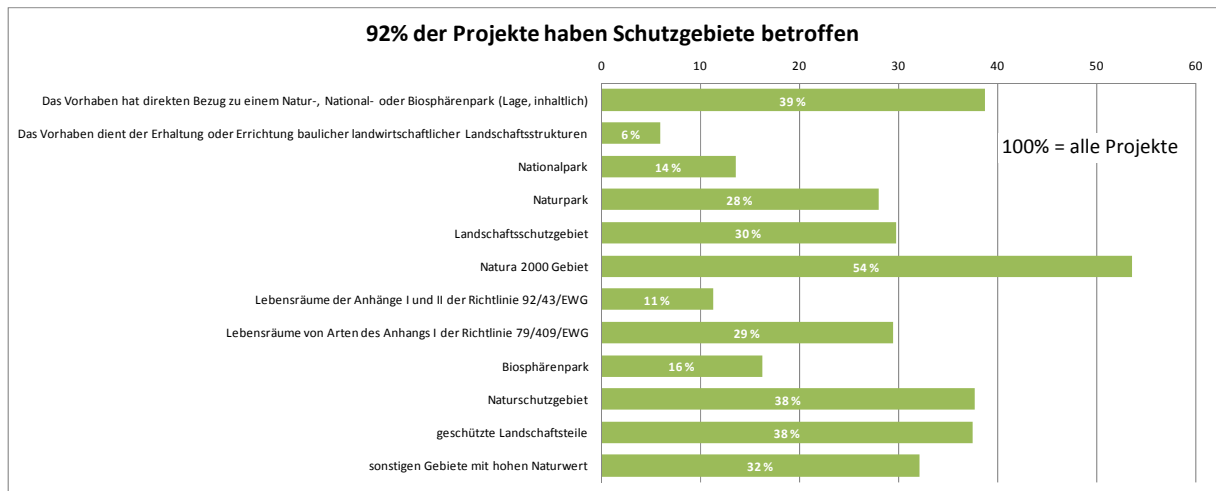


Abbildung 13: Projektwirkungen auf Schutzgebiete ;

Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern

4 Screeningphase

Auf Grund der großen Zahl an bewilligten Projekten erschien es zielführend, zwischen der Generellen Maßnahmenanalyse und der detaillierteren Auswertung von 15 Fallbeispielen eine ergänzende Ebene der Screeningprojekte einzufügen. Zu rund 10 % der Projekte wurden Telefoninterviews mit ProjektträgerInnen anhand eines einheitlichen Fragebogens geführt.

Um eine gemeinsame Analyse über alle Projekttypen zu ermöglichen, wurden die Fragen so konzipiert, dass sie bei fast allen Projekten im gleichen Maß beantwortbar sind und fachlich fundierte Auswertungen ermöglichen, um Antworten auf die Ziele der M323a geben zu können.

4.1 Auswahl der Projekte

103 Projekte wurden dem Screening unterzogen. Bei der Auswahl der Projekte waren folgende Vorgaben zu berücksichtigen:

- Projekte aus allen Bundesländern
- Projekte aus allen Fördergegenständen
- über Leader abgewickelte Projekte abbilden
- Projekte in unterschiedlicher Größe nach Förderbetrag auf Grundlage des Auszahlungsstandes zum Zeitpunkt 31.1.2014

4.1.1 Projekte je Bundesland, gewichtet nach ihrem Anteil an der Gesamtzahl

Anhand der zuvor genannten Vorgaben wurde im ersten Schritt die Anzahl der Projekte je Bundesland ausgewertet und deren Anteil an der Gesamtzahl errechnet. Beispielsweise wurden 6% aller bewilligten Projekte im Burgenland beantragt. Für das Screening wurden daher für das Burgenland 6% der 103 Projekte herangezogen, was in diesem Fall 6 Projekten entspricht.

Die Anzahl der Screeningprojekte sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Bundesland (Bl)	Anzahl Anträge	Anteil an Gesamt	Anteil Leader je Bl	Anzahl Screeningprojekte	davon 323a	davon Leader
Burgenland	61	6 %	67%	6	2	4
Kärnten	103	10 %	4 %	10	10	0
Niederösterreich	177	17 %	18 %	18	15	3
Oberösterreich	130	13 %	22 %	13	10	3
Salzburg	174	17 %	12 %	17	16	1
Steiermark	90	9 %	6 %	9	8	1
Tirol	208	20 %	19 %	21	17	4
Vorarlberg	33	3 %	22 %	3	2	1
Wien	35	3%	5 %	4	4	0
Ö-weit bzw. BI-übergreifend	15	1%	-	2	2	0
Summen	1026			103	85	18

4.1.2 Berücksichtigung von Leader

Eine Auswertung aller Projekte nach den Förderachsen 3 und 4 ermöglichte eine Aussage darüber zu treffen, wie viele der Projekte in jedem Bundesland über Leader abgewickelt wurden. Dieser Anteil spiegelt sich bei der Auswahl der Projekte wieder. So wurde beispielsweise in Salzburg von den 17 Screeningprojekten eines über Leader abgewickelt.

4.1.3 Verteilung der Screeningprojekte nach Fördergegenständen

Für jedes Bundesland wurde die Aufteilung der Fördermittel nach den fünf Fördergegenständen ausgewertet. In der Tabelle ist die prozentuelle Verteilung ersichtlich:

Verteilung der Projekte nach Fördergegenstand je Bundesland											
	B	K	NÖ	OÖ	S	ST	T	V	W	Ö	BL
14.2.1	19%	33%	23%	32%	21%	21%	24%	5%	30%	0%	9%
14.2.2	36 %	26 %	26 %	18 %	30 %	35 %	22 %	45 %	18 %	17 %	18 %
14.2.3	12 %	10 %	8 %	22 %	12 %	19 %	14 %	15 %	8 %	0%	0%
14.2.4	5 %	7 %	12 %	11 %	12 %	8 %	12 %	5 %	13 %	0%	9%
14.2.5	28 %	24 %	32 %	17 %	26 %	17 %	28 %	30 %	33 %	83%	64%

Gewichtet nach diesen Anteilen wurden die Screeningprojekte für jedes Bundesland verteilt:

Verteilung der Screeningprojekte nach Fördergegenständen											
	B	K	NÖ	OÖ	S	ST	T	V	W	Ö	BL
14.2.1	1	3	4	4	4	2	4	0	1	0	0
14.2.2	2	3	5	2	5	3	5	2	1	0	0
14.2.3	1	1	2	4	2	2	3	0	0	0	0
14.2.4	0	1	2	1	2	1	3	0	1	0	0
14.2.5	2	2	5	2	4	1	6	1	1	1	1
Summe	6	10	18	13	17	9	21	3	4	1	1

Die letztendliche Auswahl der Projekte innerhalb der gewählten Rahmen erfolgte nach dem Zufallsprinzip. Die Tabelle mit den ausgewählten Projekten befindet sich im Anhang.

4.2 Telefoninterviews

Mit den AntragstellerInnen der ausgewählten Projekte wurden Telefoninterviews mit Hilfe eines standardisierten Leitfadens (siehe Anhang 9.2) durchgeführt. Die Dauer der Interviews betrug je Projekt 15 - 20 Minuten.

Der Leitfaden besteht aus 24 Fragen, die unterschiedlichen Themenblöcken (z.B. Naturschutzfachliche Wirkung, Breitenwirkung etc.) zugeordnet sind. In den meisten Fällen wurden die Antworten anhand einer 10-teiligen Skala gegeben, bei einigen wenigen Fragen bestand eine vorgegebene Auswahlmöglichkeit.

Die Fragen wurden so formuliert, dass sie im Wesentlichen für alle Projekttypen geeignet waren. Wenn eine der Fragen dennoch keine Relevanz für das Projekt hatte, so wurde sie als "nicht relevant" eingestuft.

Von den evaluierten Projekten waren 52% bereits abgeschlossen, 48% waren noch am Laufen. Konnte zum Zeitpunkt der Befragung die Frage noch nicht beantwortet werden, so wurde die Auswahlmöglichkeit "keine Angabe" herangezogen.

4.3 Darstellung der Ergebnisse

Über die Telefoninterviews wurden die Wirkungen der Projekte aus Sicht der jeweiligen Projektverantwortlichen abgefragt. Die Ergebnisse zeigen somit ein Meinungsbild der AkteurInnen und ermöglichen – ergänzend zur Generellen Maßnahmenanalyse – vertiefende Aussagen zu den Projektwirkungen.

Generell ist die hohe Motivation und starke Identifikation der AkteurInnen mit ihren Projekten herauszustreichen. Sie gaben im Rahmen der Interviews einige ergänzende qualitative Anmerkungen, die in den folgenden Ausführungen berücksichtigt sind.

4.3.1 Beurteilung der administrativen Projektebene

Zu Beginn der Interviews wurden zunächst Fragen zur organisatorischen Abwicklung der Projekte gestellt, die in den folgenden vier Diagrammen dargestellt sind:

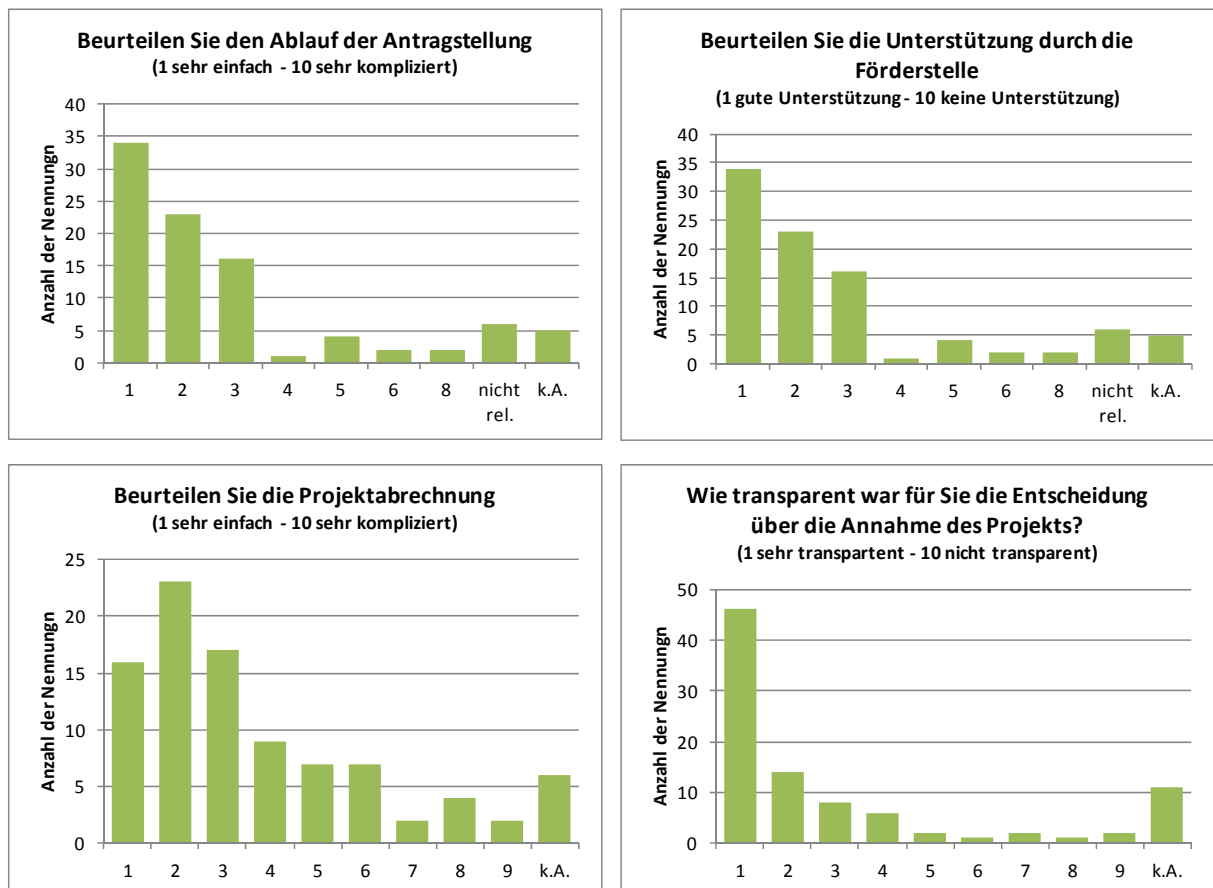


Abbildung 13: Die Ergebnisse zu Fragen der Projektentwicklung

Es zeigt sich sehr deutlich, dass die AntragstellerInnen mit der administrativen Ebene der Projekte zufrieden sind. Je kleiner die Projekte, umso einfacher wurde die Projektabwicklung empfunden, je größer und vielseitiger, umso komplizierter waren Antragstellung und Abrechnung. Sehr oft wurde auch die im Laufe der Jahre wachsende Routine genannt, die bei der Antragstellung sehr hilfreich ist.

Als Empfehlung bei der Weiterführung des Förderprogramms wurde von den routinierten AntragstellerInnen ein Beibehalten der bisherigen formalen Abläufe als wichtig empfunden, da bei jeder Umstellung anfangs erneut viel Zeit in die Projektabwicklung gesteckt werden muss.

Sehr gute Erfahrungen wurden mit den Verantwortlichen der Länder gemacht, da die jeweiligen SachbearbeiterInnen sehr gute Lokalkenntnisse besitzen und damit für eine inhaltlich, wie auch räumlich ausgewogene Verteilung der Projekte sorgen konnten.

Die Unterstützung durch die jeweilige Förderstelle wird als sehr gut empfunden. Wenn Landesdienststellen selbst die AntragstellerInnen waren, wurde in manchen Fällen die Antwortmöglichkeit „nicht relevant“ gewählt, da durch die eigenen Kenntnisse eine Unterstützung durch die AMA nicht notwendig war. Schwierigkeiten, die in Zusammenhang mit der Förderabwicklung genannt wurden, betreffen in wenigen Fällen eine mangelnde Kommunikation und Informationsweitergabe zwischen der Förderstelle und den AntragstellerInnen. Wenn beispielsweise zwei Landesstellen bei der Antragstellung zu berücksichtigen waren, sind ebenfalls Schwierigkeiten aufgrund von Reibungsverlusten in der Kommunikation aufgetreten. Auch die in manchen Fällen lange Spanne zwischen Antragstellung und Bewilligung auf Grund mehrmaliger landespolitischer Beschlüsse wurde kritisch gesehen.

Weitere Anmerkungen zur administrativen Ebene der Projekte:

- die Abrechnungsmodalitäten wurden abhängig von Routine und Komplexität des Projektes überwiegend als einfach empfunden. Wenn die Bearbeitung der Projekte über Werkverträge erfolgt, wird die Abrechnung als einfacher empfunden, als bei Eigenleistungen. Was das Thema der Projektkosten selbst betrifft, wurde immer wieder der hohe Anteil ehrenamtlicher Arbeit genannt, ohne den die Projekte nicht umsetzbar und weiterführbar wären.
- Bei einigen AntragstellerInnen wurde die Frage der Vorfinanzierung thematisiert. Nachdem Zinsen für aufgenommenes Kapital nicht förderbar sind, kann das bei großen Projekten zum Problem werden oder gar die Umsetzung des Projektes verhindern.
- Zum Thema Förderrichtlinien wurde noch angemerkt, dass neben der Forderung nach Innovation bei den Projekten auch daran gedacht werden sollte, dass bestehende, gut laufende Projekte ebenso in den Genuss weiterer Förderungen kommen können.
- Die Transparenz bei der Förderentscheidung wurde in den meisten Fällen als sehr gut empfunden, nur ein kleiner Teil der Befragten wusste über die Entscheidungsfindung ihrer Förderansuchen nicht Bescheid. Bei diesem Ergebnis ist zu berücksichtigen, dass die evaluierten Projekte alle bewilligt wurden, und abgewiesene Projekte nicht Teil der Evaluierung sind.

4.3.2 Zielerreichung und Mehrwert der Projekte

Die Frage zur Zielerreichung der Projekte wurde von den InterviewpartnerInnenInnen mit großer Zufriedenheit beantwortet, **bei manchen Projekten wurden die gesteckten Ziele sogar übertroffen.**

Warum die Zielerreichung bei manchen Projekten geringer eingeschätzt wurde, hatte unterschiedliche Gründe. Sie lagen zum Einen darin, dass Projekte zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht abgeschlossen waren, in anderen Fällen scheiterte die vollständige Umsetzung an Konflikten zwischen ProjektpartnerInnen (z.B. bei Grundankäufen). Manche Projekte wurden als Angebot, beispielsweise für Schulen, formuliert. Die Angebote wurden dann nicht in vollem Ausmaß in Anspruch genommen.

Aber auch wenn ein Projekt seine anfangs gesteckten Ziele nicht in vollem Ausmaß erreicht hatte, wurde schon allein der Prozess als wertvoll empfunden, da Kommunikation stattfindet und neue Kontakte geschlossen werden.

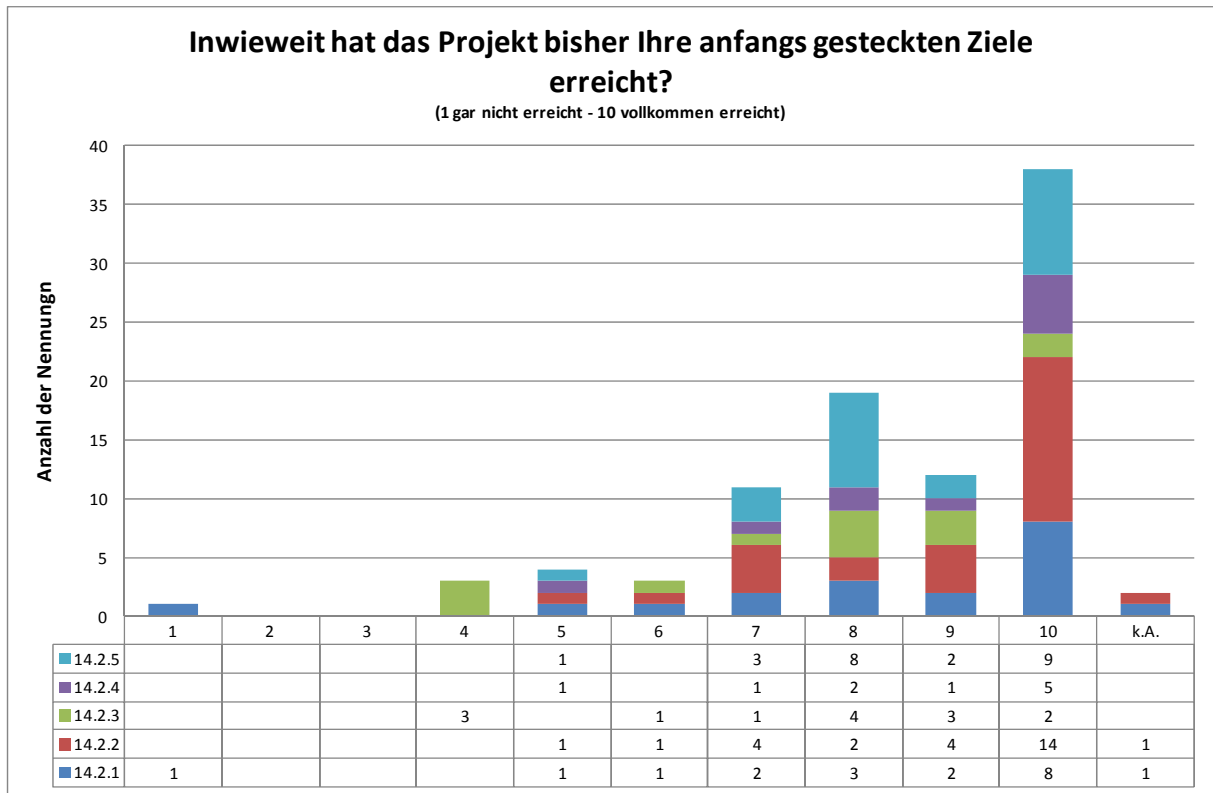


Abbildung 14: Die Zielerreichung der Projekte, differenziert nach Fördergegenständen

Der ökologische bzw. naturschutzfachliche Mehrwert der Projekte wurde von den Projektverantwortlichen ebenfalls als sehr hoch eingeschätzt, wie die folgende Abbildung zeigt:

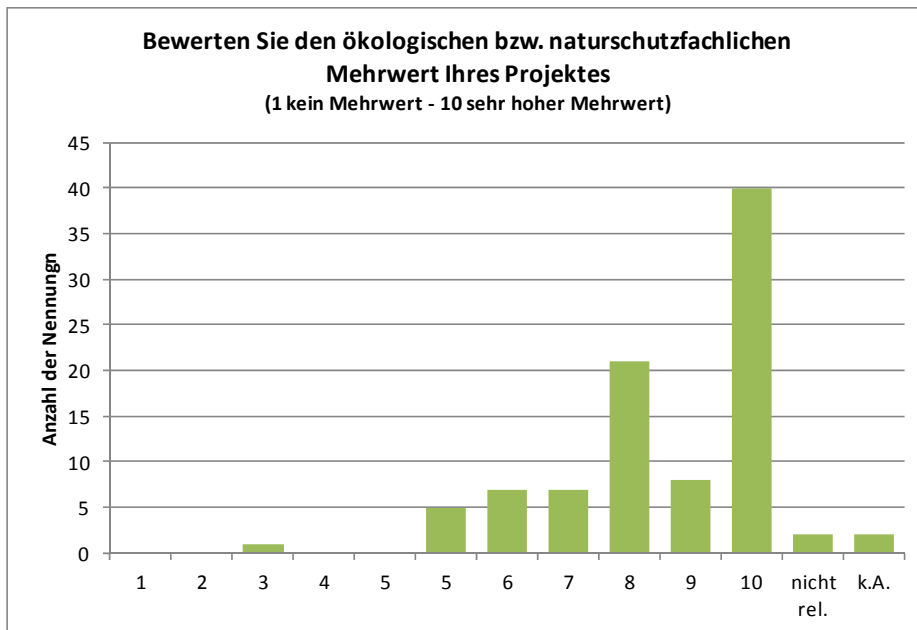


Abbildung 15: Der ökologische bzw. naturschutzfachliche Mehrwert der Projekte

4.3.3 Beiträge zum Schutz von Lebensräumen, Arten und Kulturlandschaft

Gut 60% der evaluierten Screeningprojekte haben ein bestehendes Schutzgebiet betroffen oder hatten die Entwicklung eines solchen zum Ziel. Die folgenden Abbildungen zeigen eine Einschätzung über die Beiträge der Projekte zum Schutz von Arten und Lebensräumen:

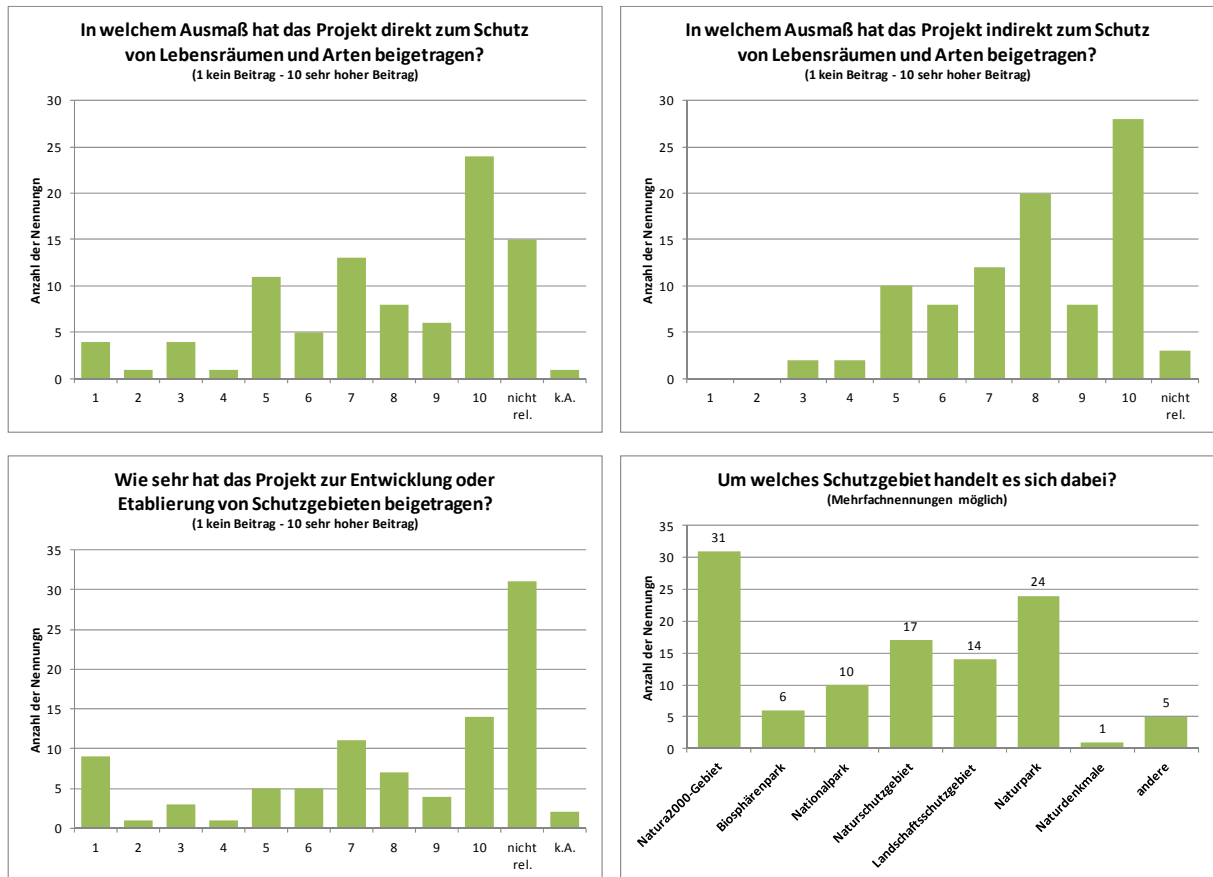


Abbildung 14: Beiträge zum Schutz von Arten und Lebensräumen

Bei den beiden Fragestellungen zum Schutz von Lebensräumen und Arten müssen die unterschiedlichen Zielsetzungen der Projekte berücksichtigt werden. Der direkte Schutz ist in solchen Projekten relevant, die beispielsweise einen Grundankauf, eine Schutzgebietsausweisung oder eine konkrete Biotopmaßnahme zum Inhalt hatten. Der indirekte Schutz ergibt sich dann, wenn Wissen über Lebensräume oder Arten geschaffen oder vermittelt wurde, was in weiterer Folge zu einem höheren Verständnis oder Umdenken im Umgang mit natürlichen Ressourcen führt. **Jedes der Projekte hat zum indirekten Schutz von Arten und Lebensräumen beigetragen**, die meisten davon liegen zwischen einem mittel- bis sehr hohen Beitrag. Dieses Ergebnis ist auf den hohen Anteil an Bewusstseinsbildenden Veranstaltungen (14.2.5.) zurückzuführen.

Bei **80% der Projekte** wurde durch die ProjektträgerInnen auch ein **direkter Beitrag zum Schutz von Lebensräumen und Arten** festgestellt, der mittel bis sehr hoch eingeschätzt wurde. So wurden beispielsweise durch die Wiederaufnahme von Pflegemaßnahmen Lebensräume für bereits ausgewanderte Vogelarten geschaffen, bereits ausgestorbene Arten in neugeschaffenen Biotopen wieder angesiedelt oder bestehende Lebensräume ökologisch aufgewertet.

65% der Projekte haben einen Beitrag zur Entwicklung oder Etablierung bestehender Schutzgebiete geleistet. Davon betroffen waren alle Schutzgebietskategorien, allen voran Natura2000-Gebiete und Naturparks.

Drei Viertel aller Projekte haben nach Einschätzung der InterviewpartnerInnen einen Beitrag zum **Erhalt oder zur Verbesserung einer typischen Kulturlandschaft** beigetragen. Unter einer „typischen Kulturlandschaft“ wird dabei ein struktur- und artenreicher Raum verstanden, der durch eine extensive bäuerliche Nutzung geprägt wurde und aus naturschutzfachlicher Sicht erhaltenswert ist.

Die Höhe der Beiträge wurde sehr unterschiedlich eingeschätzt. Der hohe Anteil der Nennung „nicht relevant“ resultiert oft aus der Sichtweise, dass bei den Projekten nicht Kultur- sondern Naturlandschaft im Mittelpunkt gestanden ist.

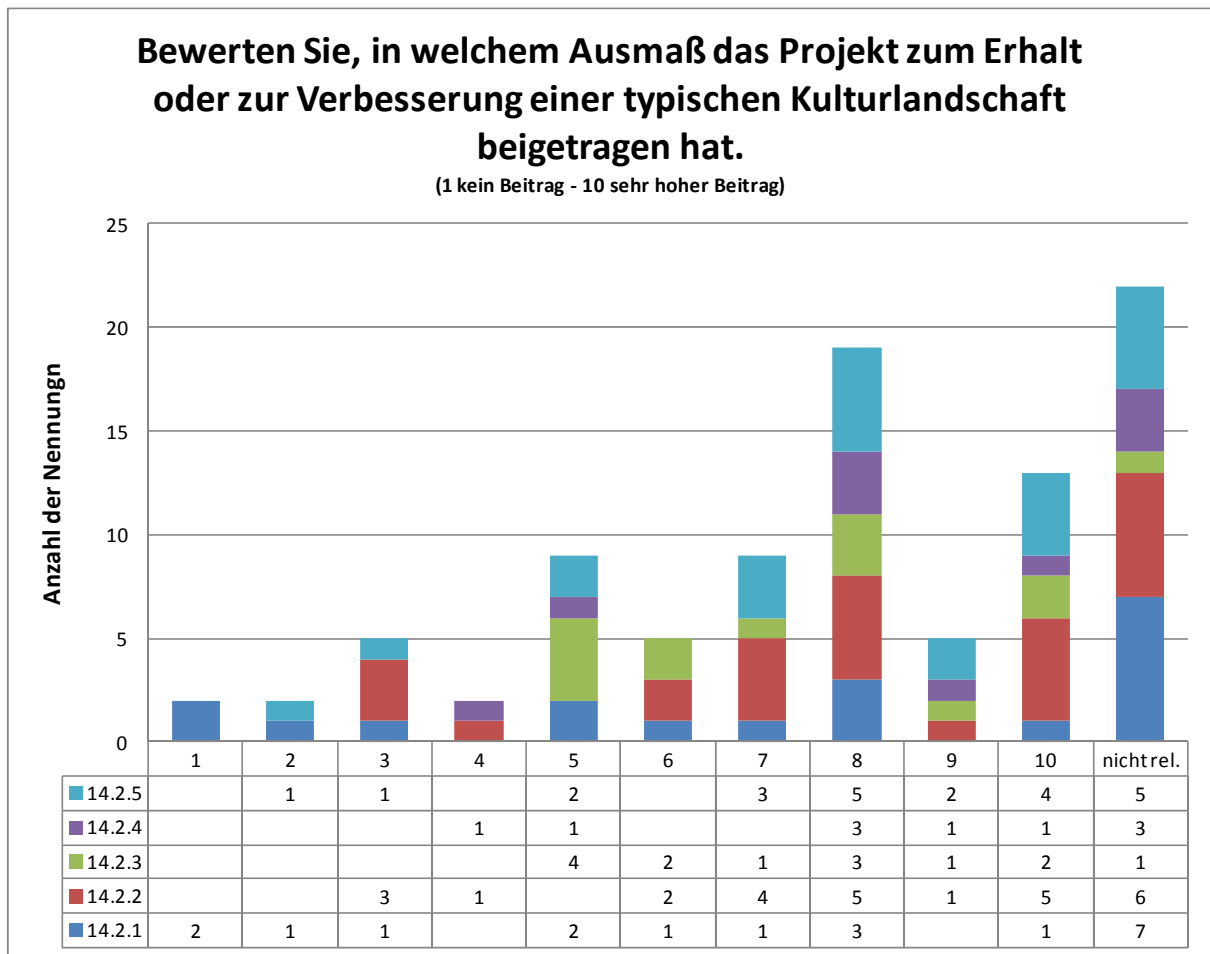


Abbildung 16: Projektbeiträge zur Kulturlandschaft, unterteilt nach Fördergegenständen

4.3.4 Öffentlichkeitswirksamkeit und Breitenwirkung der Projekte

Eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit zu den Projekten vermittelt Wissen über ökologische Themen, kann das Verständnis für Naturschutz stärken und zur Nachahmung bzw. zu weiteren Aktivitäten anregen.

Die Ergebnisse der Interviews zeigen ein hohes Engagement der Projektteams bei der Öffentlichkeitsarbeit. Der Großteil der Projekte erreicht vor allem über die Medienarbeit oder BesucherInnenzahlen mehr als 1000 Personen, viele davon erreichen sogar mehr als 5000 Personen.

Zu den Projekten wurden eine Vielzahl an Zeitungsberichten, von hauseigenen Informationsbroschüren bis hin zu österreichweiten Zeitungen, veröffentlicht, Fernseh- und Radiobeiträge gesendet oder Informationen über Internet, Projektfilme und Broschüren vermittelt. Manche der Projekte wurden durch Preisauszeichnungen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt oder sind zumindest in Fachkreisen auch einem internationalen Publikum ein Begriff.

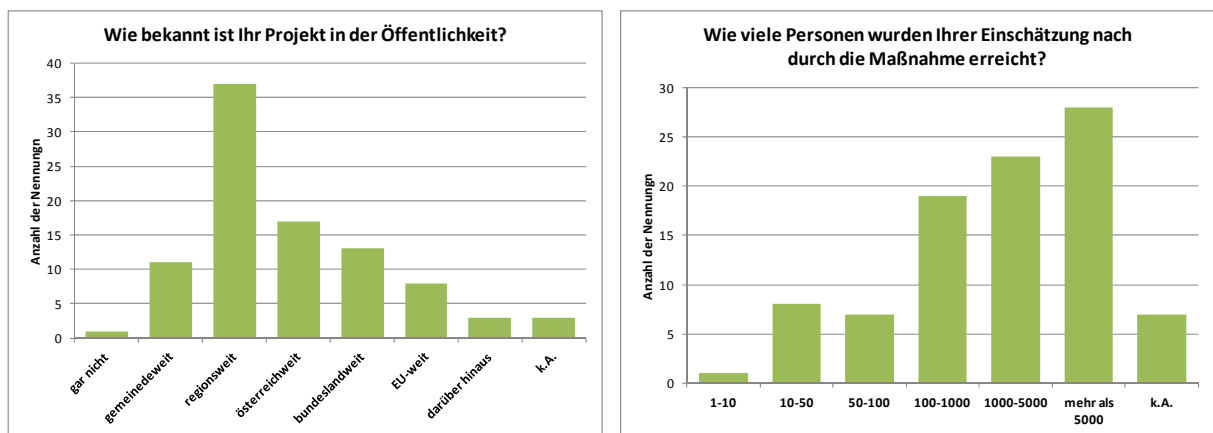


Abbildung 14: Ergebnisse zur Frage der öffentlichen Wahrnehmung der Projekt

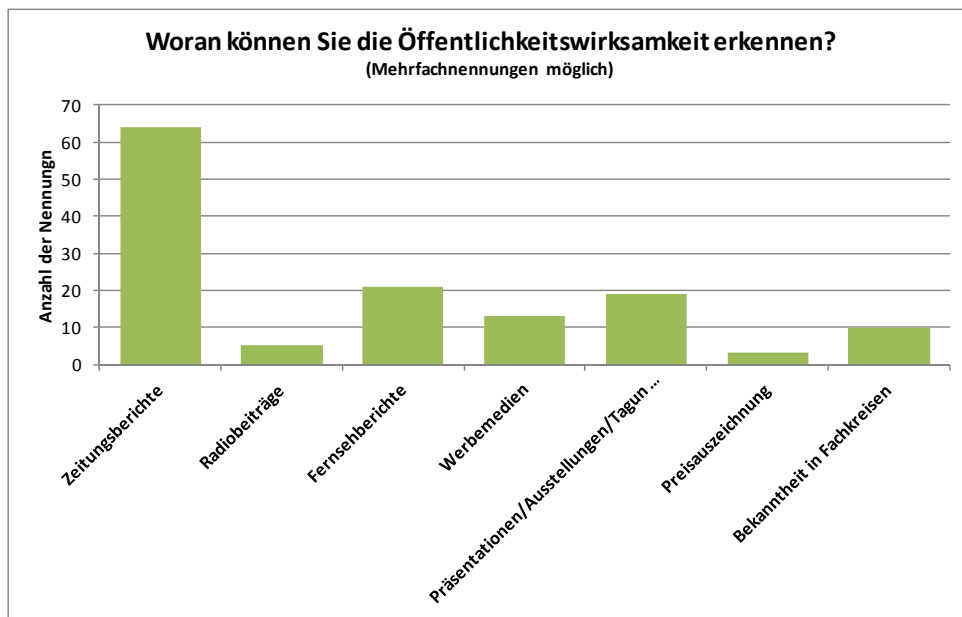


Abbildung 17: Medien in der Öffentlichkeitsarbeit

Bei **mehr als der Hälfte** der Projekte gaben die InterviewpartnerInnen an, dass ihr Projekt **durch Vorbildwirkung ähnliche Projekte angestoßen** hat, bei fast **80%** hat das Projekt zu einem weiteren **Engagement** der Bevölkerung im Bereich Naturschutz angeregt. Diese Ergebnisse sind hervorzuheben, wenn man sie vor dem Hintergrund betrachtet, dass die Projekte oft sehr spezielle oder regional einzigartige Fragestellungen behandeln. Oftmals konnte der Beitrag des eigenen Projekts zu den beiden Fragen aber nicht abgeschätzt werden, weshalb die Nennung „kein Beitrag“ gewählt wurde.

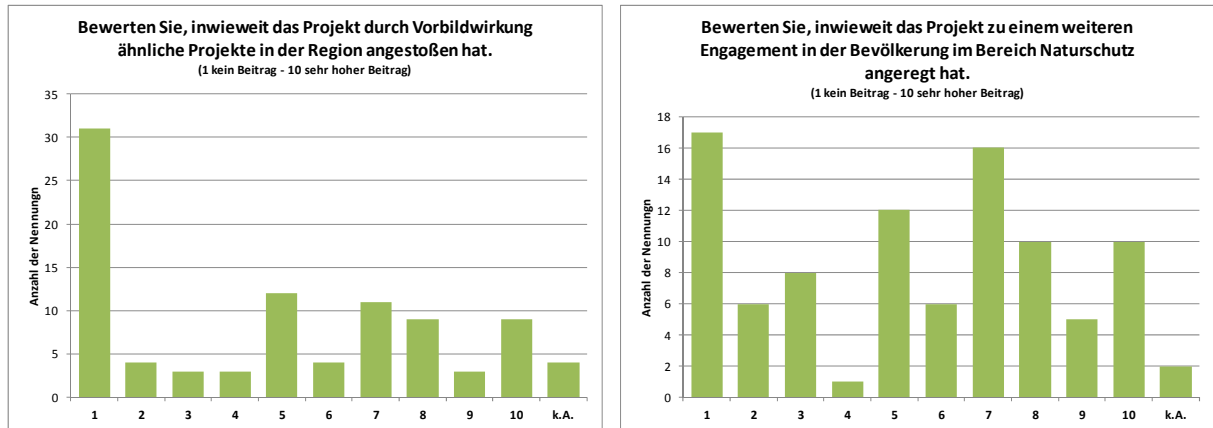


Abbildung 16: Impulswirkung der Projekte

Bei einem Viertel der Projekte wurde das Thema in den Schulunterricht integriert bzw. die Zusammenarbeit mit Schulen gesucht. Bei 30% der Projekte wurden weiterführende ehrenamtliche Aktivitäten im Bereich Naturschutz durch das Projekt initiiert und es wurden sogar zwei Vereine gegründet. Weitere Wirkungen, die bei den Interviews genannt wurden, sind folgend zusammengefasst:

- Aktivitäten rund um Naturschutz und Landwirtschaft haben zugenommen
- es wurde zusätzlich ein eigener Lehrpfad für den Kindergarten entwickelt
- starkes Feedback u Interesse der Bevölkerung zum Projekt
- die Gemeinden haben von sich aus Pflegemaßnahmen zum Erhalt von Brutmöglichkeiten für Bienenfresser gestartet
- Gemeinden und Straßenmeistereien kaufen nun von sich aus Amphibienzäune an
- Gemeindevertretung hat eigenen Beschluss über den besonderen Schutz unterschrieben
- großes Interesse mehr Themenwege zu machen, oft fehlen aber die finanziellen Mittel
- Jägerschaft hat eigenes Schulprogramm entwickelt
- die Leute achten heute mehr auf Sauberkeit im Park
- es wurde eine eigene Naturparkschule entwickelt
- es sind Folgeprojekte entstanden
- es finden viele Feste am neuen Teich statt
- es wurden verstärkt Initiativen zum Thema gestartet
- das Interesse an Naturschutzplänen hat zugenommen
- das Thema wurde von einem bestehenden Verein aufgenommen und weitergeführt
- es gibt ehrenamtliche Wachen gegen Vandalismus

- es gibt zahlreiche Anfragen aus der Bevölkerung und Interesse für das Projekt

90% der Projekte haben einen Beitrag zu einem besseren Verständnis der Bevölkerung für Naturschutz geleistet. Die Beitragshöhe war für viele InterviewpartnerInnen aufs erste nur schwer abschätzbar, was sich in der ambivalenten Verteilung der Ergebnisse zeigt. In Projekten, in denen Naturschutz und Landwirtschaft eng zusammengearbeitet haben, wurde ein besseres Verständnis für beide PartnerInnen gleichermaßen festgestellt.

Bis auf wenige Projekte, die auf Grund ihres starken Forschungscharakters nur wenig Öffentlichkeitsarbeit betrieben haben, gab es im Zuge der Projektentwicklungen und –umsetzungen viel Kommunikation mit der Bevölkerung. Dies hat zu einem gesteigerten Verständnis der Bevölkerung für Anliegen des Naturschutzes beigetragen:

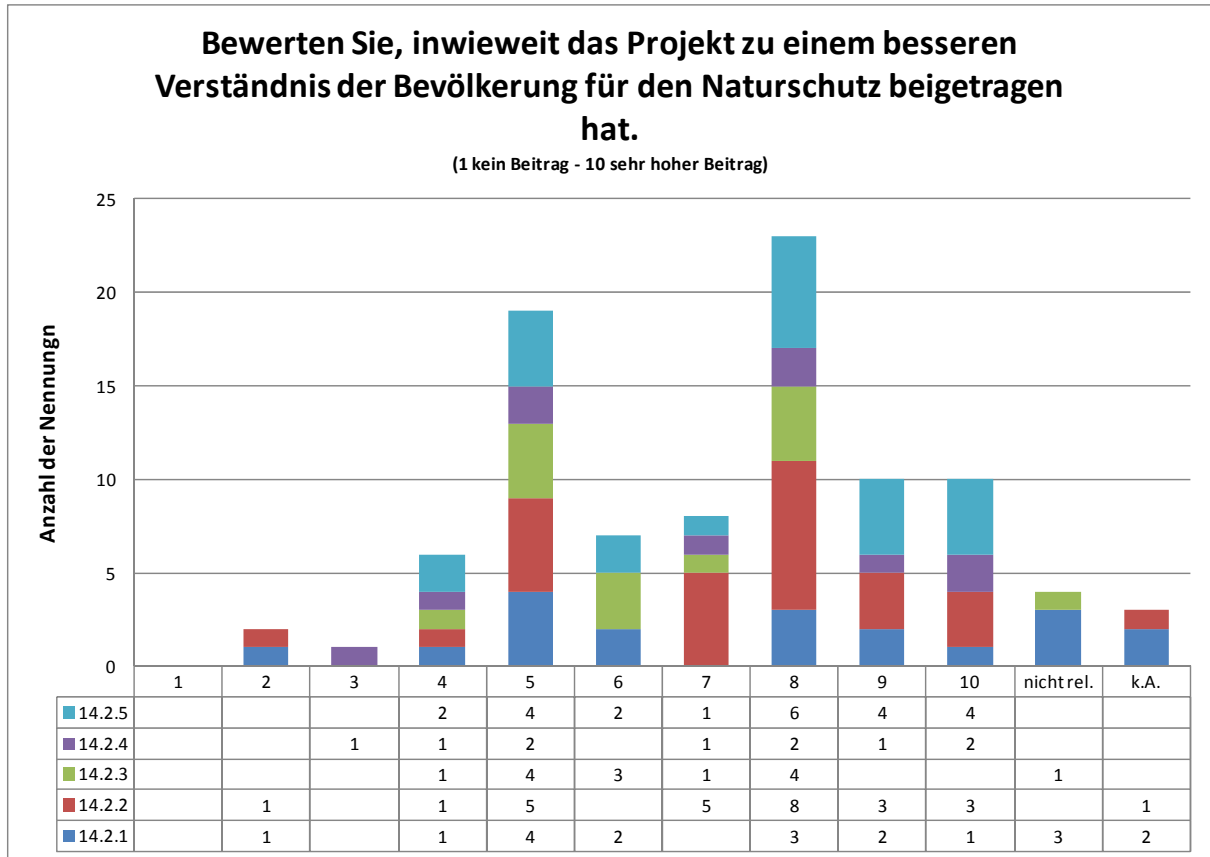


Abbildung 18: Beiträge der Projekte zu einem besseren Verständnis für Naturschutz (und Landwirtschaft)

4.3.5 Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Land- und Forstwirtschaft

Ein gutes Arbeitsklima zwischen Naturschutz und Land- und Forstwirtschaft unterstützt die Anliegen beider Seiten, da ihre Arbeit oftmals denselben Raum betrifft.

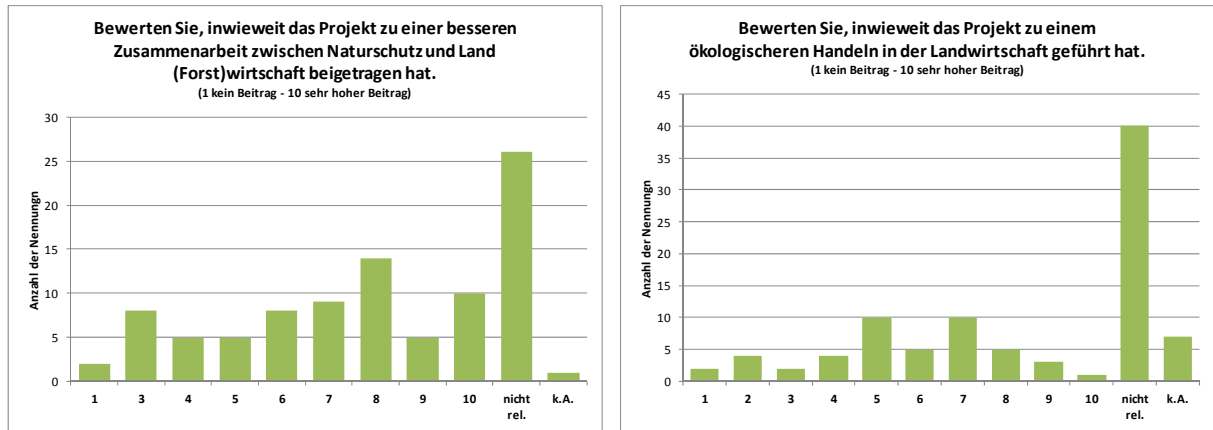


Abbildung 17: Beiträge der Projekte zu einem besseren Verständnis für Naturschutz

70% der Projekte haben zu einer besseren Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Land- und Forstwirtschaft beigetragen, 50% leisten einen Beitrag zu einem ökologischen Handeln in der Landwirtschaft.

Die häufige Nennung der Antwortmöglichkeit „nicht relevant“ liegt daran, dass in einigen Projekten die Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft nicht Inhalt der Projekte war. Wo eine Zusammenarbeit Thema war, wurde sie unterschiedlich bewertet. Je nach Fragestellung wurde sie konfliktreich oder als gegenseitig befruchtend empfunden. Überwiegend wurde eine gute Zusammenarbeit und eine Stärkung des gegenseitigen Verständnisses attestiert.

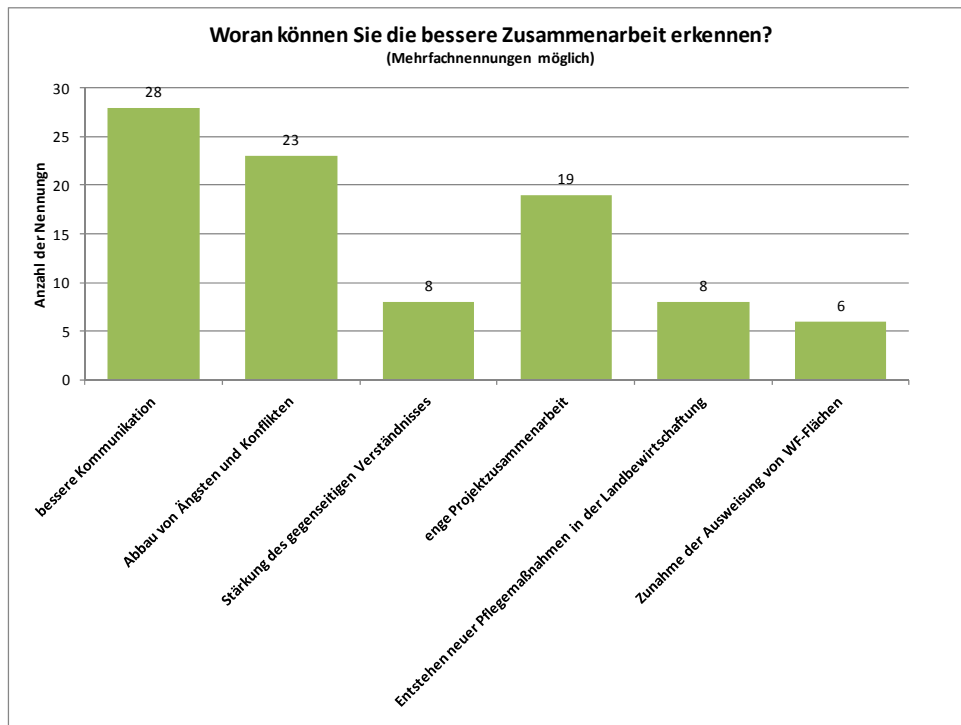


Abbildung 19: Indikatoren einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft

4.3.6 Beiträge der Projekte zur Regionalen Wirtschaft

Wirtschaftliche Beiträge zur Regionalen Entwicklung sind kein Hauptziel von Naturschutzprojekten, daher sind ihre Wirkungen oftmals nur indirekt messbar. Dies ist auch an der häufigen Nennung „nicht relevant“ ablesbar.

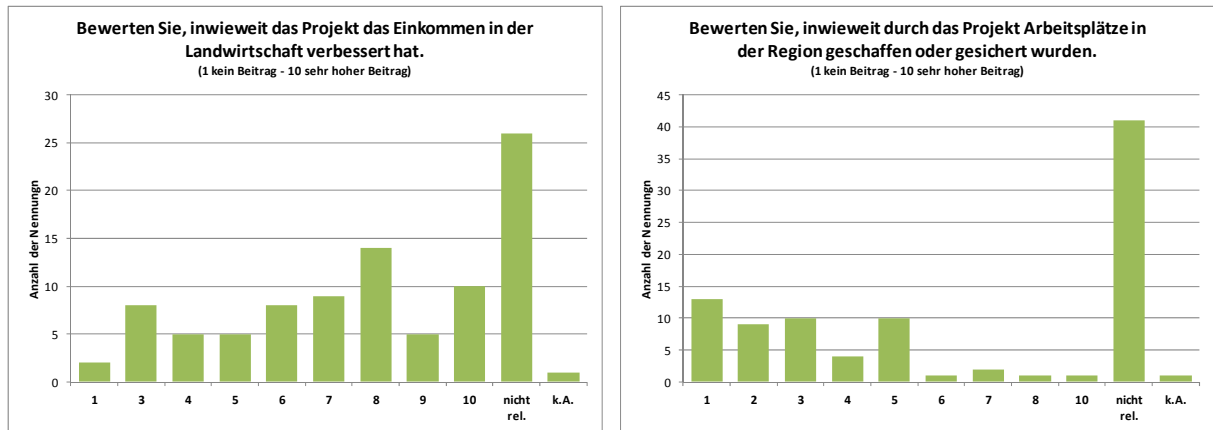


Abbildung 17: Wirtschaftliche Wirkungen der Naturschutzprojekte

In den Interviews wurde zum Thema Wirtschaft am häufigsten angeführt, dass Erhebungen, Planungen oder Umsetzungen an regionale Unternehmen vergeben worden sind und damit ein indirekter Effekt auf die regionale Wirtschaft gegeben ist.

Als weitere Nennungen für wirtschaftliche Wirkungen der Naturschutzprojekte wurden genannt:

- Landschaftsraum ist Erholungsraum, gemeinsam mit Infrastruktur auch Grundlage für Tourismus
- Pflegeverbände haben durch das Projekt mehr Arbeit erhalten
- Zwei Betriebe vermehren durch das Projekt Wildstauden
- Entwicklung von Produkten auf Basis der regionalen Kulturlandschaft als Nebeneinkunft
- in manchen Fällen eher eine Sicherung von Arbeitsplätzen
- in seltenen Fällen die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen z.B. durch Errichtung von Schutzgebiet-Managements

Bei keinem der Screening-Projekte stand die Qualifizierung von Personen im Bereich Naturschutz im Mittelpunkt, war aber zum Teil für eine erfolgreiche Durchführung durchaus von Bedeutung. Bei 90% Prozent der Projekte wurde von den InterviewpartnerInnen deshalb ein indirekter Beitrag zur Qualifizierung genannt.

Qualifizierungen fanden beispielsweise im Rahmen

- der Arbeit ehrenamtlicher MitarbeiterInnen in den Projekten,
- von Seminaren mit gemeindeinternen Personal zur Pflege von Extensivstandorten oder Gewässern,
- einer Einschulung des Schleusenwärters zur Protokollierung von Naturbeobachtungen,
- von Kursen im Naturpark beispielsweise mit WaldpädagogInnen,
- der Durchführung begleitender, wissenschaftlicher Arbeiten durch Studierende statt.

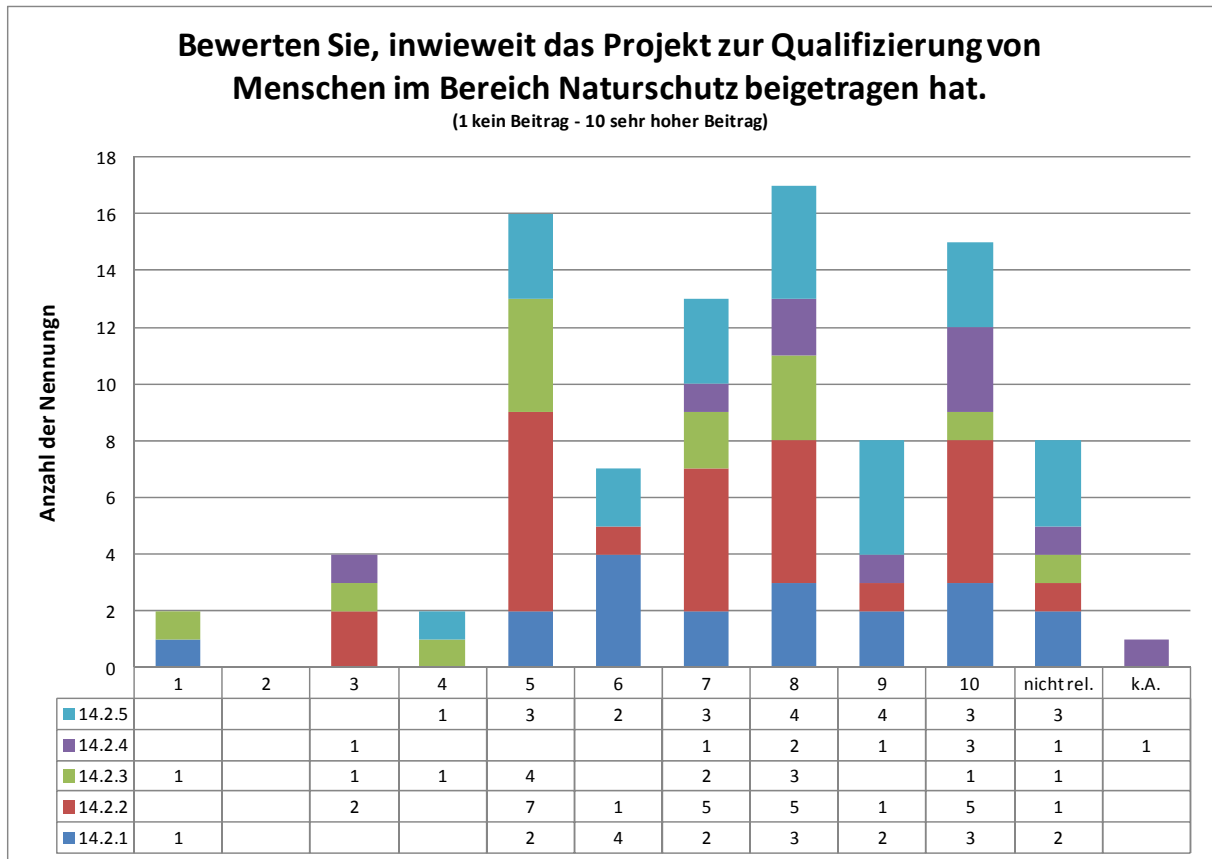


Abbildung 20: Die Qualifizierung Menschen durch Naturschutzprojekte

5 Fallbeispiele

Aus den Screeningprojekten wurden für eine tiefergehende Bearbeitung der Evaluierung nochmals 15 Fallbeispiele ausgewählt, die im Rahmen von fünf Workshops behandelt wurden. Die Anzahl von je 3 Projekten aus den fünf Fördergegenständen kann nur einen kleinen Teil der Projektvielfalt abbilden, die über die Maßnahme 323a gefördert wurde. Sie liefert jedoch einen Einblick in die Themenvielfalt und Wirkungen von Naturschutzprojekten.

5.1 Auswahl der Projekte

Die Screeningprojekte bildeten die Basis für die Auswahl der Fallbeispiele. Zusätzlich wurde ein weiteres Projekt hinzugefügt, das zuvor nicht Teil des Screenings war: die Entwicklung des Biosphärenparks im Lungau. Der Grund dafür liegt darin, dass zum Programmziel 4 „Entwicklung und Etablierung von Natur- und Biosphärenparks als Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung“ bislang nur wenig auswertbare Grundlagen aus den generellen Daten und Screenings vorhanden waren. Die Einbeziehung dieses Projekts sollte Ergänzungen für eine umfassende Evaluierung liefern.

Die Verteilung der 15 Fallbeispiele erfolgte über alle Fördergegenstände und Bundesländer. Dabei wurden die inhaltlichen Schwerpunkte der Bundesländer soweit wie möglich berücksichtigt. Die ausgewählten Projektgrößen orientieren sich am Förderbetrag. Es wurden vor allem Projekte der beiden häufigsten Klassen nach Förderbetrag (10.000,- bis 50.000,- und 50.000,- bis 200.000,- Euro) ausgewählt, aber auch größere Projekte einbezogen.

Bundesland	Projekt 1	Projekt 2
Burgenland	Wiederherstellung Äschenbestand Lafnitz Fördergegenstand: 14.2.1. Förderbetrag: 124.300,- Euro	-
Kärnten	Umsetzung Naturschutzplan AG Alpe Hinter der Wiesen Fördergegenstand: 14.2.1 Förderbetrag: 17.000,- Euro	Grundeinlöse Vellacher Au Fördergegenstand: 14.2.2. Förderbetrag: 35.500,- Euro
Niederösterreich	Informationseinrichtung und BesucherInnenleitsystem im Nationalpark Donau-Auen Fördergegenstand: 14.2.4. Förderbetrag: 280.000,- Euro	Wiesenmeister – Wiesenpartner im Biosphärenpark Wiener Wald Fördergegenstand 14.2.5. Förderbetrag: 185.000,- Euro
Oberösterreich	Landesweite Wiesenvogelerhebung in OÖ Fördergegenstand: 14.2.1. Förderbetrag: 88.000,- Euro	Management und Projekt im Naturpark Attersee-Traunsee Fördergegenstand: 14.2.3. Förderbetrag: 200.000,- Euro
Salzburg	Biosphärenpark Lungau Fördergegenstand 14.2.3. Förderbetrag: 435.000,- Euro	Themenbox Wildtiere Fördergegenstand 14.2.5. Förderbetrag: 90.000,- Euro
Steiermark	Freiklasse als Schulungszentrum im Schlosspark Pöllau Fördergegenstand: 14.2.4. Förderbetrag: 70.000,- Euro	Entwicklung und Etablierung des Naturparks Sölktaier Fördergegenstand 14.2.5. Förderbetrag: 210.000,- Euro
Tirol	Nationalpark Ranger Fördergegenstand: 14.2.3. Förderbetrag: 1.348.000,- Euro	Revitalisierung der Dirschenbach-Au Fördergegenstand 14.2.2. Förderbetrag: 90.500,- Euro
Vorarlberg	Naturschutz in der Gemeinde Fördergegenstand: 14.2.2. Förderbetrag: 114.000,- Euro	-
Wien	NCL-Plus –Umweltbildung im Nationalpark Camp Lobau Fördergegenstand: 14.2.4. Förderbetrag: 950.000,- Euro	-

5.2 Organisation und Ablauf

Die Fallbeispiele wurden in Form von fünf halbtägigen Workshops analysiert. In jedem der Workshops wurde einer der Fördergegenstände anhand von 3 Projekten detailliert betrachtet und diskutiert. Zu den Workshops wurden Personen aus dem Projektumfeld der jeweiligen Projekte eingeladen. Die bundesländerübergreifende Bearbeitung der Projekte ermöglichte, unterschiedliche Rahmenbedingungen und Schwerpunkte bei den Projektwirkungen zu berücksichtigen.

Fördergegenstand	Ort/Datum	teilgenommene Bundesländer
14.2.1.	Neustift an der Lafnitz, 19.8.2014	Burgenland, Oberösterreich, Kärnten
14.2.2.	Koblach, 7.8.2014	Vorarlberg, Tirol, Kärnten
14.2.3.	Tamsweg, 23.7.2014	Salzburg, Tirol, Oberösterreich
14.2.4.	Orth an der Donau, 8.7.2014	Niederösterreich, Wien, Steiermark
14.2.5.	St. Nikolai im SölktaI, 3.7.2014	Steiermark, Niederösterreich, Salzburg

Der Ablauf der Workshops gestaltete sich folgendermaßen:

- 10:00 – 10:05** Begrüßung
- 10:05 – 10:15** Einführung ins Evaluierungsprojekt, Vorstellung der ersten Ergebnisse aus dem Screening
- 10:15 - 11:00** Vorstellung der drei Fallbeispiele durch die AntragstellerInnen: Ziele, Ergebnisse, Wirkungen und Mehrwert der Projekte
- 11:00 – 12:00** Diskussion Teil 1: Wirkungen, Erfolgsfaktoren und Schwierigkeiten in den Projekten
- 12:00 – 12:30** Pause
- 12:30 – 13:45** Diskussion Teil 2:
 1. Diskussion über die Beiträge der Projekte zur Erreichung der Programmziele (aus dem Programm zur Ländlichen Entwicklung 07-13)
 2. Änderungsvorschläge zur Programmgestaltung und -administration für die neue Programmperiode (2014-2020)
- 13:45 – 14:00** Zusammenfassung der Ergebnisse, Abschluss

Nach Abschluss der Workshops fand eine Besichtigung von Projektumsetzungen der GastgeberInnen (Steiermark, Niederösterreich, Burgenland, Salzburg, Vorarlberg) vor Ort statt.

In den Gruppendiskussionen wurden die Wirkungen, Erfolgsfaktoren und Verbesserungspotentiale der Maßnahme aus dem jeweiligen Fördergegenstand diskutiert. Von großer Bedeutung war dabei die Frage, ob Naturschutzprojekte ohne Unterstützung durch die ländliche Entwicklung möglich wären und welche Auswirkungen in den Regionen zu erwarten sind, würde es solche Naturschutzprojekte nicht mehr geben.

Zu den Workshops wurden in Summe 55 Personen eingeladen, die sich aus den ProjektträgerInnen, den Naturschutzbeauftragten der Länder, NGO's aus dem Bereich Naturschutz, den VertreterInnen der Landwirtschaftskammer und den VertreterInnen des Lebensministeriums zusammensetzen. Die Einladung an VertreterInnen des Alpenvereins und des Naturschutzbundes erfolgte über die jeweilige Geschäftsstelle (Kontakt Alpenverein: DI Birgit Karner, Kontakt Naturschutzbund: Mag. Birgit Mair-Markhart). Die detaillierte Teilnehmerliste befindet sich im Anhang 9.3 "Workshop-Teilnehmer".

5.3 Workshop 1 „Naturschutzpläne, Studien und Untersuchungen“

Dieser Fördergegenstand umfasst lt. Sonderrichtlinie des BMLFUW folgende Maßnahmen: In national geschützten Gebieten und Lebensräumen, in Lebensräumen der Anhänge I, II und IV der Richtlinie 92/43/EWG und Lebensräumen von Arten des Anhangs I der Richtlinie 79/409/EWG außerhalb von Natura 2000 Gebieten, sowie in Gebieten, die von der für Naturschutz zuständigen Behörde als Gebiete mit hohem Naturwert bestätigt wurden

1. Bewirtschaftungs- und Naturschutzpläne für Land- oder Forstwirte
2. Landschaftspflegepläne
3. Managementpläne
4. Entwicklungskonzepte, sowie Studien und Untersuchungen, einschließlich sonstiger Grundlagenarbeiten

zur Erhaltung und Entwicklung wertvoller Strukturen und Lebensräume.

Die folgenden Fallbeispiele wurden im Rahmen des Workshops behandelt:

Wiederherstellung des Äschenbestands an der Lafnitz, Bgld (4a-F-L8853/1-2008)

Allgemeine Projektangaben
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/Projektträger: Mag. Dr. Klaus Michalek, Naturschutzbund Burgenland • Projektgebiet: die Lafnitz von Rohrbach bis Wörth • Lage im Schutzgebiet: N2000-Gebiet Lafnitztal (AT1122916), Ramsar-Gebiet Lafnitztal, Naturschutzgebiet Lafnitz/Stögersbach-Auen • Projektvolumen: 124.300,- Euro • Laufzeit: 2009 – 2012
Beschreibung
<p>Die Lafnitz beherbergt das einzige natürliche Vorkommen der Äsche im Burgenland. Die Äschenpopulation ist derzeit weitgehend auf den naturnahen Abschnitt zwischen Neustift und Allhau beschränkt, stromauf bis zum Voraubach und stromab bis Wolfau/Wörth kommt die Art nur vereinzelt vor. In den letzten Jahren nahmen nach Aussagen der Fischer die Fischbestände in der Lafnitz ab. Im Zuge der quantitativen Bestandserhebungen während des EU-LIFE-Projekts an der Lafnitz wurde tatsächlich über weite Abschnitte ein unterdurchschnittlicher Fischbestand festgestellt.</p> <p>Im Äschenprojekt I (2006–2007) konnten wichtige Informationen eingeholt und mögliche Ursachen für den geringen Fischbestand eingegrenzt werden. Sie sind mannigfaltig und reichen von der ungünstigen Abflusssituation der Lafnitz und hydro-morphologischen Defiziten in regulierten Flussabschnitten über das verstärkte Aufkommen des Fischotters bis hin zu einer wenig nachhaltigen fischereilichen Praxis (praktisch ausschließlich Besatz mit fangfähigen Bachforellen).</p> <p>Der Schwerpunkt des Projektes Wiederherstellung des Äschenbestands an der Lafnitz „Äschenprojekts Lafnitz – Phase II“ liegt auf einer testweise durchgeführten Nachzucht von Lafnitz-Äschen bei gleichzeitiger Umstellung der derzeitigen fischereilichen Praxis in Richtung einer nachhaltigen Nutzung. Das Arbeitsprogramm umfasst genetische Untersuchungen von Äschen aus der Feistritz und potenziell anderen Gewässern des Raab- und Mur-Systems, die Gewinnung von Eimaterial zur Nachzucht mittels Laichfischfang, die Nachzucht in einer geeigneten Fischzucht, den Besatz von nachgezüchteten Jungäschen im Mittellauf der Lafnitz über einen Zeitraum von 2 Jahren, Kontrollaufnahmen im Rahmen eines jährlichen Monitorings mittels E-Befischung an ausgewählten Standorten (beginnend im Herbst 2008) sowie eine begleitende Betreuung der Fischereipächter bei der Umstellung auf eine nachhaltige Bewirtschaftungspraxis.</p>
Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Testweise Durchführung einer Nachzucht von Lafnitz-Äschen aus Elternfischen vom gleichen Gewässer(system) • Umstellung der derzeitigen fischereilichen Praxis in Richtung einer nachhaltigen Nutzung
Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Genetische Untersuchung von Äschen aus der Feistritz und potenziell anderen Gewässern des Raab- und Mur-Systems (potenzielles Material für die Nachzucht neben Tieren aus der Lafnitz) • Gewinnung von Eimaterial zur Nachzucht mittels Laichfischfang in der Lafnitz und anderen Gewässern mit genetisch verwandten Populationen (2 Jahre: Frühjahr 2009 und Frühjahr 2010) • Nachzucht in einer Fischzucht (voraussichtlich BAW Scharfling) • Besatz von nachgezüchteten Jungäschen im Mittellauf der Lafnitz über einen Zeitraum von 2 Jahren • Kontrollaufnahmen im Rahmen eines jährlichen Monitorings mittels E-Befischung an ausgewählten Standorten (Herbst 2008 bis Herbst 2010) • Begleitende Betreuung der Fischereipächter bei der Umstellung auf eine nachhaltige Bewirtschaftungspraxis (Organisation, Bewirtschaftung der Bachforelle/Äsche)
Ergebnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Quantitative Befischungen an 10 Standorten im Herbst 2008 und im Herbst 2011, teilweise auch im Herbst 2009 und 2010; qualitative Befischungen zum Laichfischfang im Frühjahr 2009 bis 2012 • Gesamtfischbestand in den letzten Jahren: 3 – 131 kg/ha (im Median 30 kg/ha), für die letzten drei Jahre 2009–2011 nur 21 kg/ha; derzeitiger Fischbestand gering bis sehr gering • Altersanalysen: Schwerpunkt bei den Altersklassen 0+ bis 3+, nur vereinzelt wurden 4+ Äschen gefangen. Das Wachstum der Lafnitz-Äsche liegt im Vergleich zu anderen Gewässern im unteren Mittelfeld. Eine Veränderung von Wachstum und Kondition der Äsche innerhalb der letzten 20 Jahre ist nicht erkennbar. • Genetik: Bestätigung früherer Befunde, wonach sich der Stamm deutlich von anderen Stämmen unterscheidet; Nachweis anhand der Mikrosatelliten-Analyse, dass die Lafnitz-Äschen gemeinsam eine einzige Population repräsentieren; geringer Einfluss von Besatz nachweisbar und geringes Ausmaß an Introgression (noch minimal); Abschätzung der effektiven Populationsgröße auf der Basis von Mikrosatelliten-Daten: 56 brütende adulte Individuen; Gesamtpopulation wenige 1000 Tiere (gute Übereinstimmung mit den Bestandszahlen auf Basis der Befischungen); geringe Größe der Äschenpopulation der Lafnitz – relativ kritisches Level, wenngleich innerhalb der letzten 6 Jahre kein statistisches Signal für den Verlust an genetischer Variabilität besteht • Versuche zur Nachzucht und Errichtung der Nachzuchtanlage in der Gemeinde Lafnitz: im Zuge der qualitativen Frühjahrsbefischungen zum Fang von Elternfischen für die Nachzucht Ausfang von mehr als 1000 Äschen zwischen

- 10 und 42 cm gefangen; Nachzucht in einer nahe gelegenen Fischzucht an der oberen Lafnitz (Demeldorf), jedoch aufgrund der geringen Anzahl an potenziellen Elterntieren und aufgrund von Temperaturunterschieden (niedrigere Wassertemperaturen, Forellenregion) nicht erfolgreich → Umstellung des methodischen Ansatzes: Errichtung einer Fischzuchtanlage vor Ort (Äschenregion, Gemeinde Lafnitz) geplant 2011/2012
- Fischzuchtanlage: mäandrierendes und verzweigtes Erdgerinne von insgesamt ca. 50 m Länge (wasserrechtliche und naturschutzfachliche Genehmigung); Wasserentnahme aus der Lafnitz im Ausmaß von bis zu 50 L s⁻¹ über ein Entnahmebauwerk bei der Fischaufstiegshilfe (Gde. Lafnitz); gesamte Fläche der Anlage derzeit rund 400 m², wobei die Wasserfläche rund 60% ausmacht; Verfassen von Vereinsstatuten für den laufenden Betrieb. Innerhalb des zeitlichen Rahmens des vorliegenden Projekts konnte noch keine Auf- oder Nachzucht erfolgreich umgesetzt werden. Mittelfristig ist es das Ziel, einen kleinen (immer wieder zu erneuernden) Stamm an Elternfischen in der Anlage zu halten, welche im Frühjahr zum Abstreifen ausgefangen werden können.
 - **direkt/indirekt an der Projektentwicklung und -umsetzung beteiligte Personen: 60**
 - **Folgeprojekte**, die sich aus den Untersuchungen/Studien/Plänen ergeben haben: Äschenprojekt Lafnitz – Monitoring 2013-2014 („Äschenprojekt Phase III“) und Fischotter im Burgenland (Verknüpfung Fisch-Monitoring mit Fischotter-Erhebung; Ausdehnung auf den Unterlauf der Lafnitz)

Evaluierungsdaten		
Indikatoren	Angaben im Zuge der Projekteinreichung	Angaben nach Projektabschluss
gesicherte Arbeitsplätze, männlich (Vollzeit)	-	1
gesicherte Arbeitsplätze, weiblich (Vollzeit)	-	1
Anzahl Werbe- und Infobroschüren mit überregionaler Wirkung	1	1
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit reg. Wirkung	5	4
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit überregionaler Wirkung	1	1
Anzahl anderer Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.: mit regionaler Wirkung	-	6



Abbildung 21: Elektrofischung Höhe Markt Allhau



Abbildung 22: Unterster Abschnitt der errichteten Teichanlage im Herbst 2011

Umsetzung Naturschutzplan – AG Alpe Hinter der Wiesen, K (63)

Allgemeine Projektangaben
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/Projektträger: Hannes Haritzer, Agrargemeinschaft • Projektgebiet: Nationalpark Hohe Tauern Außen-Zone • Lage im Schutzgebiet: teilweise • Projektvolumen: 17.000,- Euro • Laufzeit: bis 31.12.2013
Beschreibung
<p>Umsetzung der im Rahmen des Naturschutzplans auf der Alm "Apriacher Kühberg" geplanten Maßnahmen. Im Vordergrund stehen Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Brutgebiete des Rotsternigen Blaukehlchens sowie Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung von Lebensräumen der FFH-Richtlinie (v.a. Artenreiche montane Borstgrasrasen) dienen (siehe "Naturschutzplan auf der Alm-Apriacher Kühberg"). Die Kosten für die Planerstellung sind in den Gesamtkosten enthalten</p>
Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Brutgebiete des Rotsternigen Blaukehlchens sowie Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung von Lebensräumen der FFH-Richtlinie (v.a. Artenreiche montane Borstgrasrasen)
Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Mosaikartiges Schwenden von Zwergsträuchern, Schwenden von Fichten, Zaunerrichtung – Erhaltung einer Feuchtfäche
Ergebnisse
<p>Maßnahmenfläche 482200-1: Zaunerrichtung – Erhaltung einer Feuchtfäche</p> <p>Die Größe der Maßnahmenfläche beträgt 0,36 ha. Es handelt sich dabei um ein von Bächen und Quellen durchströmtes Niedermoor, das zu Projektbeginn vom Vieh beweidet und stellenweise stark vertreten war. Im Rahmen des Projektes erfolgte eine 374 m lange Auszäunung mittels Elektrozaun, der jährlich im Frühjahr aufgebaut und gegen Ende der Weideperiode im September wieder abgebaut wurde. Während der Weideperiode wurde von der Agrargemeinschaft darauf geachtet, dass der Zaun vom Vieh nicht beschädigt wurde. Die Trittschäden konnten deutlich minimiert werden, der Niedermoorcharakter der Fläche wurde außerdem durch die Reduktion der Eutrophierung verbessert.</p> <p>Maßnahmenfläche 482200-2: Wiederherstellen einer artenreichen Magerweide</p> <p>Die Größe der Maßnahmenfläche beträgt 0,51 ha. Vor der Maßnahmenumsetzung war die Fläche stark mit Fichte und Lärche verwaldet, im Unterwuchs kamen vermehrt Zwergsträucher auf. Das Ziel, die Wiederherstellung einer Magerweide mit artenreichem Borstgrasrasen, wurde im Zuge des Projekts erreicht. Es war keine Rodungsbewilligung erforderlich, was durch eine forstrechtliche Begehung zu Projektbeginn festgestellt wurde. Es erfolgte ein Schwenden von Fichten und Lärchen. Alte, naturschutzfachlich wertvolle Bäume wurden belassen. Die Schwendhäufen wurden unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben verheizt. Eine Einsaat wurde bis zum Projektende nicht vorgenommen und erfolgt eventuell ab dem Jahr 2014, wenn überhaupt erforderlich. Es ist anzunehmen, dass sich die abgeheizten Bodenflächen aus dem Samenpotential im Boden von selbst wiederbegrünen.</p> <p>Maßnahmenfläche 482200-4: Wiederherstellen einer Lärchweide</p> <p>Die Größe der Maßnahmenfläche beträgt 0,53 ha. Vor der Maßnahmenumsetzung war die Fläche stark mit Fichte und aufkommenden Lärchen verwaldet, im Unterwuchs kamen vermehrt Zwergsträucher auf. Das Ziel, die Wiederherstellung einer lichten Lärchweide mit artenreichem Borstgrasrasen im Untergrund, wurde im Zuge des Projekts erreicht. Es war keine Rodungsbewilligung erforderlich, was durch eine forstrechtliche Begehung zu Projektbeginn festgestellt wurde. Es erfolgte ein Schwenden von Fichten und Lärchenjungwuchs. Alte, naturschutzfachlich wertvolle Bäume wurden belassen. Die Schwendhäufen wurden belassen. Die Schwendhäufen wurden unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben aufgeheizt. Eine Einsaat wurde bis zum Projektende nicht vorgenommen und erfolgt eventuell ab dem Jahr 2014, wenn überhaupt erforderlich. Es ist anzunehmen, dass sich die abgeheizten Bodenflächen aus dem Samenpotential im Boden von selbst wiederbegrünen.</p> <p>Maßnahmenfläche 482200-3: Wiederherstellen einer Lärchweide</p> <p>Die Größe der Maßnahmenfläche beträgt 2,37 ha. Vor der Maßnahmenumsetzung war die Fläche stark mit Fichte und aufkommenden Lärchen verwaldet, im Unterwuchs kamen vermehrt Zwergsträucher auf. Das Ziel, die Wiederherstellung einer lichten Lärchweide, wurde im Zuge des Projekts erreicht. Es war keine Rodungsbewilligung erforderlich, was durch eine forstrechtliche Begehung zu Projektbeginn festgestellt wurde. Es erfolgte ein Schwenden von Fichten und Lärchenjungwuchs. Alte, naturschutzfachlich wertvolle Bäume wurden belassen. Die Schwendhäufen wurden belassen. Die</p>

Schwendhäufen wurden unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben aufgeheizt. Eine Einsaat wurde bis zum Projektende nicht vorgenommen und erfolgt eventuell ab dem Jahr 2014, wenn überhaupt erforderlich. Es ist anzunehmen, dass sich die abgeheizten Bodenflächen aus dem Samenpotential im Boden von selbst wiederbegrünen.

Maßnahmenfläche 482200-5: Wiederherstellen einer Lärchweide

Die Größe der Maßnahmenfläche beträgt 1,00 ha. Vor der Maßnahmenumsetzung war die Fläche stark mit Fichte und aufkommenden Lärchen verwaldet, im Unterwuchs kamen vermehrt Zwergsträucher auf. Das Ziel, die Wiederherstellung einer lichten Lärchweide mit artenreichem Borstgrasrasen im Untergrund, wurde im Zuge des Projekts erreicht. Es war keine Rodungsbewilligung erforderlich, was durch eine forstrechtl. Begehung zu Projektbeginn festgestellt wurde. Es erfolgte ein Schwenden von Fichten und Lärchenjungwuchs. Alte, naturschutzfachlich wertvolle Bäume wurden belassen. Die Schwendhäufen wurden belassen. Die Schwendhäufen wurden unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben aufgeheizt. Eine Einsaat wurde bis zum Projektende nicht vorgenommen und erfolgt eventuell ab dem Jahr 2014, wenn überhaupt erforderlich. Es ist anzunehmen, dass sich die abgeheizten Bodenflächen aus dem Samenpotential im Boden von selbst wiederbegrünen.

- direkt/indirekt an der Projektentwicklung und –umsetzung beteiligte Personen:10
- Folgeprojekte, die sich aus den Untersuchungen/Studien/Plänen ergeben haben: NP-Alm 2014-2020

Evaluierungsdaten		
Indikatoren	Angaben im Zuge der Projekteinreichung	Angaben nach Projektabschluss
Verbesserte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in ha)	10,91	10
Verbesserte Gesamtfläche (in ha)	10	10
gesicherte Arbeitsplätze, männlich (Vollzeit)	2	2
Teilnehmer (Teilnahme) an Ausbildungsmaßnahmen (Personentage)	4	4
geschätzte Teilnehmer an Veranstaltungen (Personentage)	10	10
bei Plänen und Studien: Fläche, für die geplant wurde (ha)	10,91	10,91



Abbildung 23: Wiederhergestellte Lärchenweide



Abbildung 24: Wertvolle Weideflächen auf der Alm

Wiesen- und Kulturlandschaftsvögel in Oberösterreich – Monitoring, Schutz, Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit 2012-2013 (OEN30)

Allgemeine Projektangaben
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/Projektträger: Mag. Gabor Wichmann u. Hans Uhl, BirdLife Österreich • Projektgebiet: 119 Untersuchungsgebiete mit gesamt 137,11 km², verteilt in ganz OÖ • Lage im Schutzgebiet: 25% N2k-Gebiete, 4% Naturschutzgebiete, 38% ÖPUL-Projektgebiete, 6% IBA (ohne SPA) • Projektvolumen: 88.000,- Euro • Laufzeit: 2012 -2013
Beschreibung
<p>Das Projekt umfasst eine aktuelle Überprüfung der landesweiten Bestandssituationen und -entwicklungen gefährdeter Wiesenvögel und der Heidelerche sowie die Erarbeitung von ornithologischen, gebietsspezifischen Grundlagen für strategische Festlegungen zu deren Schutz und Monitoring. Vorschläge zum bestehenden Management aller Wiesenbrütergebiete sowie zur Umsetzung vorrangiger Artenschutzprojekte sind zu erstellen. Weiters wird Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit für Wiesen- und Kulturlandschaftsvögel, gemeinsam mit Landnutzern und Multiplikatoren durchgeführt, um die Ziele des Wiesenvogelschutzes besser bei den handelnden Akteuren zu verankern. Dieses Projekt ist im Rahmen der jahrzehntelangen Bemühungen des Landes OÖ zu sehen, die beobachtbaren Rückgänge der bedrohten Wiesenvogelarten zu stoppen und die Entwicklung des relevanten Schutzgebietsnetzwerkes effizient zu gestalten.</p>
Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzfachliche, gebiets- und artenspezifische Grundlagen schaffen, für den Schutz gefährdeter Wiesen- und Kulturlandschaftsvögel, wie Großer Brachvogel, Bekassine, Kiebitz, Uferschnepfe, Braunkehlchen, Wiesenpieper, Neuntöter, Heidelerche u. a. bzw. ihre aktuellen Brutvorkommen innerhalb und außerhalb von Schutzgebieten • Diese bilden die Basis für strategische Festlegungen zum Schutz dieser Arten und zu ihrem weiteren Monitoring • Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit für Landnutzer und Multiplikatoren im Sinne des Wiesenvogelschutzes
Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Landesweite Bestandserfassung und Trendanalyse der bearbeiteten Arten in OÖ. • Gis-Aufbereitung von 917 Revierdatensätzen über die Brutvorkommen 2012 • Überprüfung der bestehenden Managementmaßnahmen der Wiesenbrütergebiete • Erarbeitung von praxistauglichen Empfehlungen für vorrangige Artenschutzprojekte für Brachvogel, Bekassine, Kiebitz, Heidelerche, Braunkehlchen • Flughafen Hörsching: Erstellung von Managementplänen für dieses neue Brutgebiet des Brachvogels • NSG Kremsauen: Erstellung von Managementplänen und Begleitung von Umsetzungsmaßnahmen • Parzellenscharfe Maßnahmenvorschläge für 10 landwirtschaftliche Betriebe und deren Beratung: Pilotprojekt „Wiesenvögel auf meinem Betrieb“ • Bildungsprojekte: Abhaltung von 3 Workshops für unterschiedliche Multiplikatoren und von 3 lokalen Wiesenvogel-Aktionstagen, je einer zu Brachvogel, Braunkehlchen und Heidelerche • Öffentlichkeitsarbeit: Landesweite und regionale Pressearbeit zu den Schutzgutarten, mehrere Beiträge und eine Artikelserie in Fach- oder Monatszeitschriften, Vorträge zu den Projektergebnissen für relevante Interessensgruppen
Ergebnisse
<p>Für alle bekannten Brutgebiete der Wiesenvogel-Leitarten sowie für die Heidelerche im Mühlviertel und ausgewählte Kiebitz-Brutkolonien auf Ackerstandorte (gesamt: 119 Untersuchungsgebiete, 137 km²) wurden fachlich fundierte Bestandsangaben erstellt und soweit möglich Bestandstrends errechnet. Diese Ergebnisse sind in 36 regionalen und 9 landesweiten Verbreitungskarten dargestellt.</p> <p>Neben den Empfehlungen für konkrete Artenschutzprojekte für Wachtelkönig, Uferschnepfe, Kiebitz, Braunkehlchen und Heidelerche sowie neuen Artsteckbriefen dokumentiert dieser Projektbericht auch gebietsspezifische Vorschläge für Schutzmaßnahmen für alle in Frage kommenden SPAs und Naturschutzgebiete.</p> <p>Für das Naturschutzgebiet Kremsauen sowie die Brachvogelvorkommen auf dem Flughafen Hörsching sind exakte Managementvorschläge zur Verbesserung der Wiesenvogelhabitate erarbeitet und mit den Landnutzern abgestimmt.</p> <p>In drei Workshops wurden die Multiplikatorengruppen Schutzgebietsbetreuer, Bezirksbeauftragte für Naturschutz und Naturwacheorgane mit den Projektergebnissen vertraut gemacht. Durch die Aktionstage mit dem Brucknergym in Wels sowie der HS Sandl sind Ansätze in der schulischen Bildungsarbeit entwickelt. Bezüglich Öffentlichkeitsarbeit fanden u. a. Projektvorträge bei Landwirtschaftskammer und Bio Austria statt, wurden in einer Artikelserie 21 Kurzbeiträge für die Zeitung „der Bauer“ erstellt sowie 3 Fachbeiträge in Monatsmagazinen und an einem ORF-Beitrag (Ausstrahlung: 2.3.2013) mitgearbeitet.</p>

Durch das Pilotprojekt „Wiesenvögel auf meinem Betrieb“ fanden direkte Betriebsberatungen für 10 Landwirte statt, incl. Erstellung von parzellenscharfen Maßnahmenvorschlägen.

- **direkt/indirekt** an der Projektentwicklung und –umsetzung **beteiligte Personen: 60**
- durch Vorträge, Workshops, Aktionstage **erreichte Personen: 210**
- **Folgeprojekte**, die sich aus den Untersuchungen/Studien/Plänen ergeben haben: OÖ. Kiebitz-Projekt 2013/14, (VielfaltLeben), Bekassine 2013/14 (VielfaltLeben), Einreichung „Kiebitz-Nesterschutz“, 2015 (Aktion Mutter Erde)

Evaluierungsdaten		
Indikatoren	Angaben im Zuge der Projekteinreichung	Angaben nach Projektabschluss
Teilnehmer (Teilnahme) an Ausbildungsmaßnahmen (Personentage)	-	36
geschätzte Teilnehmer an Veranstaltungen (Personentage)	70	110
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit reg. Wirkung	10	6
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit überregionaler Wirkung	4	28
Anzahl anderer Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.: mit regionaler Wirkung (Aktionstage)	3	3
Anzahl anderer Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.: überregionaler Wirkung (Vorträge, Workshops)	3	6
bei Plänen und Studien: Fläche, für die geplant wurde (ha)	9.800 ha	13.711 ha

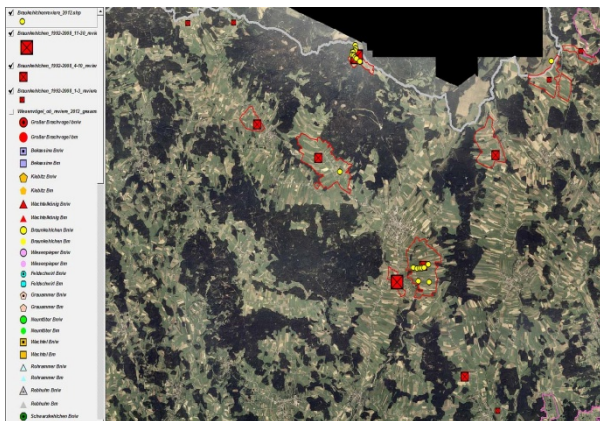


Abbildung 25: Braunkehlchen im Leonfeldner Hochland – ein Vergleich 1992 - 2012



Abbildung 26: Aktionstag mit Schulen

5.3.1 Stärken/Wirkungen der Projekte

Naturschutzfachlich

Studien, Untersuchungen und Pläne bilden die wesentliche **Grundlage für Entscheidungen** zur Umsetzung konkreter Maßnahmen. Sie helfen, **offene Fragen** zu **beantworten** bzw. Vermutungen zu bestätigen oder zu widerlegen. Im Projekt „Wiederherstellung des Äschenbestandes in der Lafnitz“ ist der Rückgang der Äsche trotz des sehr natürlichen Flusslaufes und Strukturreichtum in den letzten Jahren zum Problem geworden. Basierend auf Erkenntnissen von Vorgängerstudien wurden im Projekt nun konkret Möglichkeiten untersucht, die Population durch Aufzucht des autochthonen Bestandes zu stärken. Diese Erkenntnisse liefern wertvolle Hinweise, die nicht nur lokal, sondern österreichweit von Bedeutung sind.

Untersuchungen helfen, die **Wirkung von bereits gesetzten Maßnahmen** – auch aus anderen Programmen – zu **bewerten**. Die Erhebung von Wiesen- und Kulturlandschaftsvögeln in Oberösterreich lässt beispielsweise Rückschlüsse auf die Wirksamkeit von ÖPUL-Maßnahmen zu, die zur Verbesserung

von landschaftlicher Strukturvielfalt oder dem Erhalt von Extensivwiesen umgesetzt werden. Aus den Ergebnissen werden Empfehlungen für künftige Schwerpunktsetzungen in Förderprogrammen gegeben. Die Studien dienen auch **politischen HandlungsträgerInnen als Entscheidungsgrundlage** in naturschutzfachlichen Fragestellungen.

Naturschutzpläne, wie sie beispielsweise auf Kärntner Almen gemacht wurden, **generieren** neben der Kernaufgabe **Wissen** über das Naturinventar. So sind im Rahmen der Erhebungen zu den Naturschutzplänen auf der Alm die große Zahl an naturschutzfachlich wertvollen Flächen aufgefallen, deren Erhalt in Kärnten in der nächsten Förderperiode verstärkt in den Fokus gebracht werden sollen. Die Akzeptanz von Naturschutzplänen war in der Bevölkerung sehr hoch, wodurch ein **positives Image für Naturschutzanliegen** in der Öffentlichkeit gestärkt wurde.

Alle drei Projekte waren so strukturiert, dass sie neben Grundlagenarbeiten auch bereits Umsetzungsmaßnahmen beinhaltet haben.

Sozial

Die Natur prägt die eigene Kultur! Erhebungen zeigen auf, welche Naturschönheiten und Besonderheiten im jeweiligen Gebiet zu finden sind. Tiere werden beispielsweise ins Logo der Gemeinde oder eines Projektes integriert und stärken die Identifikation mit dem eigenen Lebensort.

Ein weiterer sozialer Effekt von Projekten ist das Zusammenbringen von Gleichgesinnten. So ist beim Projekt an der Lafnitz derzeit die Gründung eines Vereins in Vorbereitung, der die Fischaufzucht künftig weiterbetreiben wird. Solche Projekte setzen damit Impulse zum Eigenengagement und ermutigen zum selbstverantwortlichen Handeln vor Ort.



Abbildung 27: Die Heidelerche als eines der vier Leittiere im Naturpark Mühlviertel



Abbildung 28: Naturführer zur Lafnitz

Wirtschaftlich

Direkte wirtschaftliche Effekte bestehen in der Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen während der Projektbearbeitung, indem Aufträge an ausführende Unternehmen vergeben werden.

Indirekte wirtschaftliche Effekte von Plänen, Studien und Untersuchungen sind:

- Heutzutage wird ein immer höheres Maß an Professionalität und Exaktheit der Ergebnisse gefordert. Damit steigt der Bedarf an ExpertInnen, die ihr Knowhow einbringen;
- die Projekte bilden die Grundlage für konkrete weiterführende Umsetzungsmaßnahmen, die wiederum Wertschöpfung in der Region erzeugen;
- Naturschutz hat meist auch einen touristischen Aspekt dabei: so werden z.B. die Ergebnisse des Äschenprojekts als Baustein für ein Programm zum sanften Tourismus im Südburgenland integriert und die Erstellung von Naturschutzplänen wurde ins Seminarprogramm Nationalpark Hohe Tauern aufgenommen;

5.4 Workshop 2 „Biotopschutz und –entwicklungsprojekte“

Dieser Fördergegenstand umfasst lt. Sonderrichtlinie des BMLFUW folgende Maßnahmen: Biotopschutz- und Biotopentwicklungsprojekte inkl. Renaturierungen wertvoller Feuchtlebensräume sowie die Herstellung und Erhaltung von Landschaftsstrukturen inkl. Trockenmauern, insbesondere zur Erhaltung und Entwicklung von Lebensräumen und Arten, die durch die Richtlinien 79/409/EWG und 92/43/EWG geschützt sind, einschließlich Kosten für den Grunderwerb;

Die folgenden Fallbeispiele wurden im Rahmen des Workshops behandelt:

Naturschutz in der Gemeinde 2009-2010, V (323A/2009/012)

Allgemeine Projektangaben
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartnerin/Projekträgerin: Mag. Christiane Machold, Amt der Vorarlberger Landesregierung • Projektgebiet: Vorarlberg • Projektvolumen: 114.000,- Euro • Laufzeit: 2009 bis Mitte 2010
Beschreibung
<p>2008 wurde in einem zweiten Anlauf das Programm Naturschutz in der Gemeinde gestartet. In 13 Gemeinden unterstützten Naturschutzberaterinnen und –berater die Naturschutzteams bei der Erstellung eines Ziel- und Maßnahmenkatalogs und der Umsetzung eines ersten Projektes. Parallel dazu wurden Erfahrungsaustauschtreffen für die Naturschutzteams und auch die Berater organisiert und eine Ehrungsveranstaltung für die teilnehmenden Gemeinden abgehalten. In Kooperation mit dem Vorarlberger Gemeindeumweltverband wurde ein Bildungsprogramm insbesondere für Gemeindebedienstete und Bauhofmitarbeiter mit sechs Veranstaltungen pro Jahr gestartet. Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Vernetzung mit anderen Institutionen und Fachabteilungen um das Wissen und den Wert von Biodiversität und intakter Landschaft zu verankern.</p> <p>Eine Telefonumfrage im Frühjahr 2010 in fünf Gemeinden gab ein sehr positives Feedback zu den Beratungen und auch zu den Erfahrungstreffen.</p> <p>Das Programm wurde bis Ende 2014 verlängert und konnte sich sehr gut weiterentwickeln.</p>
Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Erhalt und Verbesserung von Lebensräumen in Gemeinden durch Beratung, Bildung und Erfahrungsaustausch der Naturschutzteams und allen Interessierten • Unterstützung der Gemeinden in ihrer Naturschutzarbeit durch maßgeschneidertes Eingehen auf die Möglichkeiten in der Gemeinde • Wertschätzung der Naturjuwele in den Gemeinden, hohes Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge, Biologische Vielfalt und Lebensqualität, Wissen über die entsprechende Pflege • Vision für den Natur- und Lebensraum der Gemeinde entwickeln • Entwicklung tatkräftiger Naturschutzteams in den Gemeinden • Umsetzung von Projekten • Schaffung eines einheitlichen Erscheinungsbilds und einer gemeinsamen Identität der Naturschutzberatenden und der Naturvielfalt-Gemeinden • Entwicklung von Bewertungskriterien
Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Naturschutzberatung für Gemeinden • Bildungsprogramm für Gemeindebedienstete, insbesondere Bauhofmitarbeitende, aber auch alle Zuständigen aus Verwaltung und Politik sowie Interessierte • Erfahrungsaustauschtreffen zwischen den Naturschutzteams der Gemeinden, sowie Vernetzung und Koordination der Beratenden und der Naturschutzteams • Öffentlichkeitsarbeit inkl. Broschüre • Umsetzung von konkreten Naturschutzprojekten in den Gemeinden
Ergebnisse
<ul style="list-style-type: none"> • direkt/indirekt an der Projektentwicklung und –umsetzung beteiligte Personen: KL (ÖÖI), Naturschutzberatende 5, think tank 5, CM Programmleitung • tatsächlich durch das Projekt verbesserte Fläche: wurde nicht vermessen

<ul style="list-style-type: none"> Anzahl der an Planung und Umsetzung beteiligter Firmen/davon aus der Region:: Naturschutzberatung: 8 sowie einige Gärtner und Landschaftsplaner 		
Evaluierungsdaten		
Indikatoren	Angaben im Zuge der Projekteinreichung	Angaben nach Projektabschluss
Teilnehmer (Teilnahme) an Ausbildungsmaßnahmen (Personentage)	100	280 (TN an Wissen vermitteln Veranstaltungen 2009 bis Mai 2010)
geschätzte Teilnehmer an Veranstaltungen (Personentage)	90	mehr als 140 +
Anzahl Werbe- und Infobroschüren mit regionaler Wirkung	1	2
Anzahl Werbe- und Infobroschüren mit überregionaler Wirkung	-	1 (Tipps NiG)
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit reg. Wirkung	5	Bericht Radio (Umweltmagazin, Gemeindeblättereinschaltungen)
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit überregionaler Wirkung	1	1(Vorarlberg Magazin)
Anzahl Ausstellungsstände, Messeteilnahmen mit regionaler Wirkung	-	1
bei Plänen und Studien: Fläche, für die geplant wurde (ha)	8000ha	-



Abbildungen 29: Naturführer Koblach



Abbildungen 30: Ein neuerrichtetes Laichgewässer in Koblach

Revitalisierung Dirschenbach-Au, T (323A/2009/096)

Allgemeine Projektangaben
<ul style="list-style-type: none"> Ansprechpartner/Projekträger: Mag. Walter Michaeler, Amt der Tiroler Landesregierung Projektgebiet: Gemeinde Zirl, ca. 10 km westlich von Innsbruck, am Inn Lage im Schutzgebiet: nein Projektvolumen: 90.500,- Euro Laufzeit: 2009-2010
Beschreibung
<p>Im Bereich Zirl-Dirschenbach lag ein lückiger Auwaldbereich vor, der teilweise als Weide genutzt wurde, teilweise lagen Ruderalflächen aufgrund von anthropogenen Geländeänderungen, Ablagerungen und Aufschüttungen vor. Der Großteil des Bereiches war aufgrund der Eintiefung des Inn nur mehr bei mehr als 30 jährlichen Hochwässern überflutet. Die noch bestehenden Grauerlenbestände wiesen schon erhebliche Zersetzungserscheinungen auf. Durch die Weidenutzung und Geländeänderung war der Bereich zu einem großen Teil anthropogen überformt.</p> <p>Um den Bereich aus naturkundefachlicher Sicht wieder zu revitalisieren ist die Umsetzung eines Seitenarmes und von mehreren Amphibienteichen vorgesehen. Die Planung wurde bereits vom Büro ITS Mag. Traute Scheiber, Ingenieurkonsulentin für Biologie, durchgeführt und war nicht Bestandteil des beantragten Projektes.</p>

Das naturschutz- und wasserrechtliche Bewilligungsverfahren wurde ebenfalls durchgeführt, ein positiver Bescheid lag vor. Als AntragstellerInnen für das Bewilligungsverfahren hat sich die Gemeinde Zirl zur Verfügung gestellt. Da ProjektträgerInnen des Vorhabens die Abt. Umweltschutz gemeinsam mit der Abt. Wasserwirtschaft des Amtes der Tiroler Landesregierung ist, wurde der Förderantrag von der Abt. Umweltschutz gestellt.

Die Baudurchführung wurde vom Baubezirksamt Innsbruck (DI Peter Schuler) koordiniert. Die Einzelaufträge für die einzelnen Positionen gemäß beiliegender Kostenschätzung wurden in Abstimmung zwischen Baubezirksamt Innsbruck, der Abt. Umweltschutz und der Abt. Wasserwirtschaft gemäß den Vorgaben des Bundesvergabegesetzes vergeben. Kleinere Positionen wurden im Anhängerverfahren an andere Projekte des Baubezirksamtes vergeben, um von günstigen Einheitspreisen profitieren zu können, für die größeren Positionen erfolgt die Einholung mehrerer Angebote oder eine Ausschreibung, je nach den gesetzlichen Erfordernissen.

Ziele

- Schaffung natürlicher Auenlebensräume,
- konkret Altarm, Seitenarm und temporär wasserführende Tümpel
- Zielarten: Typische Auenbewohner, wie Grauerlen, Weiden, Amphibien, Libellen und Fische (Hochwassereinstand).
- Schaffung eines attraktiven Naherholungsraumes unter Einbindung der lokalen Bevölkerung und eines Raumes für Umweltbildung

Maßnahmen

- Gestaltung von: 1 Altarm, 1 Seitenarm und 3 temporär wasserführende Tümpel
- Begleitmaßnahmen wie Barfußweg, Schülerprogramme, Umweltbildung (nicht im Rahmen des ggst. Projektes)

Ergebnisse

- **direkt/indirekt** an der Projektentwicklung und –umsetzung **beteiligte Personen:** Baubezirksamt (3 Personen), Förderstelle (1 Person), Projektleitung (1 Person), Planer/Ökologische Bauaufsicht (1 Person), Baufirmen (ca. 15 Personen), Dorfgemeinschaft Eigenhofen (ca. 10 Personen), Schulen benachbarter Gemeinden (ca. 100 Schüler)
- tatsächlich durch das Projekt **verbesserte Fläche:** 0,6 ha, allerdings im Biotopverbund mit deutlicher Wirkung darüber hinaus.
- Anzahl der an Planung und Umsetzung **beteiligter Firmen/davon aus der Region:** 11

Evaluierungsdaten

Indikatoren	Angaben im Zuge der Projekteinreichung	Angaben nach Projektabschluss
Verbesserte Gesamtfläche (in ha)	0,6 ha	0,6 ha
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit reg. Wirkung	-	5
Anzahl anderer Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.: mit regionaler Wirkung	-	1
bei Plänen und Studien: Fläche, für die geplant wurde (ha)	0,6 ha	0,6 ha



Abbildungen 31: Neu gestalteter Altarm



Abbildungen 32: SchülerInnen gestalten ihre Au

Grundeinlösen Vellacher Au, K (323A/2009/064)

Allgemeine Projektangaben		
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/Projektträger: Mag. Georg Haimburger, Amt der Kärntner Landesregierung • Projektgebiet: Vellacher Au • Lage im Schutzgebiet: • Projektvolumen: 35.533,- Euro • Laufzeit: bis 31.12.2012 		
Beschreibung		
<p>Das Land Kärnten beabsichtigt in der Vellacher Au in der Gemeinde Gallizien rund 40 ha Grund anzukaufen, um in der Folge ein Naturschutzgebiet sowie ein Natura-2000 Gebiet umzusetzen. Die Vorarbeiten wurden in Kooperation mit Herrn Ing. Sablatnig erledigt.</p>		
Ziele		
<ul style="list-style-type: none"> • Ankauf eines Grundstücks von 40 ha in der Vellacher Au (Gemeinde Gallizien), um in der Folge ein Naturschutzgebiet sowie ein Natura-2000 Gebiet zu implementieren 		
Maßnahmen		
<ul style="list-style-type: none"> • Einholen der Absichtserklärungen der Grundeigentümer • Befundaufnahme • Erstellung der Bewertungsgutachten • Berechnung der eigentümerbezogenen Ablösebeträge • Abschluss von Optionsverträgen • Vorbereitung der Wasserrechtsverhandlung 		
Ergebnisse		
<ul style="list-style-type: none"> • direkt/indirekt an der Projektentwicklung und –umsetzung beteiligte Personen: 50 • tatsächlich durch das Projekt verbesserte Fläche: Projekt konnte bislang nicht umgesetzt werden • Anzahl der an Planung und Umsetzung beteiligter Firmen/davon aus der Region: 1 		
Evaluierungsdaten		
Indikatoren	Angaben im Zuge der Projekteinreichung	Angaben nach Projektabschluss
gesicherte Arbeitsplätze, männlich (Vollzeit)	1	1
geschaffene Arbeitsplätze, männlich (Vollzeit)	1	1

5.4.1 Stärken/Wirkungen der Projekte

Naturschutzfachlich

Biotopschutz und –entwicklungsprojekte bilden mit ihren konkreten Umsetzungsmaßnahmen ein Kernstück der Naturschutzarbeit. Naturschutz wird wahrnehmbar und fassbar. Sie sind das Ergebnis von Bildungs- und Aufklärungsarbeit und setzen die Erkenntnisse aus Studien und Untersuchungen in die Praxis um.

Die naturschutzfachliche Wirkung von Biotopschutz- und entwicklungsprojekten ist direkt gegeben: bei den Projekten werden **konkrete Maßnahmen**, wie beispielsweise die Revitalisierung einer Au, die Anlage von Laichgewässern, Ausweisung von Schutzgebieten oder der Ankauf von Naturschutzflächen **umgesetzt**.

Die Umsetzung der Maßnahmen war bei den Fallbeispielen immer in einen partizipativen Prozess eingebunden. Beispielsweise war im Projekt „Naturschutz in der Gemeinde“ die gemeinsame Erstellung eines Ziel- und Maßnahmenkataloges die Grundlage für die Umsetzung konkreter Maßnahmen. Dadurch wurde in den Projekten neben der technischen Umsetzung von Maßnahmen auch viel Energie in die **Vermittlung naturschutzfachlicher Werte** gesteckt. In Summe führt dies gemeinsam mit den sichtbaren

Ergebnissen zu einer **positiven Wahrnehmung** des Naturschutzes in den Gemeinden: weg vom Bild des „blockierenden“ Naturschutzes hin zu einem gestaltenden Naturschutz.

„Biodiversität wurde in Gremien zum Thema, wo es bislang keines war.“ Für ein langfristig erfolgreiches Arbeiten in den Projekten ist das Einbinden relevanter AkteurInnen – allen voran der politischen EntscheidungsträgerInnen - von großer Wichtigkeit. Diese Zusammenarbeit gibt die Chance, **neue Ansätze in der Gestaltung und Planung aufzuzeigen und langfristig zu verankern**. Im Projekt „Dirschenbach-Au“ wurden die Maßnahmen sehr eng mit den Baubezirksämtern umgesetzt, die dadurch neue Methoden im Umgang mit Gewässern kennenlernten: „*Sie denken nicht mehr nur in Beton*“. Bei den Naturvielfalt-Gemeinden konnte über den mittlerweile mehrjährigen Prozess die Erfahrung gemacht werden, dass **Naturschutz nun „zu einem Thema“ in den Gemeindegremien** wurde und dadurch beispielsweise **in Planungsstandards integriert** wird.

In den Projekten werden konkrete, herzeigbare Ergebnisse geschaffen, die den **Naturschutz** für die Bevölkerung, Fachleute und PolitikerInnen **fassbar machen**. Auch wird das bestehende Naturinventar ins Bewusstsein der Mandatare gehoben. Indem man sieht, dass es funktioniert, wird die **Motivation** zum Weitermachen **gesteigert**.

Sozial

Die Wirkungen der Projekte sind sehr umfassend: es werden Naherholungsräume geschaffen, das ehrenamtliche Engagement in der Bevölkerung geweckt, Wissen über das eigene Naturraumpotential vermittelt und die Identifikation mit der eigenen Gemeinde gestärkt.

Im Tiroler Projekt „Dirschenbach Au“ wurde mit der Revitalisierung in einem Teil des Projektgebiets ein neues **Naherholungsgebiet** für die Bevölkerung geschaffen, das bereits vor Fertigstellung der Arbeiten gerne angenommen wurde. Gemeinsam mit der anliegenden Dorfgemeinschaft wurde in weiterer Folge ein Barfußweg angelegt, der mit großem ehrenamtlichem Engagement umgesetzt wurde. Solche Möglichkeiten tragen zur **Identifikation der Bevölkerung mit ihrem Naturraum** bei.

Wirtschaftlich

Wirtschaftliche Effekte sind dahingehend gegeben, dass in Projekten mit der Planung und Umsetzung von Maßnahmen zahlreiche **private Unternehmen beauftragt** wurden. Viele der Folgewirkungen, die sich aus den Projekten ergeben, sind aber gar nicht abschätzbar. Beispielsweise wurden durch die Revitalisierung der Dirschenbach-Au **Grundlagen für Naturführungen** durch externe Guides geschaffen, die nun für Schulen angeboten werden.

5.5 Workshop 3 „Schutzgebietsmanagement und Betreuung von Schutzgebieten“

Dieser Fördergegenstand umfasst lt. Sonderrichtlinie des BMLFUW folgende Maßnahmen: Schutzgebietsmanagement und Betreuung für Gebiete gemäß Punkt 14.2.1, für Nationalparks jedoch nur, wenn das Vorhaben im Zusammenhang mit Natura 2000 steht.

Die folgenden Fallbeispiele wurden im Rahmen des Workshops behandelt:

Biosphärenpark Lungau, Sbg. (201162C0016)

Allgemeine Projektangaben
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/Projektträger: Josef und Stefan Fanninger, Regionalverband Lungau • Projektgebiet: Lungau (15 Gemeinden) • Lage im Schutzgebiet: Biosphärenpark • Projektvolumen: 435.000,- Euro • Laufzeit: 2012 - 2014
Beschreibung
<p>Für diese von der UNESCO geforderte Einrichtung zur Belebung, Implementierung und Inwertsetzung der Biosphärenpark-Idee im Lungau wird keine neue Einheit geschaffen, sondern auf vorhandene Infrastruktureinrichtungen zurückgegriffen. Für den Erfolg des Biosphärenparks Lungau ist eine offensive und positive Unterstützung der Idee durch die Ferienregion Lungau unbedingt erforderlich.</p> <p>Das geplante und von der UNESCO geforderte Biosphärenparkmanagement wird somit auf zwei Säulen aufgeteilt.</p> <p>1. Biosphärenpark Lungau und Tourismus: Der gesamte Bereich Biosphärenpark Lungau und Tourismus wird in die Ferienregion Lungau integriert. Somit bleiben die Ferienregion Lungau bzw. die Tourismusverbände alleiniger AnsprechpartnerInnen für alle touristischen Aspekte im Zusammenhang mit dem Biosphärenpark. Es obliegt der Ferienregion bzw. den Tourismusverbänden die entsprechenden Voraussetzungen bzw. Infrastruktur dafür zu schaffen.</p> <p>2. Biosphärenpark Lungau für alle Bereiche außerhalb des Tourismus: Die Trägerschaft für die zweite Säule im Biosphärenpark Lungau bildet der Regionalverband. Dem Verband gehören alle 15 Gemeinden des Lungaus an. Die wichtigsten Themen werden in Form von Foren zu den Themen Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Bildung, Natur, Forschung, Kultur, Mensch, Verkehr und Energie angesiedelt.</p>
Ziele
<p>Der Biosphärenpark verfolgt folgende Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erhalten: der Biosphärenpark fördert die Erhaltung der Landschaft als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum für kommende Generationen; • Entwickeln: der Biosphärenpark unterstützt eine nachhaltige Entwicklung in der Region sowie die schonende Nutzung natürlicher Ressourcen (Beteiligung, Ausbildung- und Arbeitsplätze, Bildung, Tourismus, Betriebe, Verkehr und Energieversorgung) • Partizipieren: Das Regionalmanagement sensibilisiert die Bevölkerung für die laufenden Entwicklungen inner- und außerhalb des Biosphärenpark und gestaltet den Biosphärenpark gemeinsam mit den Lungauerinnen und Lungauern. • Koordinieren und kooperieren: Das Regionalmanagement vernetzt sich zu verschiedensten Themenbereichen mit anderen regionalen AkteurlInnen <p>Mögliche touristische Projekte im Biosphärenpark Lungau könnten sein (Auszug):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung einer Plattform für Naturexkursionen (in Zusammenarbeit mit Natur- und Landschaftsführer, Almführer, Bergführer) • Biosphärenpark-Gästecard • Zertifizierte Biosphärenpark Tourismusbetriebe • Touristische Marke „Biosphäre Lungau“ • Urlaub am Bauernhof in der Biosphäre Lungau • Lehr- und Erlebnispfade in der Biosphäre Lungau • Kulturtourismus in der Biosphäre (Schwerpunkte mit LKV) • Gesundheitstourismus in der Biosphäre Lungau (Allergie, Höhenlage) • Mobilität im Tourismus: z.B. Elektromobilität im Biosphärenpark, E-Bike-Region

Maßnahmen
Zur Erarbeitung eines Leitbildes für den BSP-Lungau wurde ein Regionaler Agenda-Prozess 21 in den letzten 2 Jahren durchgeführt.
Ergebnisse
Es fanden ca. 60 Veranstaltungen statt, wobei über 1.700 Lungauer erreicht wurden und mit denen auch aktiv am Managementplan bzw. Leitbild gearbeitet werden konnte.
Evaluierungsdaten
Es konnten keine Angaben zu den Evaluierungsdaten gemacht werden.



Abbildungen 33 und 34: Die Bienenstation am Dach der Wirtschaftskammer in Tamsweg als Anschauungs- und Lehrobjekt

Management und Projekt im Naturpark Attersee-Traunsee, OÖ (OOEN176)

Allgemeine Projektangaben
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/Projektträger: DI Schnaitl Clemens, Naturpark Attersee-Traunsee • Projektgebiet: Naturpark Attersee-Traunsee (77 km² Fläche, liegen in den Gemeinden Altmünster, Aurach am Hongar, Schörfling, Steinbach am Attersee und Weyregg), Raumeinheit Atterseer und Traunseer Flyschberge • Lage im Schutzgebiet: Landschaftsschutzgebiet • Projektvolumen: 200.000,- Euro • Laufzeit: Sep. 2013 – Dez. 2014
Beschreibung
<p>Der Naturpark Attersee-Traunsee wurde nach mehrjähriger Planungszeit am 27. Sept. 2012 eröffnet. Seither wird intensiv am Aufbau des neuen Naturparks gearbeitet mit dem Ziel, Projekte entsprechend den vier Säulen eines Naturparks (Erholung, Schutz, Bildung und Regionalentwicklung) voranzutreiben. Bisher wurde die Infrastruktur der Geschäftsstelle eingerichtet und ein breiter Aufbauprozess unter Einbeziehung der gesamten Bevölkerung in den fünf Naturparkgemeinden begonnen.</p> <p>Im Frühjahr 2014 wurde neben einem neuen Webauftritt ein erstes Bildungsprogramm vorgelegt und Themenführungen, Seminare und Workshops organisiert und durchgeführt. Auch ein Fotowettbewerb läuft von Februar bis Oktober 2014.</p> <p>Mit Schulen aus den Naturparkgemeinden werden gemeinsame Projekte zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung für den Wert der Kulturlandschaft und bäuerlicher Bewirtschaftung durchgeführt. Mit dem ABZ Salzkammergut konnte im Herbst 2013 die erste Naturparkschule in OÖ prädikatisiert werden, weitere Schulen sind ebenso in den Prozess hin zur Prädikatisierung eingestiegen.</p> <p>In Neukirchen (Marktgemeinde Altmünster) wird ein Themenweg „Wald“ entwickelt und errichtet.</p> <p>Das Thema „Zwetschke“ (die Region war früher für ihren Zwetschenreichtum bekannt) als regionstypische Obstart wird auf mehreren Ebenen bearbeitet (z. B. Zwetschenpflanzaktion, Zwetschenfibel, Exkursionen und ARGE zur Unterstützung dieses Prozesses).</p>
Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Identifikation mit dem Naturpark bei allen Bewohnern, öffentlichen Einrichtungen und BesucherInnen stärken • Förderung der Bewusstseinsbildung „Mensch und Natur“ • Förderung der Weiterentwicklung der Kulturlandschaft
Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Produktion einer Wanderausstellung (gemeinsam mit den anderen Naturparks in OÖ), die den Zusammenhang zwischen Bewirtschaftung und Natur darstellt und die Identifikation mit dem Naturpark stärkt. • Aufbau einer Naturparkproduktlinie sowie Kooperationsmöglichkeiten für Bewirtschafter und Entwicklung innovativer Naturparkprodukte zur Unterstützung der weiteren Bewirtschaftung der Kulturlandschaft. • Durchführung eines Fotowettbewerbes mit dem Ziel der Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit den Inhalten des Naturparks sowie der Identitätsstärkung. • Erstellung und Durchführung eines Bildungs- und Naturerlebensprogrammes zur Förderung der Bewusstseinsbildung „Mensch und Natur“ sowie zur Auseinandersetzung mit den Inhalten und Zielen des Naturparks. • Durchführung einer Kulturlandschafts-Ist-Zustand-Erhebung zum Erwerb von Grundlagendaten für zukünftige Maßnahmen zum Erhalt und zur Weiterentwicklung der Kulturlandschaft. • Anlage bzw. inhaltliche Entwicklung von Erkundungs- und Themenwegen. • Öffentlichkeitsarbeit auf mehreren Ebenen (Naturpark-Programmfolder, Website, Gemeindezeitungen und Regionalmedien, Veranstaltungen, Marketing von Naturparkprodukten, Fachartikel in naturspezifischen Medien, Beschilderung des Naturparks mit Informationstafeln)
Ergebnisse
<p>Aufgrund der kurzen Dauer des laufenden Projektes können erste aussagekräftige Ergebnisse erst zu Projektende präsentiert werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • direkt/indirekt an der Projektentwicklung und –umsetzung beteiligte Personen: ca. 40 direkt (Management inkl. Vereinsvorstand sowie Naturvermittler) sowie weitere 30 Personen indirekt • durch das Management bzw. Projekte erreichte Personen: aktuell etwa 1600 (inkl. Schulen) • Vernetzung des Schutzgebiets in der Region (mit welchen Gruppen wird intensiv zusammengearbeitet z.B. NGO's etc.): Bildungseinrichtungen (ABZ Salzkammergut, Forstliche Ausbildungsstätte Ort, NMS Neukirchen, Ländliches Fortbildungsinstitut), Verein Bauerngarten, Ortsbauern und Bewirtschafter, Urlaub am Bauernhof, Studierende (Forschungsarbeiten)

Evaluierungsdaten		
Indikatoren	Angaben im Zuge der Projekteinreichung	Angaben nach Projektabschluss
gesicherte Arbeitsplätze, männlich (Vollzeit)	-	1
geschaffene Arbeitsplätze, weiblich (Vollzeit)	-	0,5
Teilnehmer (Teilnahme) an Ausbildungsmaßnahmen (Personentage)	-	ca. 10 PT (7/2014)
geschätzte Teilnehmer an Veranstaltungen (Personentage)	-	Ca. 90 PT (7/2014)
Anzahl Werbe- und Infobroschüren mit regionaler Wirkung	-	Ca. 7000 (7/2014)
Anzahl Werbe- und Infobroschüren mit überregionaler Wirkung	-	Ca. 600 (7/2014)
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit reg. Wirkung	-	26 Berichte (7/2014)
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit überregionaler Wirkung	-	8 Berichte (7/2014)
Anzahl Ausstellungsstände, Messeteilnahmen mit regionaler Wirkung	-	2 (7/2014)
Anzahl Ausstellungsstände, Messeteilnahmen mit überregionaler Wirkung	-	2 (7/2014)
Anzahl anderer Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.: mit regionaler Wirkung	-	12



Abbildungen 35: „Naturpark macht Schule“ - Kochen mit Wildkräutern in der Neuen Mittelschule Neukirchen



Abbildungen 36: Die ersten zertifizierten Produkte mit dem Herkunftslabel Naturpark Attersee-Traunsee

Nationalpark Ranger, T (323A/2010/50)

Allgemeine Projektangaben
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/Projekträger: Ing. Thomas Steiner, Nationalpark Hohe Tauern • Projektgebiet: Nationalparkregion Hohe Tauern - Tirol • Lage im Schutzgebiet: überregional • Projektvolumen: 1.348.000,- Euro • Laufzeit: 2010 – 2013
Beschreibung
<p>Einsatz speziell ausgebildeter Nationalpark Ranger zur Betreuung des Natura 2000 Schutzgebietes Nationalpark Hohe Tauern in folgenden Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schutzgebietsmanagement, Naturraummanagement oder im Forschungsbereich • BesucherInnenbetreuung durch geführte Wanderungen, Exkursionen usw. • Erhaltung der Nationalparkinfrastruktur • Betreuung von Ausstellungen • Durchführung von Schulprogrammen

Ziele		
<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätssteigerung in allen Aufgabenbereichen • Qualifizierte Betreuung des Natura 2000 Schutzgebietes • Sensibilisierung der Jugend für den Natur- und Artenschutz 		
Maßnahmen		
<ul style="list-style-type: none"> • Einstellung von 12 MitarbeiterInnen • Gezielte Aus- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen 		
Ergebnisse		
<ul style="list-style-type: none"> • 30.000 betreute Personen jährlich • Regionalwirtschaftliche Bedeutung durch BesucherInnenzahlen gesteigert • Arbeitsplätze in der Region gesichert • Bewusstseinsbildung für Natur- und Artenschutz bei verschiedenen Zielgruppen erreicht 		
Evaluierungsdaten		
Indikatoren	Angaben im Zuge der Projekteinreichung	Angaben nach Projektabschluss
gesicherte Arbeitsplätze, männlich (Vollzeit)	6	6
gesicherte Arbeitsplätze, weiblich (Vollzeit)	6	6
Teilnehmer (Teilnahme) an Ausbildungsmaßnahmen (Personentage)	24 Tage	24 Tage
geschätzte Teilnehmer an Veranstaltungen (Personentage)	25.000 jährlich	30.000 jährlich
Anzahl Werbe- und Infobroschüren mit überregionaler Wirkung	25.000	25.000
Anzahl Ausstellungsstände, Messeteilnahmen mit überreg. Wirkung	5	7
Anzahl anderer Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc. mit regionaler Wirkung	1.500	1.524



Abbildungen 37: Naturvermittlung im Nationalpark



Abbildungen 38: Die ausgebildeten Nationalparkranger

5.5.1 Stärken/Wirkungen der Projekte

Naturschutzfachlich

Für den **Aufbau und dauerhaften Erhalt von Schutzgebieten** ist ein Management unerlässlich. Es ist der **Motor für Projektentwicklungen und die Vernetzung** des Schutzgebiets sowohl innerhalb der Region als auch nach außen. Ohne Management ist heute die Etablierung eines Schutzgebiets in einer Region kaum mehr möglich und damit für ihre breite Akzeptanz unerlässlich.

In der Startphase eines neu festgelegten Schutzgebiets sind viele offene Fragen bzw. bestehende Ängste in der Bevölkerung durch eine umfassende **Öffentlichkeitsarbeit** zu klären. Aber auch etablierte Schutzgebiete müssen sich einer kontinuierlichen Qualitätssicherung stellen, um als Einrichtung anerkannt

zu bleiben. Ein professionelles Auftreten unterstützt das positive Image des Naturschutzes in der Öffentlichkeit.

Schutzgebietsmanagements bieten den Rahmen, sich umfassend mit Naturschutzanliegen zu befassen und durch Projekte **konkrete Umsetzungen** zu forcieren. So wurde beispielsweise im Biosphärenpark Lungau ein fundierter Naturraum-Managementplan ausgearbeitet, der die Basis für konkrete Umsetzungen darstellt. Eines der ersten Ergebnisse ist beispielsweise die Ausweisung von neuen Vertragsnaturschutzflächen oder ein Projekt zum Erhalt der Artenvielfalt auf Extensivwiesen. Zur Umsetzung der Projekte wurde eine eigene **Naturraum-Managerin** eingestellt.

Gut ausgebildete MitarbeiterInnen sind das Aushängeschild von Schutzgebieten. Sie stehen in Kontakt mit den BesucherInnenInnen und vermitteln sowohl naturschutzfachliche Anliegen wie auch Wissenswertes über die Region. Schwerpunkt des Fallbeispiels aus dem Nationalpark Hohe Tauern war daher die Aus- und Weiterbildung von 12 „Nationalpark-Rangern“, die Wanderungen und Exkursionen betreuen, darüber hinaus durch ihre Ausbildung aber auch Aufgaben im Naturraum-Management und Forschungsbereich übernehmen.

Durch die Spezialisierung der Ranger in verschiedenen Fachbereichen (z.B. Herpetologie, Glaziologie etc.), sind sie heute auch als ExpertInnen bei anderen Einrichtungen gefragt. So unterstützen sie zum Beispiel die Universität bei Forschungsarbeiten (Hochgebirgsmonitoring) oder erarbeiten gemeinsam mit der Straßenverwaltung Maßnahmen zum Amphibienschutz.

Sozial

Die Idee des Biosphärenparks stellt schon durch seine inhaltliche Definition („Man and Nature“) einen starken Bezug zwischen Mensch und Natur her, es wird daher ein umfassender Blick bei jeder Fragestellung gefordert. Darüber hinaus wurde in allen drei Fallbeispielen die Zusammenarbeit mit regionalen Gruppen bei der Umsetzung als zentrales Anliegen genannt.

Die Auszeichnung als Schutzgebiet kann auch zu einem **positiven Image** und damit zur **Stärkung** peripher liegender Regionen führen, wie es beispielsweise im Lungau der Fall ist. Der bislang oft als „aussterbende Region“ bezeichnete Lungau zeigt ein neues Profil mit positiven Folgewirkungen auf Gesellschaft und Wirtschaft.

Wirtschaftlich

Naturschutzprojekte sind als Chance für den Tourismus vor allem entlegener Regionen zu sehen. Der Nationalpark Hohe Tauern ist beispielsweise mit rund 30.000 BesucherInnenInnen pro Jahr der wesentliche Faktor, warum Menschen ihren Urlaub in der Region verbringen. Er hat damit hohen Einfluss auf die wirtschaftliche Situation der Region, die Nationalparkunterkünfte weisen steigende Nächtigunzzahlen auf.

Schutzgebiete bieten auch die Möglichkeit, unter ihrem Namen ein Qualitätssiegel für regionale Produkte zu entwickeln und damit den Verkauf zu unterstützen.

5.6 Workshop 4 „Infrastrukturmaßnahmen für Erholung und Wissensvermittlung in Schutzgebieten“

Dieser Fördergegenstand umfasst lt. Sonderrichtlinie des BMLFUW folgende Maßnahmen: Investitionen in die Infrastruktur für die landschaftsgebundene Erholung und Wissensvermittlung, wie insbesondere BesucherInnenleitsysteme und die Pflege bestehender Bildungs- und Erholungseinrichtungen.

Die folgenden Fallbeispiele wurden im Rahmen des Workshops behandelt:

Informationseinrichtungen und BesucherInnenleitsystem im Nationalpark Donau-Auen, NÖ (323A/2008/097)

Allgemeine Projektangaben
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/Projekträger: DI Michael Kuhn, Nationalpark Donau-Auen • Projektgebiet: 13 niederösterreichische Gemeinden, 93 km² • Lage im Schutzgebiet: Nationalpark • Projektvolumen: 280.000 Euro • Laufzeit: 2009-2013
Beschreibung
<p>Die unterschiedlichen Arten von BesucherInneneinrichtungen im Nationalpark Donau-Auen sind ein wichtiges Instrument der Regionalentwicklung, Wissensvermittlung und BesucherInnenlenkung. Darunter fallen Bauwerke ebenso wie Leitsystemeinrichtungen als auch diverse Informationselemente. In den vergangenen Jahren konnte durch die Errichtung neuer BesucherInneninfrastruktur und die Aufstellung neuer Informationselemente das Angebot an nationalparkrelevanten Informationen bzw. die Möglichkeiten der BesucherInnenlenkung wesentlich erweitert werden. Um den Anforderungen der BesucherInnen gerecht werden zu können, sind laufende Evaluierungen und sowohl technische als auch inhaltliche Adaptierungen notwendig.</p>
Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Evaluierung und Überarbeitung bestehender Informations- und Leitsystemeinrichtungen • Installierung neuer Elemente • Pflege bestehender Infrastruktur • verbesserte BesucherInnenlenkung • Sensibilisierung der BesucherInnen über Ziele, Aufgaben und Projekte des Nationalparks und dessen Sehenswürdigkeiten
Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Inhaltliche und technische Überarbeitung und Erweiterung der bestehenden Informations- und Leitsysteme
Ergebnisse
<ul style="list-style-type: none"> • 96 Infotafeln für 38 Standorte (zentrale Eingänge) • 84 Standorte/333 Wegweiser • direkt/indirekt an der Projektentwicklung und –umsetzung beteiligte Personen: ca. 15 Personen • durch Ausstellungen, Naturvermittlung etc. erreichte Personen: ca. 1,5 Mio. BesucherInnen
Evaluierungsdaten
<p>Zu den Evaluierungsdaten konnten keine Angaben gemacht werden.</p> <p>Zukünftig gilt es zu evaluieren, ob es zu Verhaltensänderungen der NP-BesucherInnen kommt („Bewusstseinsbildung“).</p>



Abbildung 39: Informationstafeln im Nationalpark



Abbildung 40: Ein Eingangsbereich mit aktuellen Informationen zum Nationalpark

NCL-Plus – Naturerziehung, Umweltbildung & Freizeitpädagogik im Nationalpark Camp Lobau, W. (W-SP3-01/11)

Allgemeine Projektangaben
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/Projekträger: Mag. Stephan Friedrich, Umweltbildung Austria • Projektgebiet: Wien, 2300 ha • Lage im Schutzgebiet: Nationalpark, Natura 2000, Ramsar-Schutzgebiet, Biosphärenreservat • Projektvolumen: 950.000,- Euro • Laufzeit: 2012-2014
Beschreibung
<p>Seit 1993 bietet der gemeinnützige Verein 'UmweltBildungWien – Grüne Insel' mit Sitz im NationalparkCampLobau der MA 49 ein vielfältiges und attraktives Veranstaltungsprogramm für Wiener Schulklassen, Kindergärten und Hortgruppen aber auch Familien und Jugendgruppen im Bereich Naturerziehung und Umweltbildung sowie im Bereich sinnlicher und sinnvoller Freizeit- & Feriengestaltung.</p> <p>Nach nunmehr einem Jahrzehnt konkreter Erfahrungen bei der pädagogischen Bespielung der Wiener Umweltbildungseinrichtung 'NationalparkCampLobau' mit bislang über hunderttausend Tagesgästen werden innewohnende Potenziale sichtbar... zur Vertiefung und Erweiterung der programmatischen Angebotspalette und somit des Wirkungsradius dieser europaweit beachteten Bildungseinrichtung. Das geplante Projekt 'NCL Plus!' ist ein wesentlicher Beitrag dazu, um diese Potenziale in den folgenden Jahren für am unmittelbaren Naturkontakt interessierte Wienerinnen und Wiener, im Besonderen für Wiener Schulklassen sowie Wiener Kindergärten und Hortgruppen wirksam werden zu lassen. Das Projekt umfasst neu entwickelte Bausteine zur Gestaltung einer attraktiven Angebotspalette in den Bereichen Naturerziehung, Umweltbildung und Freizeitpädagogik im NationalparkCampLobau der Stadt Wien.</p>
Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Gestaltung einer attraktiven Angebotspalette in den Bereichen Naturerziehung, Umweltbildung und Freizeitpädagogik
Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Errichtung verschiedener Erlebnisstationen (FledermausQuartier, Fotovoltaik, Wetter) • Exkursionen, Workshops, Wanderungen • Materialien zur Naturvermittlung und Umweltbildung • Erweiterung eines europäischen Netzwerks zur Umweltbildung und Konferenzen
Ergebnisse
<p>Nach Projektabschluss steht den BesucherInnen des NationalparkCampLobau, sowie des Nationalpark Donau-Auen eine attraktive Angebotspalette in den Bereichen Naturerziehung, Umweltbildung und Freizeitpädagogik zur Verfügung. Dazu werden neben den neu errichteten Umweltbildungseinrichtungen zahlreiche eigens dafür entwickelte zielgruppenspezifische Workshops und Begleitprogramme realisiert. Alle Programme haben die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung junger und zunehmend auch älterer Menschen für den achtsamen und wertschätzenden Umgang miteinander sowie mit natürlichen Lebensräumen, im Besonderen des Nationalparks Donau-Auen, zum Ziel. Neben dem klassischen Umweltbildungsauftrag fördern diese Programme das soziale Lernen, die immer bedeutsamer werdende pädagogische Wertebildung und das</p>

reflexive und kreative Gestalten in und mit der Natur. <ul style="list-style-type: none"> • direkt/indirekt an der Projektentwicklung und –umsetzung beteiligte Personen: ca. 20 Personen • durch Ausstellungen, Naturvermittlung etc. erreichte Personen: jährlich mehr als 20.000 Tagesgäste Folgewirkungen: Eine Vielzahl der Programme wird von Schulklassen, Hort- und Kindergruppen gebucht; dabei steht der Besuch des Nationalpark Donau-Auen meist in einem größeren Gesamtkonzept und Thema. Die gewonnenen Eindrücke dienen oftmals als Basis für eine weitere Auseinandersetzung mit dem Themenkreis und werden bei Folgeaktivitäten mittels pädagogischen Methoden gefestigt und verstärkt.		
Evaluierungsdaten		
Indikatoren	Angaben im Zuge der Projekteinreichung	Angaben nach Projektabschluss
geschaffene Arbeitsplätze, männlich (Vollzeit)	-	dzt. sind etwa 20 Personen an der Umsetzung beteiligt
geschaffene Arbeitsplätze, weiblich (Vollzeit)	-	
davon geschaffene Jugendarbeitsplätze, männlich	-	
davon geschaffene Jugendarbeitsplätze, weiblich	-	
Teilnehmer (Teilnahme) an Ausbildungsmaßnahmen (Personentage)	-	Projekt in Umsetzungsphase, genaue Zahlen werden nach Abschluss erhoben und evaluiert
geschätzte Teilnehmer an Veranstaltungen (Personentage)	-	
Anzahl anderer Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.: mit überregionaler Wirkung	-	Das Projekt wurde u.a. beworben bei: Sommerfest NationalparkHaus Dechantweg, Frühlingsfest Lainzer Tiergarten, Wald der jungen WienerInnen, Auputztag, Tag des offenen Bienenstocks



Abbildung 41: Freiluftklasse in der Lobau



Abbildung 42: Riesenhut-Tipi als Veranstaltungsort

Freiklasse als Schulungszentrum im Schlosspark Pöllau, Stmk. (FA13C-56L76/1)

Allgemeine Projektangaben
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/Projekträger: Franz Grabenhofer, Naturpark Pöllauer Tal • Projektgebiet: 7 steirische Gemeinden, 93 km² • Lage im Schutzgebiet: Naturpark • Projektvolumen: 70.000 Euro • Laufzeit: 2009
Beschreibung
<p>Diese überdachte Freiklasse soll allen im Naturschutzbereich tätigen Organisationen, wie Berg- und Naturwacht, Naturparkakademie Steiermark, Jägerschaft, Naturparkführer/Innen, Tourismus, etc. in freier Natur qualitätsvolle und anschauliche Bildungsmaßnahmen ermöglichen. Diese Einrichtung soll auch dazu beitragen, den Naturschutz zu vermitteln und den Bezug zur Natur in einem positiven Bild der Öffentlichkeit, allen Schulen (auch bundesweit für Projektwochen) zu Unterrichtszwecken (Biologie und Sachunterricht) mit geeigneten Lehrmitteln zur Verfügung zu stellen.</p>
Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • Erleben der Natur und Schaffung eines tieferen Verständnisses der Schutzbedürftigkeit von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten • Hinweis auf die Notwendigkeit des Naturschutzes für sensible Lebensräume • Die Wertschöpfung und Lebensqualität einer intakten Kulturlandschaft zu vermitteln • Den bestehenden Lehrplan der Schulen auf den Naturraum des Naturparks abstimmen und dessen Vermittlung im Freien • Naturparkzielsetzungen darstellen • Praktischer Unterricht vor Ort
Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Errichtung einer barrierefreien und überdachten Freiklasse zur Vermittlung von naturrelevanten Themen • Anlage von Pflanz- und Kräuterbeeten für Anschauungszwecke und zur Selbstbewirtschaftung durch Schulen
Ergebnisse
<ul style="list-style-type: none"> • Gebäude der Freiluftklasse inkl. gärtnerischer Anlage
Evaluierungsdaten
<p>Zu den Evaluierungsdaten konnten keine Angaben gemacht werden.</p>



Abbildung 43: Die Freiluftklasse im Naturpark



Abbildung 44: Unterricht in der Freiluftklasse

5.6.1 Stärken/Wirkungen der Projekte

Naturschutzfachlich

Infrastrukturprojekte haben aus naturschutzfachlicher Sicht folgende Wirkungen:

- sie **unterstützen die Wissensvermittlung** von Naturschutzthemen: das Ziel aller drei Fallbeispiele ist es, mit Hilfe der Infrastruktureinrichtungen die naturschutzfachlichen Wertigkeiten des jeweiligen Ortes an NutzerInnen näher zu bringen und das richtige Verhalten in Schutzgebieten zu informieren. Natur wird dabei zum Lernraum. Infrastruktureinrichtungen unterstützen damit den Bildungsauftrag von Schutzgebieten.
- sie tragen zum **direkten Schutz von Lebensräumen und Tier- und Pflanzenarten** bei, indem sie BesucherInnen lenken: die Projekte aus Niederösterreich und Wien befinden sich im Ballungsraum der Bundeshauptstadt. Dementsprechend groß ist der Druck vor allem in den Sommermonaten. Leitsysteme und Informationstafeln helfen, Naturschutz, Erholungsnutzung und Wissensvermittlung in Einklang zu bringen. Beispielsweise wird im Camp Lobau versucht, über entsprechende Angebote für die Wintermonate die BesucherInnenzahlen über das Jahr zu nivellieren.
- sie leisten einen **wichtigen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit** für den Naturschutz: durch entsprechend gestaltete Infrastruktur ist der Naturschutz auf den Flächen präsent und tritt als professioneller Partner in Erscheinung. Das Verwenden der Logos von Naturschutz, Ministerien oder EU stärkt ein positives Image dieser Institutionen.
- sie tragen zur Vernetzung verschiedener AkteurInnen aus dem Natur- und Umweltbereich bei: die Freiluftklasse des Pöllauer Tals wird nicht nur vom Naturpark selbst genutzt; sondern beispielsweise auch von der Natur- und Bergwacht oder der Steirischen Naturparkakademie. Beim Projekt NCL-Plus werden verschiedene inhaltliche Themen in Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen erarbeitet, so wurde z.B. beim Modul „Fledermäuse“ eng mit dem KFFÖ kooperiert.

Um all diese Funktionen erfüllen zu können, ist eine professionelle und zeitgemäße Gestaltung der Infrastrukturen notwendig, die eine entsprechende Dauerhaftigkeit berücksichtigt. Nachdem es sich bei den AntragstellerInnen der drei Fallbeispiele um institutionalisierte Einrichtungen handelt, sind die Instandhaltungskosten über die jeweilige Basisfinanzierung abgedeckt.

Sozial

Bildungsprojekte im Naturschutzbereich haben umfassende soziale Wirkungen. Bei allen drei Projekten wurde festgehalten, dass die Natur als Lernort ideal ist. Sie berührt den Menschen auch emotional und erzeugt verstärktes Verständnis für die Anliegen des Naturschutzes.

Im Camp Lobau konnte über die letzten Jahre festgestellt werden, dass die Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen in und mit der Natur auch sehr stark den Aufbau sozialer Kompetenzen fördert. Aufgabenstellungen in der Natur bedürfen oft der Zusammenarbeit aller, wodurch Teambuilding aktiv unterstützt wird.

Ein ganz wichtiger sozialer Aspekt von Infrastruktureinrichtungen ist das Lenken von BesucherInnen. Sie tragen neben der Aufklärungsarbeit damit sehr stark zur präventiven Konfliktvermeidung bei. 80% der Wanderwege im Naturpark Pöllauer Tal verlaufen über Privatgrund. Eine entsprechende Zusammenarbeit mit den GrundbesitzerInnen und ein faires Miteinander sind daher ganz wichtig.

Wirtschaftlich

Die wirtschaftlichen Wirkungen der Projekte sind vielfältig und direkt kaum messbar, sie setzen aber immer auch wirtschaftliche Impulse in den Regionen. Naturschutzprojekte finden oft in entlegenen Regionen statt und schaffen dort eine gewisse Wertschöpfung. Mit der Errichtung einer Infrastruktur sind Planungs- und Umsetzungsaufgaben verbunden, die zum überwiegenden Teil von externen Firmen übernommen werden. Beim Fallbeispiel „BesucherInnenleitsystem im Nationalpark Donauauen“ - Niederösterreich wurden rund 12 Unternehmen aus verschiedensten Bereichen beauftragt.

Das Nationalpark-Camp Lobau benötigt für seinen Betrieb neben seinen pädagogischen MitarbeiterInnen beispielsweise auch Küchenpersonal für die Verköstigung der Camp-TeilnehmerInnen. Die Produkte werden in der Region eingekauft.

5.7 Workshop 5 „Bewusstseinsbildung im Naturschutz“

Dieser Fördergegenstand umfasst lt. Sonderrichtlinie des BMLFUW folgende Maßnahmen: Bewusstseinsbildende Veranstaltungen, wie insbesondere Tagungen, Exkursionen und geführte Wanderungen; Konzeption und Herstellung von Naturlehrpfaden, Broschüren und sonstigen Materialien zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung für Naturschutzthemen.

Die folgenden Fallbeispiele wurden im Rahmen des Workshops behandelt:

Entwicklung und Etablierung des Naturparks Sölk­täler, Stmk. (FA13C-56L136)

Allgemeine Projektangaben		
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartner/Projektträger: DI Volkhart Maier, Naturpark Sölk­täler • Projektgebiet: Naturparkgemeinden Großsölk, Kleinsölk und St. Nikolai • Lage im Schutzgebiet: Naturpark • Projektvolumen: 210.000 Euro • Laufzeit: 2011-2013 		
Beschreibung		
<p>Der Naturpark orientiert sich in seiner täglichen Arbeit an den gesetzlich verbindlichen vier Aufgabenfeldern Naturschutz, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung. Durch Öffentlichkeitsarbeit wird die einheimische Bevölkerung, als auch Gäste, über die Leistungen des Naturparks informiert. Zur Steigerung der Bekanntheit und zur Erhöhung der Akzeptanz des Naturparks wird ein intensiver Kommunikationsprozess geführt. Der Naturpark Sölk­täler sorgt für gesunde Lebensräume für Pflanzen, Tiere und Menschen.</p>		
Ziele		
<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung des Bekanntheitsgrades des Naturparks Sölk­täler • Verbesserte Kommunikation und Steigerung der Akzeptanz • Steigerung der BesucherInnenzahlen im Naturpark 		
Maßnahmen		
<ul style="list-style-type: none"> • Messeauftritte • Öffentlichkeitsarbeit (Pressemitteilungen, Beiträge in der Gemeindezeitung, Facebookseite, Radio- und Fernsehbeiträge) • Etablierung eines Schaugartens • Etablierung eines jährlichen Naturparkfestes (Kasfest Schloss Großsölk, 2000 BesucherInnen) • Kennzeichnung des Naturparks Sölk­täler – Panoramatafel 		
Ergebnisse		
<p>2012 wurde durch die Universität für Bodenkultur eine Befragung zum Naturpark Sölk­täler durchgeführt. Die Frage „Wenn hier nochmal ein Naturpark gegründet werden würde, wie wäre Ihre Einstellung dazu?“ wurde von mehr als 75% der Befragten (n=131) als positiv beantwortet.</p> <p>Der Naturpark wird mittlerweile als Experte und Partner in natur- und umweltrelevanten Fragestellungen in der Region anerkannt. Zwischen der Landwirtschaft, Jagd und Naturschutz wurden Barrieren abgebaut.</p> <ul style="list-style-type: none"> • direkt/indirekt an der Projektentwicklung und –umsetzung beteiligte Personen: ca. 250 • durch Ausstellungen, Naturvermittlung etc. erreichte Personen: 20.000 (davon 15.000 im Schloss Großsölk mit 5.000 BesucherInnen p.a.) 		
Evaluierungsdaten		
Indikatoren	Angaben im Zuge der Projekteinreichung	Angaben nach Projektabschluss
Verbesserte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in ha)	-	
Verbesserte Gesamtfläche (in ha)	-	
gesicherte Arbeitsplätze, männlich (Vollzeit)	0,74	1,05
gesicherte Arbeitsplätze, weiblich (Vollzeit)	0,2	0,2
davon gesicherte Jugendarbeitsplätze, männlich, bis 25 a	-	
davon gesicherte Jugendarbeitsplätze, weiblich, bis 25 a	-	

geschaffene Arbeitsplätze, männlich (Vollzeit)	-	
geschaffene Arbeitsplätze, weiblich (Vollzeit)	-	
davon geschaffene Jugendarbeitsplätze, männlich	-	
davon geschaffene Jugendarbeitsplätze, weiblich	-	
Teilnehmer (Teilnahme) an Ausbildungsmaßnahmen (Personentage)	-	23
geschätzte Teilnehmer an Veranstaltungen (Personentage)	-	663
Anzahl Werbe- und Infobroschüren mit regionaler Wirkung	-	2
Anzahl Werbe- und Infobroschüren mit überregionaler Wirkung	-	2
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit reg. Wirkung	-	35
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit überregionaler Wirkung	-	9
Anzahl Ausstellungsstände, Messeteilnahmen mit regionaler Wirkung	-	4
Anzahl Ausstellungsstände, Messeteilnahmen mit überregionaler Wirkung	-	2



Abbildung 45: Steigerung des Bekanntheitsgrades durch Nutzung neuer Medien wie z.B. facebook



Abbildung 46: Kennzeichnung des Naturparks Sölkktäler durch eine Panoramatafel

Wiesenmeister – Wiesenpartner im Biosphärenpark Wienerwald, NÖ (RU5-S-870)

Allgemeine Projektangaben
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartnerin/Projektträgerin: MMag. Irene Drozdowski, Biosphärenpark Wienerwald • Projektgebiet: Region Südwest (Alland, Altenmarkt, Weißenbach/Triesting, Hainfeld, Kaumberg, Klausen-Leopoldsdorf und Wienerwald); Region Nordost (Klosterneuburg, Königstetten, Mauerbach, St. Andrä-Wördern, Tulbing, Zeiselmauer-Wolfpassing) • Lage im Schutzgebiet: N2000-Gebiet Wienerwald Thermenregion, Landschaftsschutzgebiete, Naturschutzgebiete, 3 Naturparke • Projektvolumen: 185.000,- Euro • Laufzeit: 2011-2014
Beschreibung
<p>Die Wiesen des Wienerwaldes sind aus biologischer und naturschutzfachlicher Sicht äußerst bedeutend. Kaum ein anderes Gebiet in Mitteleuropa beherbergt eine so große Vielfalt an Wiesentypen und damit auch an Pflanzen- und Tierarten. Für eine langfristige Erhaltung muss einerseits eine extensive Bewirtschaftung durch die Landwirte der Region gesichert, andererseits ein umfassendes Verständnis der Bevölkerung für diesen besonderen Lebensraum, seine Entstehung und Erhaltung vorhanden sein. Auch die Wienerwaldwiesen blieben und bleiben von Intensivierung oder Aufgabe der Bewirtschaftung nicht verschont. Es besteht daher hoher Bedarf für eine Bewusstseinsbildung in der Region.</p> <p>Die Identifikation der Bewirtschafter mit ihren Wiesen sowie der Bevölkerung mit den Wiesen & Wiesenmeistern muss vor allem in der eigenen Gemeinde gestärkt werden. Wichtig ist es daher, die Aktivitäten der Wiesenmeisterschaft auf Gemeindeebene zu positionieren. Durch die Regionalisierung der Wienerwald Wiesenmeisterschaften können Gemeinden, Bevölkerung, Schulen und Landwirte intensiver betreut werden und die Identifikation mit dem Thema Wienerwaldwiese und den beteiligten Akteuren – v.a. mit den Landwirten – der eigenen Gemeinde aber auch mit dem Biosphärenpark selbst gesteigert werden. Jedes Jahr soll eine ausgewählte Gruppe von Gemeinden des Biosphärenparks ProjektpartnerInnen beim Gemeinde-Wiesenmeister sein und so in den Genuss eines umfangreichen Angebots kommen.</p>
Ziele
<ul style="list-style-type: none"> • intensive Bewusstseinsbildung für die Wienerwaldwiesen • intensive Bewusstseinsbildung für die Landwirtschaft • intensive Bewusstseinsbildung für den Biosphärenpark Wienerwald • intensive Bewusstseinsbildung für weitere vorhandene Schutzgebietskategorien • Aufbau von Kooperationen zwischen Bewirtschaftern, Gemeinden, Schulen, Biosphärenpark Wienerwald
Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> • Projektvorstellung bei den Bürgermeister und Gemeinderäten sowie bei Schulen • Öffentliche Startveranstaltung – Bildershow zu den „Geheimnissen der Wienerwaldwiesen“ • Entwicklung eines Lehrangebots für Schulen, vertiefende Schulprojekte, Klassenprojekte für Schulwettbewerbe • Wiesenführungen für Schulklassen, Bevölkerung und Landwirte • Wiesenmeister-Wettbewerb (Betriebsbesuche, Jury, Prämierung) • Öffentliche Prämierung der Wiesenmeister am Tag der Artenvielfalt • Ausstellung der Schulprojekte in den Gemeinden • Begleitende Öffentlichkeitsarbeit (regionale Medien, Website, Newsletter, BPWW-Medien)
Ergebnisse
<p>87 Landwirte nahmen im Laufe des Projektes in NÖ an der Wiesenmeisterschaft teil, von denen 43 von der Jury als Wiesenmeister beim Tag der Artenvielfalt 2011-2014 öffentlich prämiert wurden. Zur Auszeichnung wurden eine gerahmte Urkunde sowie eine Hoftafel zur Montage an die Hoftür überreicht. Gleichzeitig wurde beim Tag der Artenvielfalt ein Infostand zum Lebensraum Wiese und zur Wiesenmeisterschaft angeboten.</p> <p>Die Wiesenmeister wurden in den regionalen Medien inkl. Gemeindezeitungen aber auch überregionalen Medien sowie auf der Biosphärenpark-Wienerwald-Website www.bpww.at vorgestellt. Zu den Betrieben wurden Wiesenmeister-Blätter mit der Beschreibung der Wiesen, Betriebe und hofeigenen Produkte inkl. Kontaktmöglichkeit erstellt. Ein Wiesenblatt mit der Beschreibung der teilnehmenden Fläche, den dort aufgefundenen Tieren und Pflanzen und Besonderheiten wurde für alle teilnehmenden Landwirte erstellt und übermittelt. Diese Wiesenblätter finden bei den Landwirten großen Anklang, das Interesse für die eigene Fläche und ihre Arten ist sehr hoch. Die Gemeinden unterstützten das Wiesenpartner-Programm mit der Bewerbung der Bildershow und Wiesenführungen, es wurden Präsentationsräume und zumeist auch Buffets für die BesucherInnen zur Verfügung gestellt. Die Bildershow und Wiesenführungen waren in fast allen Gemeinden sehr gut besucht, es waren zumeist auch Landwirte unter den BesucherInnen.</p>

Auf besonders großes Interesse und positives Feedback stießen die Schulführungen für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 14 Jahren. Insgesamt nahmen in NÖ 143 Klassen mit 2432 Schülern daran teil.

Das Bewusstsein für den Lebensraum und Wirtschaftsraum Wiese, für die Entstehung, Besonderheiten, Bewirtschaftung, das richtige Verhalten auf den Wiesen und die Leistungen der Landwirte ist in den Gemeinden/Schulen/in der Bevölkerung gestiegen, ein „Zurückkommen“ der Wiesenmeisterschaft in die jeweilige Gemeinde wird zum Teil schon mit Freude erwartet. Vor allem die Schulen würden sich über ein regelmäßiges Schulprogramm zum Thema Wiese sehr freuen.

- **direkt/indirekt** an der Projektentwicklung und –umsetzung **beteiligte Personen: 3** Hauptverantwortliche (Biosphärenpark Projektmanagement Fachbereich Offenland&Naturschutz, AVL: Bildungsprogramm, AVL: Wiesenmeister) **+ 10 Pädagogen**
- durch Ausstellungen, Naturvermittlung etc. **erreichte Personen: 3015 Personen** (Wiesenmeister NÖ)

Evaluierungsdaten		
Indikatoren	Angaben im Zuge der Projekteinreichung	Angaben nach Projektabschluss
Verbesserte landwirtschaftlich genutzte Fläche (in ha)	-	Nicht relevant
Verbesserte Gesamtfläche (in ha)	-	Nicht relevant
gesicherte Arbeitsplätze, männlich (Vollzeit)	-	0,25
gesicherte Arbeitsplätze, weiblich (Vollzeit)	-	0,5
davon gesicherte Jugendarbeitsplätze, männlich, bis 25 a	-	Nicht relevant
davon gesicherte Jugendarbeitsplätze, weiblich, bis 25 a	-	Nicht relevant
geschaffene Arbeitsplätze, männlich (Vollzeit)	-	0
geschaffene Arbeitsplätze, weiblich (Vollzeit)	-	0,2
davon geschaffene Jugendarbeitsplätze, männlich	-	Nicht relevant
davon geschaffene Jugendarbeitsplätze, weiblich	-	Nicht relevant
Teilnehmer (Teilnahme) an Ausbildungsmaßnahmen (Personentage)	-	Nicht relevant
geschätzte Teilnehmer an Veranstaltungen (Personentage)	-	2000
Anzahl Werbe- und Infobroschüren mit regionaler Wirkung	-	8
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit reg. Wirkung	-	109
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit überregionaler Wirkung	-	40
Anzahl Ausstellungsstände, Messeteilnahmen mit regionaler Wirkung	-	Nicht relevant
Anzahl Ausstellungsstände, Messeteilnahmen mit überregionaler Wirkung	-	Nicht relevant
Anzahl anderer Aktionen zur Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.: mit regionaler Wirkung	-	165 Führungen und Vorträge
bei Plänen und Studien: Fläche, für die geplant wurde (ha)	-	Nicht relevant



Abbildung 47: Prämierung der Wiesenmeister am Tag der Artenvielfalt



Abbildung 48: Wiesenmeister – Schulprogramme für 6-14-Jährige

Themenbox Wildtiere, S (323A/2010/129)

Allgemeine Projektangaben		
<ul style="list-style-type: none"> • Ansprechpartnerin/Projektträgerin Mag. Georgia Peltzer, Salzburger Nationalparkfond • Projektgebiet: Nationalparkregion Hohe Tauern • Lage im Schutzgebiet: Nationalparkregion • Projektvolumen: 90.000,- Euro • Laufzeit: 2011-2014 		
Beschreibung		
<p>Die Wildtierbox wurde für den Einsatz im Unterricht in der 3. Und 4. Schulstufe konzeptioniert. Die Kinder sollen dabei einen realen Einblick in die Welt der heimischen Wildtiere bekommen. Spielerisch, mit vielen Bildern und Miniaturtieren soll das Thema didaktisch und mittels offener Lernmethode den Schüler nähergebracht werden. Die Kiste wird im Unterricht mit den Klassenlehrern verwendet; es befinden sich auch genaue Lehranleitungen in dieser Holzkiste.</p>		
Ziele		
<ul style="list-style-type: none"> • Bewusstseinsbildung für Volksschüler zu Wildtieren im Nationalpark Hohe Tauern 		
Maßnahmen		
<ul style="list-style-type: none"> • Pädagogische Aufbereitung, Gestaltung und Umsetzung einer Wildtierkiste zu 6 Wildarten: <ul style="list-style-type: none"> - Schalenwild - Haarwild - Federwild - gefährdete und ausgerottete Wildarten - Jagd und Jäger - Nationalpark Hohe Tauern und seine Wildtierprojekte 		
Ergebnisse		
<p>Es wurden gesamt 30 Kisten produziert und an die Partnerschulen (Volksschulen) vergeben. Käuflich sind die Kisten derzeit nicht zu erwerben.</p> <p>Das Interesse für Wildtiere hat sich gesteigert. Beispielsweise Klassen nehmen verstärkt das Angebot des Nationalparks wahr und buchen Exkursionen mit den Berufsjägern. Auch Hauptschulen fragen schon die Wildtierkisten nach und die Jägerschaft hat mittlerweile selbst ein Projekt für die Schulen entworfen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • direkt/indirekt an der Projektentwicklung und –umsetzung beteiligte Personen: 10/25 Personen • durch Ausstellungen, Naturvermittlung etc. erreichte Personen: ca. 6000 Kinder jährlich, ca. 100 Lehrer 		
Evaluierungsdaten		
Indikatoren	Angaben im Zuge der Projekteinreichung	Angaben nach Projektabschluss
Teilnehmer (Teilnahme) an Ausbildungsmaßnahmen (Personentage)	4000	4000
geschätzte Teilnehmer an Veranstaltungen (Personentage)	50	50
Anzahl Werbe- und Infobroschüren mit regionaler Wirkung	5	5
Anzahl Inserate und Berichte in Print, TV, Radio, Internet mit reg. Wirkung	5	5



Abbildung 49: Die Wildtierbox mit Anschauungsmaterial



Abbildung 50: Die Wildtierkiste im Schuleinsatz

5.7.1 Stärken/Wirkungen der Projekte

Naturschutzfachlich

Bildungsprojekte vermitteln die Anliegen, Ziele und Werte des Naturschutzes anhand **konkreter Themen**, sie machen Naturschutz damit für ein breites Publikum verständlicher. Durch Aktivitäten, wie öffentliche Veranstaltungen, Messeauftritte, Postwürfe, Wettbewerbe oder Kooperationen mit Schulen bekommt der Naturschutz eine **positive Präsenz in der Öffentlichkeit**. In den Fallbeispielen wurden durch Vermittlungsarbeit zwischen 3.000 und 20.000 Personen erreicht.

Alle drei ausgewählten Fallbeispiele fanden in institutionalisierten Schutzgebieten (Biosphärenpark, Nationalpark und Naturpark) statt. Eine wichtige Aufgabe von Projekten zur Bewusstseinsbildung ist die Aufklärung über Leistungen der Schutzgebiete und deren Werthaltungen. Damit werden diese Einrichtungen **als PartnerInnen oder ExpertInnen für Naturschutz- und Umweltfragen** in der Region und bei anderen Fachleuten bekannt und anerkannt.

Über die Projektarbeit wird die **Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachrichtungen** gestärkt. Bei allen drei Fallbeispielen werden inhaltlich nicht nur rein naturschutzfachliche Ziele verfolgt, sondern auch das **Zusammenspiel von Naturschutz und Fachbereichen wie Landwirtschaft, Jagd oder Forstwirtschaft** berücksichtigt. So legt zum Beispiel das Projekt „Wiesenmeister“ großen Wert darauf, über die Zusammenhänge zwischen den Notwendigkeiten der Landwirtschaft, dem Artenreichtum auf Wiesen und dem eigenen Konsumverhalten aufzuklären. Nur so können wertvolle Wiesen dauerhaft erhalten bleiben.

Diese **Vernetzung** mit anderen regionalen AkteurInnen und ExpertInnen wie auch das Verankern der Naturschutzanliegen in der Bevölkerung stellen den großen Mehrwert der Projekte dar. Sie **bereiten** damit **den Boden auf**, um in weiterer Folge konkrete Maßnahmen umsetzen zu können. Ohne die Aufklärungsarbeit, die auch dazu beiträgt, **Ängste** vor dem Naturschutz zu **nehmen**, wären manche Umsetzungen erst gar nicht möglich. Bildungsprojekte leisten dahingehend ihren Beitrag zu einer **höheren Akzeptanz von Schutzgebieten**.

Sozial

Bildungsprojekte bringen unterschiedliche Bevölkerungsgruppen in der Region zusammen und wirken **konfliktminimierend**, indem sie zu einem besseren gegenseitigen Verständnis beitragen.

Der Biosphärenpark Wienerwald ist sehr eng mit der Stadt Wien verflochten, ein Teil des Parks liegt auch auf Wiener Gebiet. Durch seine Lage in einem Ballungsraum mit einer weiterhin wachsenden Tendenz zur Suburbanisierung sieht es der Biosphärenpark als eine wichtige Aufgabe, Verständnis zwischen einer städtisch geprägten Bevölkerung und der Landwirtschaft herzustellen. Über Bildungsprojekte werden wichtige Aspekte des Zusammenlebens in der Öffentlichkeitsarbeit aufgegriffen und Aufklärungsarbeit betrieben.

Im Naturpark Sölketal wurden beispielsweise mit der Jägerschaft Ruhezeiten für das Wild vereinbart, die dann in weiterer Folge in den Planungen von Erholungs- und Wanderwegen berücksichtigt werden. So konnten über Aufklärungsarbeit schon präventiv Konflikte zwischen Erholungsnutzung und dem Wild minimiert werden.

Ein weiteres Beispiel für soziale Wirkungen von Bildungsprojekten ist das Beispiel aus dem Wiener Wald. An jeden Haushalt wurde eine Postkarte mit den Adressen der nächstgelegenen Hofläden versandt, die zum

Einkauf vor Ort anregen. Dabei lernen gerade Zugezogene ihre Region besser kennen, persönliche Verbindungen zwischen Wohnbevölkerung, Landwirtschaft und dem Naturschutz entstehen.

Öffentliche Veranstaltungen oder Bildungsmaßnahmen, die meist nur in Zusammenarbeit mit weiteren AkteurInnen stattfinden, können auch neue PartnerInnen in der Region zueinander bringen. Sie unterstützen die Vernetzung und stärken soziale Beziehungen. Die Anzahl der direkt oder indirekt an der Projektentwicklung und –umsetzung beteiligten Personen lag bei den Fallbeispielen zwischen 15 und 250 Personen.

Wirtschaftlich

Bildungsprojekte **unterstützen die Vermarktung** regionaler Produkte und **stärken den Tourismus**. Der Naturpark vertritt das Sölketal und seine Produkte beim jährlichen Steiermarkdorf am Wiener Rathausplatz. Das jährliche Naturparkfest wurde dem „Steirerkas“ gewidmet und zählt mittlerweile rund 2000 BesucherInnen. Gemeinsam mit dem traditionellen Säumerfest werden dabei BesucherInnen in das Sölketal eingeladen und lernen die Region als Erholungs- und Urlaubsort kennen.

Bei den Wiesenmeistern wurden Informationsblätter zu Produkten und Öffnungszeiten regionaler VermarkterInnen entwickelt und verteilt, um den regionalen Einkauf zu fördern.

Die Lage eines Unternehmens in einem Schutzgebiet mit entsprechender öffentlicher Präsenz ist Anreiz, Neues zu entwickeln und zu vermarkten. So wirbt eine Wasserkraftanlage im Sölketal mit „Naturparkstrom“, im **Biosphärenpark** zum Beispiel wurde ein eigenes **Zertifikat** mit Vergabekriterien für landwirtschaftliche Produkte entwickelt. Mittlerweile ist die Nachfrage nach bestimmten Produkten höher als das Angebot.

Solche Zertifikate werden nur dann angenommen, wenn das Gebiet eine entsprechende positive öffentliche Wahrnehmung hat. Bewusstseinsbildende Maßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit leisten dazu den wesentlichen Beitrag.



Abbildung 16: Messeauftritt des Naturparks in Wien.



Abbildung 16: Kasfest Schloss Großsölk, 2000 BesucherInnen

6 Evaluierungsergebnisse M323a - Naturschutz

6.1.1 Zusammenfassung

Unter der Maßnahme 323a- Naturschutz wurden zwischen den Jahren 2007 und 2013 **mehr als 1000 Projekte** in allen Bundesländern umgesetzt. Hinzu kommen fünf österreichweite Kooperationsprojekte und 10 Projekte, die in Zusammenarbeit von mindestens zwei Bundesländern entstanden sind.

Die Projekte umfassten **alle fünf thematischen Fördergegenstände**: ein Viertel der Projekte befasst sich mit bewusstseinsbildenden Veranstaltungen, ein weiteres Viertel mit Biotopschutz- und Entwicklungsprojekten. An dritter Stelle stehen Naturschutzpläne und Studien, gefolgt von Projekten zum Schutzgebietsmanagement und Infrastrukturmaßnahmen für Erholung und Wissensvermittlung.

Schon die **große Zahl und breite thematische Verteilung** der Projekte zeigt den Bedarf an der Beschäftigung mit ökologischen Anliegen und damit auch die große Bedeutung der Ländlichen Entwicklung für den Naturschutz.

Auch soll an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass die **Mittel voll ausgeschöpft** worden sind, was nicht bei allen Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung zutrifft. Die Projekte stellen ein Mosaik an größeren und kleineren Bausteinen dar, die in Summe eine große Menge an Menschen für Naturschutzanliegen in Bewegung bringen.

Alle untersuchten Projekte haben ihren Beitrag zum **Erhalt der Biologischen Vielfalt** geleistet! In vielen Bereichen wurde **Pionierarbeit** geleistet: Neues wurde ausprobiert, neue Kooperationen gesucht und für ein gegenseitiges Verständnis gearbeitet. Diese Erfolge liegen zu einem großen Teil an dem spürbaren Engagement der ProjektträgerInnen für ihre Anliegen, die sie über die Projekte zum Ausdruck bringen.

Viele der ProjektträgerInnen arbeiten mit bereits **langjähriger Erfahrung in etablierten Strukturen** (Nationalparkverwaltungen, Naturschutzabteilungen etc.). Dieses Know-How ermöglicht eine hohe Qualität in der Projektbearbeitung und einen effizienten Mitteleinsatz. Auch durchlaufen die Projekte bereits bei der Antragstellung einen **Filterungsprozess**, in dessen Rahmen weniger gut durchgedachte oder wenig zielführende Projektideen schon im Vorfeld von ExpertInnen ausgelesen werden.

In den folgenden Unterkapiteln werden die Beiträge der Projekte zu den vier Zielen des Programms zur Ländlichen Entwicklung zusammenfassend dargestellt.

6.1.2 Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller Ressourcen und der regionalen Eigenart der Kulturlandschaft, insbesondere von Lebensräumen und Arten, die durch die Richtlinie 79/409/EWG und 92/43/EWG geschützt sind

- 54% der Projekte betrafen ein Natura2000-Gebiet, 11% hatten einen Bezug zu Lebensräumen gem. Richtlinie 92/43/EWG und 29% weisen einen Bezug zu Lebensräumen und Arten gem. RL 79/409/EWG auf.
- 26% der Projekte betreffen konkrete Biotopschutz- und entwicklungsprojekte (14.2.2), in deren Rahmen auch Grundstücke angekauft wurden. Sie bilden eine Basis für die Neuanlage oder die Aufwertung von ökologisch wertvollen Lebensräumen oder die Neuansiedlung seltener oder gefährdeter Arten bzw. Arten, die gemäß Richtlinie 79/409/EWG und 92/43/EWG geschützt sind.

- In der Screeningphase gaben 80% der Befragten an, mit ihrem Projekt zu einem **direkten Schutz von Lebensräumen und Arten** beizutragen. Die Ergebnisse der Evaluierung zeigen, dass **allen fünf Fördergegenständen eine gleichwertige Bedeutung** bei der Erfüllung dieser Zielvorgaben zukommt.
- Die unterschiedlichen Aktivitäten ergänzen sich dabei: Pläne, Studien und Untersuchungen generieren Wissen und schaffen Grundlagen für das gezielte Setzen von Maßnahmen. Biotopschutz- und entwicklungsprojekte können in ihrer Umsetzung auf diese Erkenntnisse zurückgreifen oder stoßen auf Grund von Problemstellungen neue Studien an. Bewusstseinsbildende Maßnahmen bereiten den Boden auf und schaffen Akzeptanz für die Umsetzung konkreter Projekte und die Etablierung von Schutzgebieten. Infrastrukturmaßnahmen unterstützen die Bewusstseinsbildung, schützen Naturraum durch gezielte Lenkung und stellen einen wichtigen Teil professioneller Präsenz des Naturschutzes in der Öffentlichkeit dar. Dieser integrative Ansatz, der im Rahmen der M323a ermöglicht wird, unterstützt maßgeblich die Umsetzung von Naturschutzprojekten.
- Einen kleinen Einblick in die vielfältigen Aktivitäten der Projekte zeigt die folgende Aufstellung:
 - Naturschutzpläne wurden aufgegriffen und konkrete Maßnahmen umgesetzt (z.B. Umsetzung des Naturschutzplans AG Alpe Hinter der Wiesen, K)
 - Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung zur Stärkung des Naturschutzes wurden betrieben (z.B. Wiesenmeister im Biosphärenpark Wienerwald, N. und Themenbox Wildtiere, S.)
 - neue Schutzgebiete wurden ausgewiesen und Managements eingerichtet (z.B. Naturpark Attersee-Traunsee, OÖ und Biosphärenpark Lungau, S)
 - Naturschutzgebiete wurden ausgewiesen, Moore revitalisiert, Hecken und Trockensteinmauern angelegt (z.B. Naturschutz in der Gemeinde, Vbg.)
 - Gewässer wurden revitalisiert und damit Lebensräume für Amphibien, Zugvögel etc. geschaffen (Dirschenbach Au, T)
 - neue eingerichtete Leitsysteme schützen wertvolle Lebensräume, vermitteln Wissen über die Natur und schaffen ein professionelles Auftreten des Naturschutzes (z.B. Nationalpark Donau Auen, NÖ)
 - Qualitätssicherung bestehender Infrastrukturen und Maßnahmen wurde betrieben (z.B. Nationalpark Ranger, T.)
 - neue Infrastrukturen wurden geschaffen und unterstützen damit die Vermittlung von naturschutzfachlichen Inhalten (z.B. Freiklasse im Naturpark Pöllautal, Stmk. oder die Naturvermittlung in der Lobau, W)
 - Grundlagenerhebungen zeigen aktuelle Entwicklungen zu geschützten Arten auf und untersuchen konkrete Maßnahmen zu deren Erhalt (z.B. Äschenprojekt an der Lafnitz, Bgld. und Erhebung von Wiesenvögeln in Oberösterreich)
- In vielen Projekten ist ein **starker Kulturlandschaftsbezug** vorhanden (z.B. Wiesenmeister im Biosphärenpark Wiener Wald, NÖ). 75% der Projekte trugen beispielsweise durch das Schaffen von Lebensraumstrukturen oder das gemeinsame Entwickeln von Produkten zum Erhalt oder der Verbesserung einer typischen Kulturlandschaft Österreichs bei. Bei rund 70% der Screeningprojekte gaben die Befragten an, durch das Projekt die **Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft gestärkt** zu haben.

- Für einen langfristigen Erhalt naturschutzfachlich wertvoller Ressourcen und der regionalen Eigenart der Kulturlandschaft ist das **Verständnis für die Anliegen** des Naturschutzes von großer Bedeutung. 90% der ProjektwerberInnen sehen in ihren Projekten einen Beitrag zu einem besseren Verständnis für Naturschutzanliegen in der Bevölkerung.



Abbildung 16: Bezug der Projekte zum Erhalt der Kulturlandschaft: Im Rahmen des Projekts Wiesenmeister (NÖ) wurde eine Postkarte gestaltet, die zum regionalen Einkauf einlädt. Zusätzlich wird die Adresse des nächstgelegenen Hofes aufgeklebt..

6.1.3 Motivation und Unterstützung lokaler AkteurInnen, um Naturraumpotenziale im gesellschaftlichen Bewusstsein verstärkt positiv zu verankern. Damit sollen regionsspezifische Landschaftsqualitäten, deren Erhaltung als Dienstleistung für die Gesellschaft zu verstehen ist, als Wert bestimmendes Merkmal von Produkten erkannt und herausgearbeitet werden

- **Alle Projekte wurden mit hohem Engagement in der Öffentlichkeitsarbeit begleitet.** Es wurde in Zeitungen von regional bis österreichweit über die Projekte berichtet, Fernseh- und Radiobeiträge gesendet oder Informationen über Internet, Projektfilme und Broschüren vermittelt. Die Bekanntheit der Projekte reicht dabei von gemeindeweit bis zu einer EU-weiten Bekanntheit, zumindest in Fachkreisen. Dieses hohe Engagement lässt auf eine gute Vernetzung der Projekte schließen.
- In der Programmperiode wurde beispielsweise auch eine eigene Internetseite gestaltet, die eine Vernetzung der ProjektträgerInnen vereinfachen soll: www.netzwerk-naturschutz-le.at.
- Manche der Projekte wurden sogar mit **Auszeichnungen** prämiert, was eine positive öffentliche Wahrnehmung unterstreicht.
- Mehr als die Hälfte der Projekte hat durch **Vorbildwirkung** zur Umsetzung ähnlicher Projektideen geführt und fast 80% haben das Projekt zu einem **weiteren Engagement** der Bevölkerung im Bereich Naturschutz angeregt. Dies zeigt die große Breitenwirkung und motiviert Menschen, sich für Naturschutzthemen zu engagieren.
- Besonders hervorzuheben ist, dass bei rund 25% der Projekte die Inhalte in den **Schulunterricht** integriert wurden bzw. mit Schulen im Projekt zusammengearbeitet wurde.
- Nachgefragt bei den ProjektträgerInnen der ausgewählten Fallbeispiele gaben sie an, dass an der Projektentwicklung und –umsetzung **zwischen 15 und 250 Personen beteiligt** waren.

- Aus den Projektprofilen geht hervor, dass **zwischen 200 und 1,5 Mio. Personen jährlich** durch die Projektarbeit (allen voran Bildungs- und Infrastrukturmaßnahmen) erreicht wurden. Eine positive öffentliche Wahrnehmung des Naturschutzes stärkt sowohl die Bereitschaft etwas zu tun als auch die Akzeptanz in der Bevölkerung - beispielsweise für neue Schutzgebietsausweisungen. Vor allem für Natura2000-Gebiete wurde aus Sicht der ProjektträgerInnen bislang wenig Aufklärungsarbeit betrieben.
- Durch die breite Zusammenarbeit in den Projekten wurde das **Bewusstsein** für Naturschutz **auch in anderen Fachbereichen** gesteigert und beispielsweise neue Methoden bei der Umsetzung von Maßnahmen etabliert (z.B. Revitalisierung der Dirschenbach Au).
- Die Wirkung der Projekte auf die regionale Wirtschaft ist direkt schwer messbar und auch kein primäres Ziel von Naturschutzprojekten. Dennoch wurde bei 25% der Projekte ein Beitrag zur **Verbesserung des landwirtschaftlichen Einkommens** festgehalten, beispielsweise in Form neu geschaffener Landschaftspflegeverbände oder gemeinsam entwickelter Naturparkprodukte samt Zertifikat (z.B. Weiderind aus dem Biosphärenpark Wiener Wald oder die Biosphärenparksteige mit Produkten aus der Region Lungau). Mit solchen Produkten können nachhaltige Einkommensquellen für LandwirtInnen erschlossen und gesichert werden.
- Direkt wurden Arbeitsplätze durch die Projekte dann geschaffen, wenn beispielsweise ein neues Schutzgebietsmanagement etabliert wurde. Stärker wurde die Wirkung auf die **Sicherung von Arbeitsplätzen** eingeschätzt, in dem beispielsweise Aufträge an Firmen in den Regionen vergeben wurden oder Studien und Untersuchungen durch regionale Büros erfolgten. Bei den Fallbeispielen wurden **im Schnitt 10 Büros mit Planungs- oder Umsetzungsmaßnahmen beauftragt**. Durch die Projekte wurden aber auch Grundlagen geschaffen, die beispielweise von Gasthäusern als Slogan aufgegriffen (z.B. Moorwirt) oder in Naturführungen integriert worden sind. Sie unterstützen damit die regionale Wertschöpfung.

6.1.4 Entwicklung von Kompetenzen für Naturraummanagements, um gute Voraussetzungen für die Wertschöpfung durch Dienstleistungen für den Naturschutz zu schaffen

- Bei 90% Prozent der Screeningprojekte wurde von den InterviewpartnerInnen ein Beitrag der Projekte zur **Qualifizierung im Bereich Naturschutz** angegeben. In den Projekten wurden zum Beispiel Personal ausgebildet (z.B. Naturpark Ranger Hohe Tauern), Seminare für gemeindeeigenes Personal abgehalten (z.B. Naturvielfalt in der Gemeinde, V.) oder Einschulungen zur Naturbeobachtung veranstaltet.
- In zumindest einem Viertel der Projekte fand eine **Zusammenarbeit mit Schulen** statt. Dabei wurden nicht nur die Schüler selbst, sondern auch das Lehrpersonal für Naturschutzthemen sensibilisiert, zusätzlich leisten Naturparke oder Nationalparke mit ihren Einrichtungen (z.B. Freiklassen) einen wesentlichen Beitrag zur Wissensvermittlung.
- Manche der Projekte wurden **wissenschaftlich begleitet** (z.B. Masterarbeit zu Lauf- und Kurzflügelkäfern in der Dirschenbach Au oder Evaluierung der Akzeptanz des Naturparks Sölkktäler durch die Universität für Bodenkultur), wodurch lokales Naturschutzwissen einem anderen Publikum zugänglich gemacht wurde.

- Mit jeder Studie oder Untersuchung (23% aller Projekte) werden Kompetenzen für Naturschutz geschaffen und in konkreten Umsetzungen vermittelt. Die Naturschutzpläne auf den Almen des Landes Kärnten wurden beispielsweise in das **Seminarprogramm** des Nationalparks Hohe Tauern aufgenommen. Mittlerweile halten Almbauern selbst die Seminare ab, was die Wirkung der vorgetragenen Inhalte stärkt.
- Nicht zu vergessen ist ein beachtlicher Teil an **Wissensvermittlung**, der durch Zusammenarbeit **in der Projektarbeit** selbst stattfindet, beispielsweise bei ehrenamtlichen MitarbeiterInnen, bei den ProjektträgerInnen selbst, bei Land- und ForstwirtInnen, bei Bauämtern (nicht mehr nur „in Beton denken“), in der Jägerschaft oder bei beauftragten Firmen (beispielsweise haben sich in Vorarlberg zwei Gärtnereien auf standortgerechtes Saatgut spezialisiert, oder Baufirmen berücksichtigen naturschutzfachliche Aspekte).

6.1.5 Entwicklung und Etablierung von Natur- und Biosphärenparks als Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung

- 13% aller Projekte wurden im Fördergegenstand „Schutzgebietsmanagement oder die Betreuung von Schutzgebieten“ eingereicht, davon betrafen 28% der Projekt Naturparks und 16% der Projekte fanden in Biosphärenparks statt. Auf Nachfrage bei den ProjektträgerInnen wurde einhellig bestätigt, dass die Förderung über die **Ländliche Entwicklung den wesentlichen Motor** zur Entwicklung und Etablierung von Schutzgebieten darstellt.
- Im Rahmen der Projekte wurde Öffentlichkeitsarbeit betrieben, Infrastrukturmaßnahmen gesetzt und eine regionale Vernetzung über gemeinsame Projektarbeit forciert. Durch ein **professionelles Auftreten** werden Managements als „regionale AkteurInnen und **ExpertInnen**“ **in Naturschutzfragen** auch von anderen Einrichtungen akzeptiert. Schutzgebiete bieten die Möglichkeit, sich intensiv mit Naturschutzthemen auseinanderzusetzen.
- Forciert wird die Entwicklung von Natur- und Biosphärenparks durch **Umsetzungen** von Projekten aus allen Fördergegenständen.
- Die Ausweisung neuer Schutzgebiete ist oft mit Ängsten vor Einschränkung verbunden, die über gezielte Bewusstseinsbildung genommen werden können.
- Schutzgebiete sind oft Lebensraum bedrohter Tier- und Pflanzenarten, Studien und Untersuchungen bereiten wichtige Inhalte auf und schaffen die Grundlage für gezielte **Managementmaßnahmen**.
- Infrastrukturmaßnahmen vermitteln Wissensinhalte über die Gebiete und schützen über **gezielte Lenkung** die Lebensräume von wertvollen Tier- und Pflanzenarten.

6.1.6 Die Rolle der Ländlichen Entwicklung für den Naturschutz – aus Sicht der ProjektträgerInnen

Die Fördermaßnahme – M323a ist ein wesentliches Instrument für Naturschutzprojekte in Österreich. Diese Naturschutzprojekte sind Beitrag zur Erfüllung internationaler Verpflichtungen: Wesentlich dabei sind die Richtlinie 92/43/EWG zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen wie auch die Vogelschutzrichtlinie zum Erhalt wildlebender Vogelarten (79/409/EWG). Österreich hat sich aber auch im Übereinkommen über die Biologische Vielfalt der Vereinten Nationen

zum Erhalt der Biologischen Vielfalt verpflichtet, die weiters auch im Durchführungsprotokoll „Naturschutz und Landschaftspflege“ der Alpenkonvention festgehalten wird.

Naturschutz ist ein öffentliches Interesse, das keine betriebswirtschaftlichen, sondern primär volkswirtschaftliche Ziele verfolgt: nämlich den Erhalt und die Verbesserung der natürlichen Ressourcen als Grundlage einer Vielzahl an Leistungen für die Gesellschaft. Die Ergebnisse der Evaluierung auf Ebene der Fallbeispiele zeigen, dass ohne die Unterstützung durch das Programm zur Ländlichen Entwicklung Projekte dieser Art nicht realisierbar wären. Als wesentliche Punkte wurden dabei genannt:

Projektvielfalt: Ohne Fördermaßnahme im Programm zur Ländlichen Entwicklung stünden dem Naturschutz nur eingeschränkte Projektmittel zur Verfügung, wodurch die Projekte nicht oder nur mehr im reduzierten Umfang realisierbar wären. So wäre beispielsweise die Wiederansiedlung des Bartgeiers im Nationalpark Hohe Tauern über reine Landesmittel nicht möglich gewesen, wenn gleichzeitig professionelles Personal ausgebildet werden muss. Ein weiteres Beispiel ist die Errichtung neuer Infrastrukturmaßnahmen in Schutzgebieten, die über die Basisfinanzierung der Schutzgebiete nicht umsetzbar wären. Nachdem aber Einrichtungen wie der Nationalpark einen rechtlichen Bildungsauftrag haben, könnte diese rechtliche Vorgabe, in weiterer Folge, nicht mehr erfüllt werden. Als drittes Beispiel soll noch das Projekt „Naturvielfalt in der Gemeinde“ genannt werden, wo durch langjährige Aufklärungs- und Projektarbeit Naturschutz als bedeutsames Thema bei Gemeindeentscheidungen etabliert wurde. Ohne Fortführung der Förderung durch die ländliche Entwicklung müssten die Aktivitäten stark reduziert werden, wodurch die Stellung eines aktiven Naturschutzes in den Gemeinden deutlich zurückginge.

Akzeptanz und Sensibilisierung: Naturschutz wird von der örtlichen Bevölkerung nach wie vor als Hindernis in Behördenverfahren erlebt. Naturschutzprojekte tragen einen wichtigen Teil dazu bei, das positive Image eines gestaltenden Naturschutzes in der Öffentlichkeit zu stärken. Naturschutz wird verständlich und bei konkreten Projekten fassbar. Ohne Akzeptanz in der Bevölkerung ist beispielsweise die Etablierung neuer Schutzgebiete kaum möglich. Durch die Projektarbeit werden wesentliche Werte des Naturschutzes vermittelt und die Bevölkerung für Naturschutzanliegen sensibilisiert.

Schutzgebiete: Die Fördermaßnahme 323a ist das wesentliche Instrument zur Finanzierung von Schutzgebietsmanagements und deren Projektarbeit. Ohne die Fördermaßnahme wäre ein aktives Management bestehender Schutzgebiete nicht finanzierbar. Konkrete Projektarbeit ist dabei essentiell, um in der Öffentlichkeit als Institution wahrgenommen zu werden. *„Ein Schutzgebiet, in dem keine Projekte aktiv betrieben werden, fällt früher oder später weg.“*

Professionalität und Dauerhaftigkeit: Wo es umfassendes Fachwissen oder Erfahrung mit spezifischen Fragestellungen braucht, ist die Einbindung von ExpertInnen notwendig. Immer häufiger sind auch Haftungsfragen bei den Projekten zu berücksichtigen, die in professionelle Hände gelegt werden müssen. Hinzu kommt, dass sich Erfolge in manchen Projekten erst über lange Laufzeiten einstellen, was ein kontinuierliches „Dranbleiben“ erfordert. All diese Punkte gehen über das ehrenamtliche Engagement hinaus und erfordern die Beauftragung von Unternehmen (z.B. Fachbüros), die ohne Förderunterstützung nicht möglich wäre.

Motivation und lokale Initiativen: Förderungen setzen Impulse, indem sie finanzielle Einstiegshürden für ProjektträgerInnen minimieren und das finanzielle Risiko überschaubar halten. Eine Stärke der Förderung durch die Ländliche Entwicklung ist die Unterstützung von lokalen Initiativen. So werden beispielsweise

Gemeinden oder kleinere Vereine motiviert, Projekte in Angriff zu nehmen, die ohne Fördermaßnahme nicht möglich wären.

Impulse zur Regionalentwicklung: Naturschutz ist eine Querschnittsmaterie! Bei der umfassenden Betrachtung hat sich gezeigt, dass Naturschutzprojekte neben ihrem fachlichen Kern auch mit vielfältigen Wirkungen auf sozialer und wirtschaftlicher Ebene für die jeweiligen Regionen verbunden sind: sie schaffen Arbeitsplätze in peripher gelegenen Regionen, sie stehen als Marke für landwirtschaftliche Produkte (z.B. Weiderind aus dem Biosphärenpark Wiener Wald), sind touristische Anziehungspunkte oder sie bedienen sich regionaler Unternehmen bei Umsetzungsmaßnahmen. Ein Rückgang von Naturschutzprojekten hätte somit auch Folgewirkungen für die Entwicklung vor allem von peripheren Regionen.

7 Empfehlungen

7.1.1 Erfolgsfaktoren von ProjektträgerInnen für ProjektträgerInnen

Als Erfolgsfaktoren für eine erfolgreiche Durchführung von Projekten, nannten die Beteiligten aus ihren Projekten folgende Punkte:

- gutes **Projektmanagement**: Strukturieren der Projektziele und –maßnahmen in überschaubaren Einheiten; dies reduziert den organisatorischen Aufwand, vereinfacht die Abrechnung, hilft, den eigenen roten Faden im Auge zu behalten und steigert die Chance, Maßnahmen zu realisieren.
- eine laufende **Abstimmung mit der Förderstelle** in inhaltlicher und organisatorischer Sicht
- begleitende **Öffentlichkeitsarbeit** schafft Akzeptanz in der Bevölkerung und bei PartnerInnen für Folgeprojekte; bereits herzeigbare Erfolge motivieren zum Weitermachen; konkrete Projektergebnisse stärken das Vertrauen in das Schutzgebiet; persönliche Kontakte zu den Medien pflegen und Inhalte für Medien gut aufbereiten
- **Partizipation**: rechtzeitiges Einbeziehen aller wichtigen AkteurInnen, die in weiterer Folge das Thema mittragen und weiterführen oder wodurch Verfahrensabläufe erleichtert werden (z.B. erforderliche forstrechtliche Verfahren etc.); vor allem politische EntscheidungsträgerInnen müssen sich das Projekt zu eigen machen, nominierte AnsprechpartnerInnen in den Gemeinden erleichtern die Zusammenarbeit; Partizipation ermöglicht, unterschiedliche Ansprüche und Interessen zu Naturschutzthemen zusammenzubringen und Widersprüche aufzuklären; geringe Einstiegshürden für Gemeinden schaffen
- **Qualität der Projekte**: z.B. bei Naturvermittlung stark auf die Qualität des gebotenen Bildungsprogramms und Qualität der Vermittler setzen
- bei Studien und Untersuchungen den **direkten Kontakt mit UmsetzerInnen** suchen. (wie in den Fallbeispielen z.B. Einbinden von Bauern und Bäuerinnen bei der Vogelerhebung, Fischern beim Äschenprojekt, Almbauern und Almbäuerinnen bei den Naturschutzplänen)
- **gebündelte Fachkompetenz** durch eine enge Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen und der Vernetzung mit anderen Projekten stärkt die Ergebnisse und vermeidet Doppelgleisigkeiten
- Öffentlichkeits- und Managementaufgaben brauchen Personen mit fachlichen und vor allem **kommunikativen Fähigkeiten**, die auf Leute zugehen können, vernetzen und Kooperationen aufbauen; eine fundierte Ausbildung der MitarbeiterInnen garantiert ein professionelles Auftreten in der Öffentlichkeit
- **Schutzgebietsmanagements** gehören so früh wie möglich eingerichtet und eine klare Trennung zwischen Management und Überwachung (Aufgabe der Berg- und Naturwacht) muss eingehalten werden
- **Erfahrung** in der Antragstellung und Abwicklung
- Naturschutz soll **Spaß** machen und neue Zugänge zur Natur schaffen

7.1.2 Rahmenbedingungen für die Projektabwicklung

Abgeleitet aus den von ProjektträgerInnen und Förderstellen genannten Erfolgskriterien ergeben sich folgende Empfehlungen für künftige Projekte:

- **Programmziele klar formulieren:** aus den Formulierungen der Programmziele der M323a geht nicht immer eindeutig hervor, was Ziel und Inhalt der Maßnahme ist; eine klar verständliche Formulierung hilft sowohl in der Antragstellung wie auch in der darauffolgenden Evaluierung
- **Thematische Strategien der Länder** entwickeln: jedes Bundesland legt seine inhaltlichen Schwerpunkte fest; diese helfen den AntragstellerInnen bei der Projektentwicklung und geben den Förderstellen einen inhaltlichen Rahmen zur Projektauswahl; sie sind damit Grundlage einer transparenten Entscheidung
- **Kontinuität mitdenken:** die Möglichkeit der Fortführung von Projekten ist in den Förderkriterien bislang zu wenig vorgesehen. Bewusstseinsbildung, das Untersuchen von natürlichen Zusammenhängen oder das Ausprobieren neuer Methoden benötigt aber Zeit und eine gesicherte finanzielle Basis; Schutzgebietsmanagements braucht eine konstante Unterstützung - unabhängig von politischen Perioden, um Qualität in der Projektarbeit zu gewährleisten. Dieser Aspekt wäre zwar wünschenswert, ist aus Sicht der Förderstellen derzeit aber nicht möglich.
- laufende inhaltliche **Abstimmung mit der Förderstelle stärken:** ist vor allem bei umfangreichen Projekten sehr wichtig: die Evaluierung von Zwischenschritten ermöglicht rechtzeitiges Einlenken beispielsweise bei der geeigneten Maßnahmenwahl und - wenn notwendig - auch bei einem Ausstieg aus dem Projekt; Evaluierungskriterien schon bei der Konzeption mitdenken; Förderstellen mit entsprechenden Ressourcen ausstatten; z.B. regelmäßiger Statusbericht der ProjektträgerInnen an die Förderstellen
- **Flexibilität** innerhalb der Projekte und in Abstimmung mit den Förderstellen muss gewährleistet sein: in vielen Projekten sind die Aufgabenstellungen sehr komplex oder von mehreren PartnerInnen abhängig; man muss im Projekt darauf reagieren können; gerade bei langen Planungshorizonten sind noch nicht alle beeinflussenden Faktoren bekannt; Kurskorrekturen sollen mit der Förderstelle flexibel entschieden werden können;
- **Scheitern ermöglichen und Exit-Szenarien einbauen:** nicht alle anfangs gesteckten Ziele können erreicht werden, trotzdem sind die gewonnenen Erkenntnisse sehr wichtig – die Finanzierung solcher Projekte muss gesichert sein; vor allem bei Neuentwicklungen ist das Risiko zu scheitern viel höher, ein gutes Projektmanagement kann solche Ausstiegsszenarien berücksichtigen
- der Erhalt einer **100%-Förderung** wäre wünschenswert, nachdem die Landesmittel für Naturschutzthemen immer geringer werden und kleinere Vereine sonst kaum die Möglichkeit der Projekteinreichung hätten;
- **Vorfinanzierung** sichern: wurde von den ProjektträgerInnen und Förderstellen als sehr wichtiges Thema hervorgehoben, nachdem dafür aber keine Strukturen auf Bundes- oder Landesebene vorgesehen sind, ist eine solche auch künftig nicht möglich.
- **Fortdauernde Wirkungen der Projekte unterstützen:** dort wo Projekte in die Hände von Gemeinden oder Vereinen übergeben werden, braucht es verlässliche „Kümmerer“ und die positive Grundhaltung der EntscheidungsträgerInnen;

- **administrative Hindernisse reduzieren:** erforderliche Vergleichsangebote bei zu geringen Vergabesummen erhöhen den bürokratischen Aufwand – eine sinnvolle Regelung ausarbeiten; (auch wenn Vorleistungen oder die Einarbeitung eines Büros klar gegeben sind); z.B. könnte eine Art Kleinprojektfonds angelegt werden, der Beauftragungen bis zu 5.000,- Euro ohne bürokratischen Aufwand ermöglicht;
- **Kontinuität in der Einreichung sichern:** um die Kontinuität in Projekten durch die BearbeiterInnen bewahren zu können, sollten die formalen Abläufe für die neue Periode sobald wie möglich veröffentlicht werden

Förderstellen stärken

An die Förderstellen werden hohe Anforderungen gestellt, dabei sind sowohl fachliches Know-How, betriebswirtschaftliches Wissen und Wissen über Fördermodalitäten gefragt. Als Unterstützung für die Förderstellen wurden in den Workshops dabei folgende Punkte genannt:

- standardisierte Auswahlkriterien für die Projekte entwickeln und transparent machen: hilft der Förderstelle bei der Entscheidung und geben AntragstellerInnen Sicherheit bei der Konzeption
- Aufwand für Förderberatung und Förderabwicklung klar trennen, Förderberatung stärken
- bei den Projekten: regelmäßige Berichtslegung bei der Förderstelle (halbjährlich), um gegebenenfalls Kurskorrekturen vornehmen zu können
- Förderstelle muss zumindest einmal beim Projekt vor Ort sein
- bei größeren Projekten ein Masterkonzept vorlegen und danach eine schrittweise Umsetzung von Bausteinen (Vorbild Projekt Camp Lobau)
- bundesländerübergreifende Projekte: seitens der AntragstellerInnen und Förderstellen wurde angemerkt, dass die Abstimmung zwischen den Bundesländern sowohl inhaltlicher Natur (Schwerpunkte) als auch administrativ mit einem höheren organisatorischen Aufwand verbunden ist; Vereinfachungen könnten hier zu einer verstärkten Zusammenarbeit der Bundesländer beitragen
- Leitfaden über Ziele, Maßnahmen und Ablauf der Projektförderung weiterführen, um den Programmtext in verständliche und klare Worte zu fassen
- Anteil des Ehrenamts als Kofinanzierungsanteil berücksichtigen
- Dauerhaftigkeit: die Behaltspflicht wird vom Technischen Dienst der AMA überprüft; die Frist beginnt derzeit ab der Letztzahlung, besser wäre es, die Frist ab der Fertigstellungsanzeige laufen zu lassen, da die Letztzahlung bis zu einem Jahr nach erfolgter Fertigstellung erfolgen kann

Austausch zwischen den ProjektträgerInnen stärken

Die gewählte Methode der Workshops für die Bearbeitung der Fallbeispiele wurde von den ProjektträgerInnen sehr positiv aufgenommen, da sie die Möglichkeit eines regen Austauschs geboten haben. Projektideen wurden ausgetauscht und Hilfestellungen zu konkreten Fragen gegeben. Für die künftige Programmperiode könnte ein solcher Austausch (z.B. in Form von jährlichen Treffen zu bestimmten Themenschwerpunkten) gestärkt werden. ProjektträgerInnen werden motiviert, gute Ideen finden ihre Verbreitung und Projekte können möglicherweise effizienter gestaltet werden. Jedenfalls stärkt ein Austausch das Miteinander der AkteurInnen und somit auch die Ziele des Naturschutzes.

7.1.3 Evaluierungskriterien und -daten

In der vorliegenden Evaluierung war eine Auswertung der Projekte nach Evaluierungskriterien auf Grund der fehlenden Datenlage nicht möglich. Auch Aussagen zu wesentlichen Kenngrößen von Naturschutzprojekten konnten nicht getroffen werden:

- z.B. wie viele neue Schutzgebietsmanagements wurden in der letzten Periode eingerichtet
- z.B. wie viele ha Fläche wurden für den Naturschutz angekauft: Grunderwerb ist Teil des Fördergegenstandes „Biotopschutz- und -entwicklungsprojekte“; innerhalb des Fördergegenstandes konnten die Projekte nicht herausgefiltert werden

Auf dieser Grundlage konnten auch keine Aussagen zu einem effizienten Mitteleinsatz der Fördergelder getroffen werden, da diese nicht auf angekaufte Flächenwerte oder geschaffene Arbeitsplätze umlegbar sind. Eine solche Darstellung ist in ihrer Aussagekraft letztendlich aber auch nur bedingt einsetzbar, da viele Wirkungen von Naturschutzprojekten (z.B. Beiträge zur Regionalentwicklung, Beiträge zur Ausweisung von Schutzgebieten durch Öffentlichkeitsarbeit) nicht direkt messbar sind und eine Bewertung letztendlich immer aus subjektiver Sicht von außen getroffen werden muss. Aus diesem Grund wurden zu den Workshops auch VertreterInnen von Landwirtschaftskammern und Naturschutzvereinen eingeladen. Als Vertreter der NGO's im Bereich Natur und Umwelt bestärkte der Vorsitzende des Umweltdachverbands, Mag. Proschek-Hauptmann die Sicht, dass Mittel in den Naturschutzprojekten grundsätzlich äußerst effizient eingesetzt werden und viele zusätzliche Leistungen über ehrenamtliches Engagement erledigt werden.

Bislang sollten Evaluierungsdaten von den ProjektträgerInnen bei Antragstellung angegeben werden, was zu einem großen Teil aber nicht geschah bzw. wurden Angaben möglicherweise nicht in die Datenbank übernommen (siehe dazu Kap. 8.1.5).

Hinzu kommt, dass die getroffenen Angaben zu Projektabschluss nicht nachgefragt wurden, weshalb die vorliegenden Daten lediglich von den ProjektträgerInnen getroffene Annahmen zu Projektbeginn darstellen. Im Rahmen der Fallbeispiele wurden daher die Evaluierungsdaten bei den ProjektträgerInnen explizit nachgefragt und auch um Verbesserungsvorschläge gebeten. Das Ergebnis zeigt, dass die bestehenden Kriterien grundsätzlich auf Zuspruch stoßen. Die Evaluierungsdaten in den Profilen wurden zum überwiegenden Teil ausgefüllt und waren für die ProjektträgerInnen beantwortbar.

Bei den Projektprofilen wurden auch neue Kriterien abgefragt, die aus Sicht der Bearbeiter mögliche sinnvolle Auswertungen zulassen:

- *Folgeprojekte, die sich aus den Untersuchungen/Studien/Plänen ergeben haben* – ermöglicht Aussagen über Folgewirkungen
- *direkt/indirekt an der Projektentwicklung und –umsetzung beteiligte Personen*: ermöglicht Aussagen über die Vernetzung von Projekten
- *tatsächlich durch das Projekt verbesserte Fläche*
- *Anzahl der an Planung und Umsetzung beteiligter Firmen*: ermöglicht Aussagen wirtschaftlichen Wirkungen der Projekte
- *Vernetzung des Schutzgebiets in der Region, mit welchen Gruppen wird intensiv zusammengearbeitet* – ermöglicht ebenfalls Aussagen zur Vernetzung

Diese Kriterien haben sich zum einen durch die laufende Diskussion ergeben bzw. wurden von der inhaltlichen Ausrichtung der Fördergegenstände abgeleitet. Auch sie konnten überwiegend beantwortet werden. Zusätzlich wurden als mögliche Beurteilungskriterien von den ProjektträgerInnen die Abstimmung der Projektziele mit übergeordneten Strategien und die Abfrage von Trendangaben zu den untersuchten Lebensraumtypen und Zielarten angegeben (z.B. konnte die Population über die letzten 5 Jahre stabilisiert werden etc.).

Einige ProjektträgerInnen sind sich bewusst, dass es schwierig ist, für die Vielzahl an inhaltlichen Schwerpunkten der Naturschutzprojekte die jeweils passenden Kriterien zu finden. Die größte Kritik wurde an wirtschaftlichen Kennzahlen geübt, da Naturschutzprojekte per se keine wirtschaftlichen Ziele verfolgen, Wirkungen in diesem Bereich aber dennoch sicherlich mit sich bringen.

Schwierigkeiten der quantitativen Messbarkeit von Naturschutzprojekten wurden wie folgt genannt:

- der tatsächliche Erfolg bestimmter Maßnahmen wie z.B. Moorrenaturierungen sind erst in zwei Generationen messbar, es müssen in Abstimmung mit der Förderstelle gut messbare Ziele bei Projekteinreichung festgelegt werden
- nur wenige Projekte sind technischer Natur und über einfache Kriterien messbar (z.B. lfm. renaturierter Flussabschnitt)
- ein Gespräch mit einer einzigen Person kann mehr für den Naturschutz bewirken, als eine Aussendung an 1000 Haushalte
- es gibt Projekte, die den Erfolg der eigenen Arbeit konterkarieren und schmälern, man hat aber keinen Einfluss darauf
- das Programm zur Ländlichen Entwicklung will mit seinen Programmzielen eine Verbesserung von Ressourcen bewirken; es wird dabei aber kein Ausgangszustand genannt, mit dem die erreichten Projektergebnisse verglichen werden können
- die Anzahl der verbesserten Biotop trifft keine Aussage über den naturschutzfachlichen Wert: 10.000,- Euro für 100 Biotop kann weniger Nutzen haben, als 10.000,- Euro für 10 Biotop

Empfehlung

Die bestehenden Evaluierungsdaten sind grundsätzlich geeignet, Naturschutzprojekte quantitativ abzubilden, wobei natürlich nicht jedes Kriterium für jedes Projekt geeignet sein muss. Die vorgeschlagenen Kriterien können neu aufgenommen bzw. bestehende umformuliert werden. Hervorstreichen ist, dass eine solche Evaluierung jedenfalls durch eine qualitative Bewertung beispielsweise über Workshops ergänzt werden soll. Nur so können die Wirkungen der Projekte sinnvoll interpretiert und dargestellt werden.

Ein ganz wichtiger Punkt dabei ist, die Förderstellen und die AntragstellerInnen über die Bedeutung der Evaluierung aufzuklären. Dies kann beispielsweise über ein Infoblatt erfolgen, in dem der Hintergrund der Kriterien erläutert wird. Oftmals waren die Evaluierungskriterien den AntragstellerInnen bislang gar nicht bekannt.

Verpflichtend muss die Bewertung der Angaben nach Projektabschluss eingeführt werden (z.B. vor der letzten Zahlung). Die Kontrolle über die Sinnhaftigkeit der Daten kann letztendlich nur den Förderstellen als KennerInnen der lokalen Projekte obliegen.

8 Evaluierung der Grundlagendaten

8.1 Allgemein

8.1.1 Bezug zum Programmtext

Die Fördergegenstände sind den vier Programmzielen nicht eindeutig zuordenbar. Nachdem die Datenerfassung in der Datenbank aber über die Fördergegenstände erfolgt, würde ein eindeutiger Zusammenhang eine Evaluierung erleichtern.

8.1.2 Aufbau der Datenbank

Grundsätzlich sind in der Datenbank sehr viele unterschiedliche Daten erfasst, weshalb sie sehr komplex ist und Zusammenhänge mit großem Aufwand zu erarbeiten sind.

Als Beispiel soll die Zuordnung der Projekte zu den Bundesländern genannt werden. In der Datenbank gibt es eine Spalte mit dem Titel „BL“. Die Einträge der Spalte geben allerdings keinen eindeutigen Aufschluss darüber, wo das Projekt stattgefunden hat, sondern wo der AntragstellerInnen seinen Sitz hat. Hat beispielsweise ein Wiener Büro eine Erhebung in Oberösterreich gemacht, so würde das Projekt Wien zugeordnet. Erst durch das Filtern der Auszahlungsdaten (in welcher Bundeslandspalte liegt ein Eintrag vor) kann man Aussagen über Lage des Projekts selbst machen.

Auch stellt sich die Frage, inwieweit Spalten auf Grund redundanter Informationen (z.B. Spalten Code 1-4, Achse, MCode) reduziert werden können. Eine solche Reduktion führt zu mehr Klarheit und vereinfacht eine Evaluierung.

In der Datenbank wurde ein- und dasselbe Projekt mehrmals erfasst. So wurden mit Stand 31.1.2014 1026 Projekte bewilligt, in der Datenbank sind aber 3114 Einträge erfasst. Der Grund kann beispielsweise darin liegen, dass das Projekt in mehreren Fördergegenständen oder in mehreren Jahren eingereicht wurde:

Jahr	ANTR_NR	BNR	GKZ5	BKZ	BL	MA_LE07_13_Detail	Code_1	LAG	Betrag_Gesamt_mit_Topup	Projektbezeichnung
2013	20125LEF0007	10697054	70604	706	7	323a	14.2.5	10694118	23954,16	Jahresprogramm 2012 Naturpark Kaunergrat
2013	20125LEF0007	10697054	70604	706	7	323a	14.2.4	10694118	8120,84	Jahresprogramm 2012 Naturpark Kaunergrat

Abbildung 51:Auszug aus der Datenbank; das Projekt wurde auf Grund unterschiedlicher Fördergegenstände zwei Mal in der Datenbank angeführt.

Jahr	ANTR_NR	BNR	GKZ5	BKZ	BL	MA_LE07_13_Detail	Code_1	Betrag_Gesamt	Projektbezeichnung	Vertretungsbefugter
2009	18	4488164	20101	201	2	323a	14.2.1.4	5330	Monitoring und Maßnahmenplanung für die Würfelnatter in Kärnten	KRAINER KLAUS MAG
2010	18	4488164	20101	201	2	323a	14.2.1.4	7127	Monitoring und Maßnahmenplanung für die Würfelnatter in Kärnten	KRAINER KLAUS MAG
2010	18	4488164	20101	201	2	323a	14.2.1.4	1391	Monitoring und Maßnahmenplanung für die Würfelnatter in Kärnten	KRAINER KLAUS MAG
2011	18	4488164	20101	201	2	323a	14.2.1.4	7708	Monitoring und Maßnahmenplanung für die Würfelnatter in Kärnten	KLAUS KRAINER
2012	18	4488164	20101	201	2	323a	14.2.1.4	3563	Monitoring und Maßnahmenplanung für die Würfelnatter in Kärnten	KLAUS KRAINER
2012	18	4488164	20101	201	2	323a	14.2.1.4	4295	Monitoring und Maßnahmenplanung für die Würfelnatter in Kärnten	KLAUS KRAINER
2013	18	4488164	20101	201	2	323a	14.2.1.4	4200	Monitoring und Maßnahmenplanung für die Würfelnatter in Kärnten	KLAUS KRAINER
2013	18	4488164	20101	201	2	323a	14.2.1.4	7412	Monitoring und Maßnahmenplanung für die Würfelnatter in Kärnten	KLAUS KRAINER

Abbildung 52:Auszug aus der Datenbank; das Projekt wurde auf Grund unterschiedlicher Jahre oder Schreibweisen der AntragstellerInnen mehrmals in der Datenbank angeführt.

Manchmal wurde auch einfach der Name der AntragstellerInnen unterschiedlich geschrieben oder der Grund für einen mehrmaligen Eintrag war nicht offensichtlich. Das Gruppieren der Projekte nach Antragsnummern ergab in Summe 1026 Projekte, die Gruppierung nach Antragstitel ergab die Summe von

1022 Projekten (beide Datenstand 31.1.2014). Wodurch sich der Unterschied ergibt, konnte im Rahmen der Studie nicht erfasst werden.

Es wird empfohlen, je Projekt einen Hauptdatensatz (Haupttabelle) anzulegen (Antragsnummer, Projektname, AntragstellerInnen etc.) und weitere fortgeschriebene Informationen zu den Projekten, wie z.B. Auszahlungen, in untergeordneten Tabellen, die in Beziehung zur Haupttabelle stehen, zu erfassen. Nur so können die Vorteile einer relationalen Datenbank genutzt werden! Redundante Dateneingaben werden vermieden, die Eingabe standardisiert und erleichtert. Weiters wird so die Qualität der Datenerfassung und Auswertung verbessert.

Eine durchgehende Datendokumentation soll ebenfalls durchgeführt werden. Nur so ist gewährleistet, dass auch Dritte die Daten verstehen können und das Datenmaterial zu einem späteren Zeitpunkt verwendbar ist.

8.1.3 Gliederung der Projekte

Es besteht der Eindruck, dass bei manchen Projekten Planung und Umsetzung auf mehrere Anträge aufgeteilt, in anderen Projekten Planung und Umsetzung in einem einzigen Antrag umgesetzt wurde. Hier wäre jedenfalls eine einheitliche Vorgangsweise empfehlenswert, um eindeutige Aussagen zu einem Gesamtprojekt treffen zu können.

8.1.4 Qualität der Einträge

Dort wo Vorgaben zu Einträgen über Auswahllisten gemacht werden können, wäre dies empfehlenswert (z.B. Rechtsform) und erleichtert die nachfolgende Evaluierung.

Weiters sind im Rahmen der Bearbeitung Negativbeträge bei den Auszahlungen aufgefallen, die nicht schlüssig erscheinen:

Jahr	ANTR_NR	BNR	Code_1	Code_2	Code_3	Code_4	Achse	Betrag_Gesamt_mit_Topup	Betrag_Gesamt	Betrag_EU	Betrag_Bund	Betrag_Land
2013	4a-F-N8621/1-2010	10695307	14.2.3	S	SRL	EU/BD/LD	Achse 3	35376	35376	26532	5306,4	3537,6
2013	4a-F-N8621/1-2010	10695307	14.2.3	S	SRL	EU/BD/LD	Achse 3	-200750	-200750	-150562,5	-30112,49	-20075

8.1.5 Qualität der Einträge in der Evaluierungsdatenbank

Die zur Verfügung stehenden Evaluierungsdaten werden bei der Antragstellung eingegeben, zum Projektabschluss allerdings nicht mehr auf ihre Erreichung durch die AntragstellerInnen überprüft bzw. evaluiert. Somit können die Daten derzeit für eine Auswertung nicht herangezogen werden. Für die nächste Periode wird eine solche Evaluierung durch die AntragstellerInnen nach Projektabschluss empfohlen.

Bei der Bearbeitung der Fallbeispiele wurden zu jedem der 15 Projekte ein Profil angelegt (siehe Kapitel 5). Dabei wurden die ProjektträgerInnen nach den Evaluierungskriterien zum Zeitpunkt der Antragstellung und nach Projektabschluss befragt. Auffallend war, dass bei einzelnen Projekten Angaben zum Zeitpunkt der Antragstellung gemacht wurden, die in der Evaluierungsdatenbank aber nicht aufscheinen (z.B. Nationalpark-Ranger). Dies kann folgende Gründe haben, die im Rahmen der Evaluierungsstudie aber nicht verifiziert werden konnten:

- a) die Daten wurden bei der Antragstellung angegeben, aber nicht in die Evaluierungsdatenbank übernommen
- b) die Daten wurden erst im Rahmen der Evaluierung von den AntragstellerInnen eingefügt

Bei der Bearbeitung der Evaluierungsdaten ist aufgefallen, dass in Spalten, wo nach Flächenzahlen oder Teilnehmerzahlen gefragt wurde, immer wieder Eurobeträge zu finden sind. Es wird daher empfohlen, im Eingabeformular auf die einzugebenden Einheiten hinzuweisen und Vorkehrungen zu treffen, dass beispielsweise nur ganzzahlige Werte eingegeben werden können (möglicherweise mit Maximalwerten).

PROJEKTBEZEICHNUNG	VERB_LW_FLAECHE	VERB_GES_FLAECHE
Kartierung ÖPUL Naturschutzmaßnahmen 2008	5.812,00	
Amphibien im Tiroler Unterland - Erstellung von Studien		
Artenschutzprojekt Coenonympha hero (Tagfalterart Wald-Wiesenvögelchen)		
Sicherung von Grünland Spitzenflächen in NÖ Natura 2000 Gebieten		
Aktionsplan Ziesel		30 20
Freiwilligeneinsätze zur Pflege von Magerwiesen		
WurzeralmErlebnisWelt Spital am Pyhrn		
Auswirkungen von Pflegemaßnahmen auf Magerwiesen in Mittel- und Unterkärnten		
Naturschätze der Gemeinde Roßbach	960	1.492,00
Geschützte Pflanzenarten in der Steiermark		
Biotopschutz und Entwicklung der Infrastruktur		
Ergänzung Vogelsteckbriefe Natura 2000		4.410,00
Handlungsprioritäten im Arten- und Lebensraumschutz in NÖ		
Führungen in Schutzgebieten		
Landschaftselemente Kartierung für Ökopunkte 2008	39.000,00	39.000,00
Erstellung von Feldkarten für bestehende WF-Schläge	5.000,00	5.000,00
Erstellung Naturschutzpläne aus dem Jahr 2006	3.000,00	3.000,00
Umsetzung Natura 2000 Schwerpunktprojekte Landwirtschaft 2008	7.200,00	

Abbildung 53:Auszug aus den Evaluierungsdaten, in der Spalte „Verbesserte Landwirtschaftliche Fläche“ und „Verbesserte Gesamtfläche“ sind Eurobeträge eingetragen.

Manche Evaluierungsdaten sind auch hinsichtlich ihrer inhaltlichen Aussagekraft zu überlegen. So wurden beispielsweise in der Spalte „Verbesserte Gesamtfläche“ Einträge bei Projekten getätigt, die auf den ersten Blick in keinem direkten Zusammenhang mit einer ökologischen Verbesserung stehen. Eine Auswertung dieser Spalte würde somit zu keinen schlüssigen Ergebnissen führen, insbesondere auch deshalb, weil die Gesamtflächen von Schutzgebieten bei jedem durchgeführten Projekt erneut angeführt sind und damit mehrfach in einer Gesamtsumme berücksichtigt werden würden:

AID	PROJEKTBEZEICHNUNG	BNR	BEWIRTSCHAFTER_NAME	VERB_GES_FLAECHE
100023211031	Tälerfolder	10692054	SALZBURGER NATIONALPARKFONDS	80500
100025806393	Naturlehrweg Könige der Lüfte	10692054	SALZBURGER NATIONALPARKFONDS	80500
100034607693	Naturpädagogische Programmentwicklung & Schulung touristischer Multiplikatoren	10706045	NATIONALPARK NEUSIEDLER SEE-SEEWINKEL	9695
100023159382	Druck Natura 2000 Managementplan-Broschüren	10685519	AMT DER NÖ LANDESREGIERUNG ABTEILUNG NATURSCHUTZ	441000

8.2 Internetdatenbanken

Grundsätzlich stellt die Internetplattform www.netzwerk-naturschutz-le.at eine Möglichkeit der Vernetzung von Naturschutzprojekten und der Öffentlichkeitsarbeit für Naturschutz dar, sofern die Seite entsprechend öffentlich bekannt gemacht wird. Für die Evaluierungsstudie konnte die Projektsammlung nur bedingt genutzt werden, da

- bei Weitem nicht alle Projekte in dieser Datenbank erfasst sind
- in einigen Fällen die Projekttitel aus der Datenbank nicht mit den Titeln auf der Homepage übereinstimmen (z.B. findet man auf der Homepage den Titel „Naturgarten Volksschule Unken“, in dieser Datenbank nicht)

Bei der Recherche nach der Homepage wurde eine weitere Datenbank mit überschneidenden Inhalten auf der Seite www.netzwerk-land.at gefunden, etwaige Synergien könnten genutzt bzw. eine Abgrenzungen der Seite für das Nicht-Fachpublikum klar dargestellt werden.

9 Anhang

9.1 Ausgewählte Screeningprojekte

lfd. Nr.	BL	Titel	Fördergegenstand	Achse
1	B	Management Flusskrebsbestände	14.2.2	Achse 3
2	B	Wiederherstellung Äschenbestand Lafnitz	14.2.1	Achse 4
3	B	Infokampagne Streuobst im Burgenland	14.2.5	Achse 4
4	B	Erhaltung und Nutzung von Kopfbäumen im Burgenland	14.2.2	Achse 4
5	B	Natura 2000- und Schutzgebietsbetreuung Burgenland	14.2.3	Achse 3
6	B	Lebensraum Streuobstwiese - Obst-Sorten-Garten Rohrbach im Naturpark Rosalia/Koglberg	14.2.5	Achse 4
7	K	Grundeinlösen Vellacher Au	14.2.2	Achse 3
8	K	Tierpflege und -beratung Kärnten 2007	14.2.2	Achse 3
9	K	Artenschutzprojekt der Zwergohreule in Kärnten	14.2.1	Achse 3
10	K	Umsetzung Naturschutzplan - AG Alpe Hinter den Wiesen (Apracher Kühberg)	14.2.1	Achse 3
11	K	Naturpark Worker - ProjektmitarbeiterInnen für Naturschutzprojekte	14.2.2	Achse 3
12	K	Erfassung und Dokumentation von Endemiten-Hot-Spots in Kärnten	14.2.1	Achse 3
13	K	Naturforscher Kids	14.2.5	Achse 3
14	K	Schutzgebietswesen 2009-2013	14.2.3	Achse 4
15	K	Errichtung einer Nationalparkausstellung in Obervellach	14.2.4	Achse 3
16	K	Bienenwanderweg Steinfeld	14.2.5	Achse 3
17	NOE	AUGenBLICKE Hohenau	14.2.5	Achse 4
18	NOE	Amphibienzäune an Niederösterreichs Straßen	14.2.2	Achse 3
19	NOE	Schutz- und Pflegemaßnahmen im Lebensraum des Bienenfressers	14.2.2	Achse 3
20	NOE	Biotopverbund Langenrohr	14.2.3	Achse 3
21	NOE	Naturpark Seebenstein - Teichsanierung mit Renaturierungsmaßnahmen	14.2.2	Achse 4
22	NOE	Wildobstlehrpfad Ruprechtshofen	14.2.4	Achse 3
23	NOE	Tag der Artenvielfalt 2013 Maria Anzbach	14.2.5	Achse 3
24	NOE	Managementpläne für die Kernzonen im Biosphärenpark Wienerwald	14.2.1	Achse 3
25	NOE	Wiesenmeister - Wiesenpartner im Biosphärenpark Wienerwald	14.2.5	Achse 3
26	NOE	Beweissicherung und Biodiversitätsmonitoring in den Kernzonen NÖ	14.2.1	Achse 3
27	NOE	Informationsveranstaltung Naturschutz	14.2.5	Achse 3
28	NOE	Produktion und Druck Naturschutzplanmappen NÖ	14.2.2	Achse 3
29	NOE	Informationseinrichtung und BesucherInnenleitsystem im Nationalpark Donau-Auen	14.2.4	Achse 3
30	NOE	Dotation des Fadenbaches über das Kühwörter Wasser	14.2.2	Achse 3
31	NOE	Vandalismusprävention im Naturpark Purkersdorf	14.2.3	Achse 3
32	NOE	Naturvermittlung in der Klosterneuburger Au	14.2.5	Achse 3
33	NOE	Exkursionslandschaften Steinschaler Dörfel	14.2.1	Achse 4
34	NOE	Artenschutzprojekt Österreichischer Drachenkopf und Waldsteppen-Beifuß	14.2.1	Achse 3
35	OOE	Gebietsbetreuung von Europaschutzgebieten	14.2.2	Achse 3
36	OOE	Landschaftslageplan für das Europaschutzgebiet Böhmerwald	14.2.3	Achse 3
37	OOE	Erhebung der Fledermäuse im Natura 2000-Gebiet Tal der kleinen Gusen	14.2.1	Achse 3
38	OOE	Basiserhebung von Lebensraumtypen und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung	14.2.1	Achse 3
39	OOE	Gebietsbetreuung der ESG "Ettenau und Salzachauen"	14.2.3	Achse 3
40	OOE	Vermehrung OÖ. Wildstauden	14.2.2	Achse 4
41	OOE	Nussbaumweg	14.2.4	Achse 3
42	OOE	Naturschutzberatung für Biobetriebe	14.2.5	Achse 3
43	OOE	Management und Projekt im Naturpark Attersee-Traunsee	14.2.3	Achse 4
44	OOE	Spiegelbilder der Gegenwart	14.2.5	Achse 3
45	OOE	Landesweite Wiesenvogelerhebung in OÖ im Jahr 2008	14.2.1	Achse 3
46	OOE	Renaturierung und Belebung des Kreuzbauernmoos	14.2.1	Achse 4
47	OOE	Naturparkerweiterung	14.2.3	Achse 3
48	S	Adneter Moos - Umwandlung von Fichtenaufforstungen in Streuwiesenflächen	14.2.2	Achse 3
49	S	Bewirtschaftungs- und Naturschutzpläne für Landwirte	14.2.3	Achse 3

50	S	Landesweite Umsetzungen "Natur in Salzburgs Gärten"	14.2.5	Achse 3
51	S	Erstellung Managementplan Bluntal	14.2.3	Achse 3
52	S	Grundankauf und Renaturierung GP 1 / 4, südl. Weidmoos	14.2.2	Achse 3
53	S	Weiterbildungsmaßnahmen Naturschutzplanbetriebe 2011	14.2.4	Achse 3
54	S	Mähcontainer	14.2.2	Achse 3
55	S	Waldbewirtschaftungsplan Wahamoos/Bürmoos	14.2.1	Achse 3
56	S	Monitoring 2012 N2000 Gebiet Untersberg Vorland	14.2.1	Achse 3
57	S	Naturpark Buchberg - Naturschutzmaßnahmen	14.2.2	Achse 4
58	S	Kräuterdorf St. Martin bei Lofer	14.2.5	Achse 3
59	S	Pflanzenklärbecken, Biotope Ritzensee, Einlauf Süd	14.2.2	Achse 3
60	S	Avifauna Studie	14.2.1	Achse 3
61	S	Gewässermonitoring Nationalpark Hohe Tauern	14.2.1	Achse 3
62	S	Themenbox Wildtiere	14.2.5	Achse 3
63	S	Ranger Rudi	14.2.5	Achse 3
64	S	Natur- und Gipfelerlebnis Nationalpark Hohe Tauern	14.2.4	Achse 3
65	ST	Bierbaum - Wiesenkomplex Draxler, Grundkauf	14.2.2	Achse 3
66	ST	Ökologische Ausgleichsfläche und Ökoinsel St. Margarethen an der Raab	14.2.2	Achse 4
67	ST	Freiklasse als Schulungszentrum im Schloßpark Pöllau	14.2.4	Achse 3
68	ST	Managementplan ESG 20 Ödensee und Wiesenkataster Ausseerland	14.2.3	Achse 3
69	ST	Entwicklung und Etablierung des Naturparks Sölkttäler	14.2.5	Achse 3
70	ST	Gebietsmanagement ESG Nr. 1, 2, 14,15, 22, 27	14.2.3	Achse 3
71	ST	Bestandserhebung von Annex I Vogelarten in steirischen Europaschutzgebieten	14.2.1	Achse 3
72	ST	Trautenfelser Naturschutzflächen	14.2.2	Achse 3
73	ST	Erstellung eines Managementplanes im ESG "Lafnitztal-Neudauer Teiche"	14.2.1	Achse 3
74	T	Schutzgebietsmanagement und Betreuung im Naturpark Kaunergrat	14.2.3	Achse 3
75	T	Schutzgebietspersonal Naturpark Zillertaler Alpen	14.2.2	Achse 3
76	T	Steinbockinfopoint	14.2.4	Achse 3
77	T	Neugestaltung Eingang zum Halltal	14.2.4	Achse 3
78	T	Naturpädagogik Inn am Dirschenbach	14.2.5	Achse 3
79	T	Koordination der Naturvermittlung in Nordtirol	14.2.5	Achse 3
80	T	Liebingsplätze - Ausstellung und Ausstellungsführer	14.2.5	Achse 3
81	T	Bayrische Kurzhohrmaus <i>Microtus bavaricus</i> - Forschungsprojekt	14.2.1	Achse 3
82	T	Revitalisierung Dirschenbach-Au	14.2.2	Achse 3
83	T	Förderhandbuch 3. Auflage	14.2.5	Achse 3
84	T	Auenverbund Inn, Umsetzung Maßnahmenfläche Serfaus	14.2.2	Achse 3
85	T	Untersuchungen zu Kammmolch und Gelbbauchunke in Ebbs	14.2.1	Achse 3
86	T	Baumlehrpfad	14.2.4	Achse 3
87	T	Helle Not - Lichtverschmutzung und ihre ökologische Auswirkung	14.2.5	Achse 3
88	T	Restaurierung Olszewski-Rohr	14.2.2	Achse 3
89	T	Jahresprogramm 2011 - Naturpark Ötztal	14.2.5	Achse 4
90	T	Naturparkstrukturen Ötztal Planungen - LEADER	14.2.1	Achse 4
91	T	Der Flussuferläufer im Alpenpark Karwendel - aktuelle Bestandessituation, Gefährdungsursachen u. Maßnahmen zum Schutz der Art	14.2.1	Achse 3
92	T	Qualitätsverbesserung Großer Tramser Weiher	14.2.2	Achse 4
93	T	Nationalpark Ranger	14.2.3	Achse 4
94	T	Zusammenlegung Nesslwängle - ökologische Detailplanung	14.2.3	Achse 3
95	V	Naturschutz in der Gemeinde 2009 - 2010	14.2.2	Achse 3
96	V	Kartierung für ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen 2009	14.2.3	Achse 3
97	V	KL - Gemeinde Au, Alpgang.Natur-und Kulturlandschaft in der Stufenwirtschaft	14.2.2	Achse 4
98	W	Gewässervernetzung (Neue) Donau - Untere Lobau (Nationalpark Donauauen)	14.2.1	Achse 3
99	W	Netzwerk Natur - Modul Lebensraum Feldlandschaft	14.2.2	Achse 3
100	W	NCL Plus - Ideenentwicklung, Konzeption und Realisation neuer Impulse zur Gestaltung einer attraktiven Angebotspalette in den Bereichen Naturerziehung, Umweltbildung & Freizeitpädagogik der Umweltbildung Wien im Nationalpark Camp Lobau	14.2.4	Achse 3
101	W	Informationsmaterial für Bildungsmaßnahmen des BPWW Wien	14.2.5	Achse 3
102	Ö	Zertifizierung von Themenwegen in den Schutzgebieten Österreichs	14.2.5	Achse 3
103	BL	50 Jahre Österreichische Naturparke	14.2.5	Achse 3

9.2 Telefonleitfaden für Screeningprojekte

Administration

Beurteilen Sie den Ablauf der Antragstellung auf einer Skala von 1-10.	1 sehr einfache Antragstellung bis 10 sehr komplizierte Antragstellung
Beurteilen Sie die Unterstützung durch die Förderstelle von der Antragstellung bis zum Projektabschluss auf einer Skala von 1-10.	1 sehr gute bis 10 keine Unterstützung
Beurteilen Sie die Projektabrechnung auf einer Skala von 1-10.	1 sehr einfache Abrechnung bis 10 sehr komplizierte/umfangreiche Abrechnung
Wie transparent war für Sie die Entscheidung über die Annahme des Projektes?	1 sehr transparent/nachvollziehbar bis 10 nicht transparent

Zielbezogene Fragen

Natur und Landschaft	Das Projekt hat.....
Inwieweit hat das Projekt bisher Ihre anfangs gesteckten Ziele erreicht?	1 Ziele gar nicht erreicht - 10 Ziele vollkommen erreicht
Bewerten Sie den ökologischen bzw. naturschutzfachlichen Mehrwert Ihres Projektes.	1 keinen Mehrwert - 10 sehr hohen Mehrwert
Bewerten Sie, in welchem Ausmaß Ihr Projekt direkt zum Schutz von Lebensräumen und Arten beigetragen hat.	1 keinen Beitrag bis 10 sehr hohen Beitrag geleistet
Bewerten Sie, in welchem Ausmaß Ihr Projekt indirekt zum Schutz von Lebensräumen und Arten beigetragen hat (z.B. in dem Wissen über Ökologie vermittelt worden ist).	1 keinen Beitrag bis 10 sehr hohen Beitrag geleistet
Wie sehr hat das Projekt zur Entwicklung von Schutzgebieten beigetragen?	1 keinen Beitrag bis 10 sehr hohen Beitrag geleistet
Um welches Schutzgebiet handelt es sich dabei? (Mehrfachnennungen möglich)	1/Landschaftsschutzgebiet, 2/Naturschutzgebiet, 3/Natura 2000-Gebiet, 4/Naturpark, 5/Nationalpark, 6/Biosphärenpark
Bewerten Sie, in welchem Ausmaß das Projekt zum Erhalt oder zur Verbesserung einer typischen Kulturlandschaft beigetragen hat.	1 keinen Beitrag bis 10 sehr hohen Beitrag geleistet
Öffentlichkeit und Breitenwirkung	
Wie bekannt ist Ihr Projekt in der Öffentlichkeit?	1/gar nicht 2/gemeindeweit 3/regionsweit 4/bundelandweit 5/österreichweit 6/EU-weit 7/darüber hinaus bekannt
Woran können Sie das erkennen?	1/Zeitungsberichte 2/Fernsehberichte 3/zahlreiche Rückmeldungen aus der Bevölkerung 4/Politiker unterstützt das Projekt 5/andere Nennung
Wie viele Personen wurden Ihrer Einschätzung nach durch die Maßnahme erreicht?	1-10, 10-50, 50-100, 100-1000, 1000-5000, mehr als 5000
Bewerten Sie, inwieweit das Projekt durch Vorbildwirkung ähnliche Projekte in der Region angestoßen hat.	1 keinen Beitrag bis 10 sehr hohen Beitrag geleistet
Bewerten Sie, inwieweit das Projekt zu einem weiteren Engagement oder Aktivitäten in der Bevölkerung im Bereich Naturschutz angeregt hat (z.B. es wurde ein Naturschutzverein gegründet).	1 keinen Beitrag bis 10 sehr hohen Beitrag geleistet
Woran können Sie das erkennen?	1/Gründung eines Vereins 2/Zunahme an ehrenamtlichen Aktivitäten 3/Integration des Themas im Schulunterricht 4/andere Nennung
Zusammenarbeit und Kommunikation	
Bewerten Sie, inwieweit das Projekt zu einer besseren Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft beigetragen hat.	1 keinen Beitrag bis 10 sehr hoher Beitrag geleistet
Woran können Sie das erkennen? (Mehrfachnennungen möglich)	1/der Zunahme der Ausweisung von WF Flächen 2/Entstehen neuer ökologischer Pflegemaßnahme in der Landbewirtschaftung 3/kürzeren Kommunikationswegen zwischen Naturschutz und Landwirtschaft 4/dem Abbau von Konflikten 5/andere Nennung
Bewerten Sie, inwieweit das Projekt zu einem besseren Verständnis der Bevölkerung für den Naturschutz beigetragen hat.	1 keinen Beitrag bis 10 sehr hohen Beitrag geleistet
Bewerten Sie, inwieweit das Projekt zu einem ökologischeren Handeln in der Landwirtschaft geführt hat.	1 keinen Beitrag bis 10 sehr hohen Beitrag geleistet
Regionale Wirtschaft	
Bewerten Sie, inwieweit das Projekt das Einkommen in der Landwirtschaft verbessert hat.	1 keinen Beitrag bis 10 sehr hohen Beitrag geleistet
Bewerten Sie, inwieweit durch das Projekt Arbeitsplätze in der Region geschaffen oder gesichert wurden.	1 keine Arbeitsplätze geschaffen - 10 viele Arbeitsplätze geschaffen
Bewerten Sie, inwieweit das Projekt zur Qualifizierung von Menschen im Bereich Naturschutz beigetragen hat.	1 keinen Beitrag bis 10 sehr hohen Beitrag geleistet

9.3 Workshop-TeilnehmerInnen

WORKSHOP 1 - Naturschutzpläne, Studien und Untersuchungen

BL	Antr.Nr.	Projekttitle	ProjektträgerInnen	Einladung erging an	Einrichtung	Teilnahme
B	4a-F-L8553/ 1-2008	Wiederherstellung Äschenbestand an der Lafnitz	Österreichischer Naturschutzbund, Landesgruppe Burgenland	MICHALEK KLAUS	NATURSCHUTZBUND BURGENLAND	ja
				BREITEGGER ERNST	NATURSCHUTZBUND BURGENLAND	ja
				KOO ANTON	LAND BURGENLAND, NATURSCHUTZ	entschuldigt
				WUTSCHITZ CHRISTIAN	LAND BURGENLAND, AGRAR	ja
				GEORG WOLFRAM	TECHNISCHES BÜRO	ja
				HERZIG ALOIS	BIOLOGISCHE STATION ILLMITZ	nein
				VUK FRANZ	LK EISENSTADT	nein
K	63	Umsetzung Naturschutzplan - AG Alpe Hinter den Wiesen (Apriacher Kühberg)	Agrargemeinschaft AG Hinter der Alpe	HAIMBURGER GEORG	LAND KÄRNTEN, NATURSCHUTZ	ja
				HARITZER HANNES, AntragstellerInnen	AGRARGEM	entschuldigt
OÖ	OOEN30	Landesweite Wiesenvogelerhebung in OÖ im Jahr 2008	Birdlife Österreich - Gesellschaft für Vogelkunde	UHL HANS	BIRDLIFE	ja
				FORSTINGER JOSEF	LAND OÖ, NATURSCHUTZ	ja
				SCHUSTER ALEXANDER	LAND OÖ, NATURSCHUTZ	nein

WORKSHOP 2 - Biotopschutz und -entwicklungsprojekte

BL	Antr.Nr.	Projekttitle	ProjektträgerInnen	Einladung erging an	Einrichtung	Teilnahme
V	323A/2009/ 012	Naturschutz in der Gemeinde 2009 - 2010	Amt der Vorarlberger Landesregierung	MACHOLD CHRISTIANE	LAND VORARLBERG, NATURSCHUTZ	ja
				ALBRECHT MAXIMILIAN	LAND VORARLBERG, NATURSCHUTZ	entschuldigt
				LÖNING KATRIN	ÖKOLOGIEINSTITUT	ja
				MEUSBURGER CHRISTIAN	LANDWIRTSCHAFTSKAMMER VBG	nein
T	323A/2009/ 096	Revitalisierung Dirschenbach-Au	Land Tirol, Abteilung Umweltschutz	MICHAELER WALTER	LAND TIROL, UMWELTSCHUTZ	ja
				PÖLL DANIELA	LAND TIROL, NATURSCHUTZ	ja
				GFÖLLER HANS	LANDWIRTSCHAFTSKAMMER TIROL	nein
K	323A/2009/ 064	Grundeinlösen Vellacher Au	Land Kärnten, Abteilung Naturschutz	HAIMBURGER GEORG	LAND KÄRNTEN, NATURSCHUTZ	entschuldigt

WORKSHOP 3 - Schutzgebietsmanagement und Betreuung von Schutzgebieten

BL	Antr.Nr.	Projekttitle	ProjektträgerInnen	Einladung erging an	Einrichtung	Teilnahme
S	201162C00 16	Biosphärenpark Lungau	Regionalverband Lungau	FANNINGER JOSEF	BIOSPHÄRENPAK LUNGAU	ja
				FANNINGER STEFAN	BIOSPHÄRENPAK LUNGAU	ja
				WIELAND MARTIN	BIOSPHÄRENPAK LUNGAU	ja
				JARITZ GÜNTHER	LAND SALZURG, NATURSCHUTZ	ja
				KAISER ANDREAS	LK TAMSWEG	nein
OÖ	OOEN176	Management und Projekt im Naturpark Attersee-Traunsee	Naturpark Attersee-Traunsee	SCHNAITL CLEMENS	NATURPARK	entschuldigt
				SCHOBESBERGER HANNES	NATURPARK	nein
				FORSTINGER JOSEF	LAND OÖ, NATURSCHUTZ	nein
				BRANDS MICHAEL	LAND OÖ, NATURSCHUTZ	nein
				DÖRFLINGER INGO	LK GMUNDEN	nein
T	323A/2010/ 050	Nationalpark Ranger	Tiroler Nationalparkfonds Hohe Tauern	STEINER THOMAS	NATIONALPARK	ja
				PÖLL DANIELA	LAND TIROL, NATURSCHUTZ	entschuldigt

WORKSHOP 4 - Infrastrukturmaßnahmen für Erholung und Wissensvermittlung in Schutzgebieten

BL	Antr.Nr.	Projekttitle	ProjektträgerInnen	Einladung erging an	Einrichtung	Teilnahme
NÖ	323A/2008/ 097	Informationseinrichtung und BesucherInnenleitsystem im Nationalpark Donau-Auen	Nationalpark Donau-Auen GmbH	KUHN MATTHIAS	NATIONALPARK DONAU AUEN	ja
				KNAPP ROBERT	ÖSTERR. BUNDESFORSTE	ja
				BREUER MARKUS	STADT WIEN, FORSTVERWALTUNG	ja
				GAMPER GÜNTHER	LAND NÖ, NATURSCHUTZ	nein
ST	FA13C- 56L76/1	Freiklasse als Schulungszentrum im Schloßpark Pöllau	Naturpark Pöllauer Tal	GRABENHOFER FRANZ	NATURPARK	ja
				PROSKE DIETLINDE	LAND STEIERMARK, NATURSCHUTZ	nein
				REISINGER JOHANN	LANDWIRTSCHAFTSKAMMER OSTSTEIERMARK	nein
W	W-SP3- 01/11	NCL Plus - Ideenentwicklung, Konzeption und Realisation neuer Impulse zur Gestaltung einer attraktiven Angebotspalette in den Bereichen Naturerziehung,	Umweltbildung Austria - Grüne Insel	FRIEDRICH STEPHAN	UMWELTBILDUNG AUSTRIA	ja
				HISCHENHUBER KATHRIN	UMWELTBILDUNG AUSTRIA	ja
				ZAMBRA KLAUS	LK WIEN	ja
				SCHEIDERBAUER BETTINA	STADT WIEN, NATURSCHUTZ	nein

Umweltbüro GmbH [M323a -14]

		Umweltbildung & Freizeitpädagogik der Umweltbildung Wien im Nationalpark Camp Lobau		WEIDINGER HERBERT	STADT WIEN, FORSTVERWALTUNG	vertreten durch Markus Breuer
VertreterInnen der NGO's				PROSCHK-HAUTPMANN MICHAEL	UMWELTDACHVERBAND	ja
VertreterInnenin der Arbeitsgruppe				WEBER NINA	BA FÜR AGRARWIRTSCHAFT	ja

WORKSHOP 5 - Bewusstseinsbildung im Naturschutz

BL	Antr.Nr.	Projekttitle	ProjekträgerInnen	Einladung erging an	Einrichtung	Teilnahme
ST	FA13C-56L136	Entwicklung und Etablierung des Naturparks Sölkttäler	Naturpark Sölkttäler	MAIER VOLKHARD	NATURPARK SÖLKTÄLER	ja
				PROSKE DIETLINDE	LAND STEIERMARK, NATURSCHUTZ	ja
				KETTNER PETER	LANDWIRTSCHAFTSKAMMER LIEZEN	nein
NÖ	RU5-S-870	Wiesenmeister - Wiesenpartner im Biosphärenpark Wienerwald	Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH	DROZDOWSKI IRENE	BIOSPHÄRENPAK WIENERWALD	ja
				FRIEDRICH PHILLIP	BIOSPHÄRENPAK WIENERWALD	ja
				GAMPER GÜNTHER	LAND NÖ, NATURSCHUTZ	vertreten durch Irene Drozdowski
				BALBER JOSEF	LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NÖ	nein
S	323A/2010/129	Themenbox Wildtiere	Salzburger Nationalparkfonds	PLETZER GEORGIA	SALZBURGER NATIONALPARKFONDS	entschuldigt
				JARITZ GÜNTHER	LAND SALZURG, NATURSCHUTZ	entschuldigt
				LOHFEYER HUBERT	LK ZELL AM SEE	nein
VertreterInnenin der Arbeitsgruppe				FIALA INGEBORG	BMLFUW	ja

10 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Evaluierung fachlicher und administrativer Inhalte	9
Abbildung 2: Evaluierungsumfang und -tiefe	10
Abbildung 3: Übersicht der Maßnahmen der Achse 3, Quelle: Österreichisches Programm zur Ländlichen Entwicklung 2007-2013	11
Abbildung 4: Die Verteilung der Projekt nach Bundesländern inkl. österreichweiten (Ö) und bundesländerübergreifenden (BL) Projekten; Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern	13
Abbildung 5: Die Verteilung der Projekt nach den Förderschwerpunkten 3 und 4 des Österreichischen Programms zur ländlichen Entwicklung, Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern	14
Abbildung 6: Die Verteilung der Projekt nach den fünf Fördergegenständen (siehe Kap. 2.2); Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach Antragsnummern, wobei 179 Projekte in mehreren Fördergegenständen gleichzeitig beantragt worden sind (Summe daher 1231).....	14
Abbildung 7: Die Verteilung der Projekte nach den Fördergegenständen der Maßnahme 323a – Naturschutz Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach Anzahl der Projekte	15
Abbildung 8: Die Verteilung der Projekt nach Fördergegenstand und Bundesländern; Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern.....	15
Abbildung 9: Einteilung der Projekte nach Förderbetrag in Klassen; Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern;	16
Abbildung 10: Einteilung der Projekte nach Förderbetrag in Klassen Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern.....	17
Abbildung 11: Einteilung der Projekte nach ihrer Dauer; Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern, für sieben Projekte lagen keine Angaben zur Laufzeit vor	18
Abbildung 12: Einteilung der Projekte nach der Rechtsform der ProjektträgerInnen; Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern, zusammengefasste Spalte „Rechtsform“ ...	18
Abbildung 13: Projektwirkungen auf Schutzgebiete ; Quelle: AMA-Datenbank, Stand 31.12.2013, Auswertung nach gruppierten Antragsnummern.....	19
Abbildung 14: Die Zielerreichung der Projekte, differenziert nach Fördergegenständen.....	25
Abbildung 15: Der ökologische bzw. naturschutzfachliche Mehrwert der Projekte	25
Abbildung 16: Projektbeiträge zur Kulturlandschaft, unterteilt nach Fördergegenständen	27
Abbildung 17: Medien in der Öffentlichkeitsarbeit	28
Abbildung 18: Beiträge der Projekte zu einem besseren Verständnis für Naturschutz (und Landwirtschaft)	30
Abbildung 19: Indikatoren einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft.....	31
Abbildung 20: Die Qualifizierung Menschen durch Naturschutzprojekte	33
Abbildung 21: Elektrofischerei Höhe Markt Allhau	39
Abbildung 22: Unterster Abschnitt der errichteten Teichanlage im Herbst 2011	39

Abbildung 23: Wiederhergestellte Lärchenweide	41
Abbildung 24: Wertvolle Weideflächen auf der Alm	41
Abbildung 25: Braunkehlchen im Leonfeldner Hochland – ein Vergleich 1992 - 2012.....	43
Abbildung 26: Aktionstag mit Schulen.....	43
Abbildung 27: Die Heidelerche als eines der vier Leittiere im Naturpark Mühlviertel	44
Abbildung 28: Naturführer zur Lafnitz	44
Abbildungen 29: Naturführer Koblach	47
Abbildungen 30: Ein neuerrichtetes Laichgewässer in Koblach.....	47
Abbildungen 31: Neu gestalteter Altarm	48
Abbildungen 32: SchülerInnen gestalten ihre Au	48
Abbildungen 33 und 34: Die Bienenstation am Dach der Wirtschaftskammer in Tamsweg als Anschauungs- und Lehrobjekt.....	52
Abbildungen 35: „Naturpark macht Schule“ - Kochen mit Wildkräutern in der Neuen Mittelschule Neukirchen.....	54
Abbildungen 36: Die ersten zertifizierten Produkte mit dem Herkunftslabel Naturpark Attersee-Traunsee	54
Abbildungen 37: Naturvermittlung im Nationalpark	55
Abbildungen 38: Die ausgebildeten Nationalparkranger	55
Abbildung 39: Informationstafeln im Nationalpark.....	58
Abbildung 40: Ein Eingangsbereich mit aktuellen Informationen zum Nationalpark	58
Abbildung 41: Freiluftklasse in der Lobau	59
Abbildung 42: Riesenhut-Tipi als Veranstaltungsort.....	59
Abbildung 43: Die Freiluftklasse im Naturpark.....	60
Abbildung 44: Unterricht in der Freiluftklasse	60
Abbildung 45: Steigerung des Bekanntheitsgrades durch Nutzung neuer Medien wie z.B. facebook.....	64
Abbildung 46: Kennzeichnung des Naturparks Sölkttäler durch eine Panoramatafel.....	64
Abbildung 47: Prämierung der Wiesenmeister am Tag der Artenvielfalt.....	66
Abbildung 48: Wiesenmeister – Schulprogramme für 6-14-Jährige.....	66
Abbildung 49: Die Wildtierbox mit Anschauungsmaterial.....	67
Abbildung 50: Die Wildtierkiste im Schuleinsatz.....	67
Abbildung 51: Auszug aus der Datenbank; das Projekt wurde auf Grund unterschiedlicher Fördergegenstände zwei Mal in der Datenbank angeführt.	85
Abbildung 52: Auszug aus der Datenbank; das Projekt wurde auf Grund unterschiedlicher Jahre oder Schreibweisen der AntragstellerInnen mehrmals in der Datenbank angeführt.	85
Abbildung 53: Auszug aus den Evaluierungsdaten, in der Spalte „Verbesserte Landwirtschaftliche Fläche“ und „Verbesserte Gesamtfläche“ sind Eurobeträge eingetragen.....	87

11 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der wesentlichen, zugrundeliegenden Daten für die Evaluierung.....	10
Tabelle 2: Die fünf Fördergegenstände der Maßnahme Naturschutz; Quelle: Österreichisches Programm zur Ländlichen Entwicklung 2007-2013	12
Tabelle 3: Vergleich der Ergebnisse aus der Zwischenevaluierung und der aktuellen Evaluierung	13
Tabelle 4: Projektgrößen nach Förderbetrag, Beträge gerundet in Euro	16
Tabelle 5: Vergleich der inhaltlichen Schwerpunkte der Bundesländer.....	17

